Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

...nch 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Boten... ...zustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. ein... ...Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Mittwoch, 28. Oktober 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 253 / Ausgabe A

Julius Streicher spricht
am Freitag um 20 Uhr in der
Ausstellungshalle in Bielefeld

Rundfunk im Vormarsch

Das Winterprogramm verkündet „Freude und Gemeinschaft", es wird freudigen Widerhall finden bei allen schaffenden Menschen

München, 27. Oktober

Reichssendeleiter Hadamovsky verkündete im Auftrag von Reichsminister Dr. Goebbels im großen Senderaum des Reichssenders München vor den Intendanten und Mitarbeitern des Rundfunks und Vertretern von Partei und Behörden das Winterprogramm des deutschen Rundfunks.

Der Reichssendeleiter bezeichnete als die Leitidee der kommenden Arbeit: Freude zu schaffen — und die Gemeinschaft zu festigen! Deshalb heißt das neue Programm:

Freude und Gemeinschaft.

Das Programm bekommt seine besondere Bedeutung dadurch, daß es nicht in der Idee des Einzelnen geboren und verankert wird, sondern, daß es einen fruchtbaren Widerhall bei allen schaffenden Menschen Deutschlands von vornherein finden wird. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat als Führer der Deutschen Arbeitsfront für dieses vom Rundfunk gestaltete Programm seine Zustimmung und volle Unterstützung gegeben. Die Deutsche Arbeitsfront und die Organisation der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" werden alles unternehmen, um die Aufnahme des vom Rundfunk neu gestalteten Programms in der Hörerschaft zu sichern. Der Rundfunk richtet seine Sendezeiten und seine Programme nach den Bedürfnissen der schaffenden Deutschen. Die Deutsche Arbeitsfront steht ihm mit Rat und Tat zur Seite und sorgt durch großzügigste Maßnahmen in den Betrieben, durch einheitliche Regelung der Werkpausen, durch eine intensive Propaganda unter der deutschen Arbeiterschaft und durch ihre Feierabendgestaltung für die denkbar größte Aufnahmebereitschaft unseres Volkes.

Ueber den

Inhalt des Programms

kündigte Reichssendeleiter Hadamovsky an:

Zum ersten Male Uebergabe eines geschlossenen Vorprogramms mit allen wesentlichen Sendungen des Winterhalbjahrs an die deutsche Oeffentlichkeit und an die Rundfunkhörer im Ausland. Das Programm enthält die politischen Uebertragungen der Reichssendeleitung, die großen Sendefolgen und Reichssendungen der Reichssender und das Programm des deutschen Kurzwellensenders. In dem Abschnitt „Die Partei hat das Wort" findet man die großen politischen Uebertragungen des Winterhalbjahres, so daß zum ersten Male den In- und Auslandsdeutschen ein Kalender der großen nationalen Feiern, soweit sie über den Rundfunk gehen, vorliegt.

Unter dem Motto „Freude im Betrieb und zu Hause" erfolgen die Sendungen für die Werkpausen der deutschen Arbeiter. Millionen Schaffende, die Tag für Tag schwere Arbeit für Volk und Führer leisten, sollen in den Werkpausen Erholung, Entspannung, Freude und dadurch Kraft finden. Deshalb beginnen die Werksendungen im Reichsausbesserungswerk München-Freimann mit einer Feierstunde, die unter der Parole steht: „Musik und Tanz im Betriebe".

Die Werkpausenkonzerte finden statt: Von 6—8 Uhr morgens, von 8.30—9,30 Uhr morgens, von 12—13 Uhr mittags.

Durch entsprechende Verlegung der Betriebspausen in diese Zeiten soll der deutsche Betriebsführer helfen, die Parole „Freude im Betrieb — durch Rundfunk!" zu verwirklichen.

In den Domen der Arbeit

Als der Führer und Reichskanzler nach der wunderbaren, mitreißenden Schlußkundgebung des Märzwahlkampfes am Sonnabend, 28. März 1936, spät in der Nacht von Köln aus durch das Ruhrgebiet nach Berlin zurückfuhr, stand er lange schweigend im dunklen Abteil am Fenster und blickte in die Ruhrlandschaft der brennenden Hochöfen und hell erleuchteten gigantischen Fabrikbauten hinaus. In dieser Stunde, seiner Arbeiter gedenkend, nannte der Führer diese Werkstätten deutschen Fleißes und deutscher Genialität mit dem unvergeßlichen Wort „Dome der Arbeit".

Sechs Feierabendstunden im Winterhalbjahr wird der deutsche Rundfunk mit seinen Arbeitskameraden abhalten und neben der fröhlichen Werk- und Tanzpause große Meister der Musik, interpretiert von ersten deutschen Dirigenten und Solisten, mitten zwischen Maschinen und Drehbärken zum völkischen Erlebnis machen. Generalmusikdirektor Kraus, Abendroth, Böhm, Pfitzner, Weißbach und Solisten wie Marcel Wittrich, Erna Sack, Helge Roswaenge u. a. stehen im Dienst dieser wunderbaren, wahrhaft genialen Aufgabe.

Bauerntum und Landschaft

Alle deutschen Sender bringen Berichte und Sendungen, die über die Aufgaben unseres Bauerntums beständig aufklärend und neben den Wetternachrichten, den Saat- und Ernteratschlägen, den Marktberichten usw. zum ständigen Handwerkszeug unserer Rundfunkhörer auf dem Lande geworden sind. Insbesondere die Reichssender Breslau und Königsberg und der Deutschlandsender bringen darüber hinaus ein reiches Programm von Bauern- und Landschaftssendungen, welche die neue Haltung des Bauern zum Volk und der Volksgemeinschaft zum Bauerntum in das Bewußtsein aller Rundfunkhörer hämmern.

Die Jugend ruft

Die Hitlerjugend und der nationalsozialistische Lehrerbund arbeiten auf das engste zusammen, um bewegungs- und schulmäßig die Aufgaben des Rundfunks in der Jugend zu lösen. Die „Stunde der jungen Nation" am Mittwoch und die „Morgenfeiern" am Sonntag sind die großen Höhepunkte dieses Programms.

Der Reichssendeleiter entwickelte in seinen weiteren Ausführungen im einzelnen

das Musikprogramm

des Rundfunks. Seit der Machtübernahme sei das Musikprogramm im Rundfunk beständig erweitert worden, von 25 000 Sendestunden im Jahre 1932 auf über 40 000 Sendestunden im Jahre 1936. Die Reichssender werden „die schönsten Opern aus zwei Jahrhunderten" bringen. Ebenso liege ein reichhaltiges Operetten- und Singspielprogramm vor. Die Unterhaltungs-, Tanz- und Volksmusik werde zunächst von festen, bekannten und beliebten Sendereihen getragen. Ebenso werden Hörspiele, Hörfolgen und die großen dramatischen Werke der Weltliteratur in Zukunft stärker als bisher den Vortrag, die bloße Vorlesung ersetzen.

Der Deutschlandsender

werde mit dem Zeitfunk die Reichsautobahn, die Flugplätze der Lufthansa, die deutschen Kohlenreviere und die Welt der Hochöfen, die Porzellanmanufakturen und Bernsteinwäschereien, die Tuch- und Leinenweber, die Heringsdampfer und Heringsfangplätze, die Fischereihäfen und Kühlhäuser, den Hilfszug Bayern und den Reichsautozug Deutschland der NSDAP besuchen und außerdem eine Reihe von Funkberichten über die Partei und ihre Organisation durchführen.

Ueber den Sport ist ein terminiertes Sportprogramm des Winterhalbjahres vorbereitet, das von Fall zu Fall den einzelnen Sendern zur Durchführung übertragen werden soll.

In dem Abschnitt „Deutschland ruft die Welt" werden zum ersten Male die wesentlichen Sendungen des deutschen Kurzwellensenders für das Winterhalbjahr zusammengefaßt und der Oeffentlichkeit übergeben. Der deutsche Kurzwellensender sendet in täglich 40 Sendestunden 6 besonders gegliederte Programme, und zwar nach Südasien und Australien, Ostasien, Afrika, Süd-, Mittel- und Nordamerika.

30 Millionen Hörer

Der deutsche Rundfunk erfasse, so erklärte der Reichssendeleiter abschließend, mit insgesamt rund 70 000 Sendestunden und über ¼ Million Einzelsendungen heute in Deutschland allein 8 Millionen Rundfunkapparatebesitzer oder etwa 30 Millionen Hörer und gehöre damit neben der deutschen Zeitung und dem deutschen Film zu den wesentlichsten Kulturträgern unseres Volkes. Der Rundfunk sei weiter in ununterbrochenem Vormarsch begriffen! Seit 3½ Jahren habe er Jahr für Jahr eine neue Million von Hörern gewonnen. Er werde seinen Siegeslauf fortsetzen, bis das ganze deutsche Volk seiner Sendung verfallen sei.

„Denn Sendung und Mission ist der Rundfunk: Sendung und Mission der nationalsozialistischen Idee!"

Musik und Tanz im Betrieb

Die erste Werkpausensendung

Unter dem Motto „Freude und Gemeinschaft" eröffnete der deutsche Rundfunk am Dienstag gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Reichsbahnausbesserungswerk München-Freimann die erste Werkpausensendung, die in Zukunft als ständige Einrichtung beibehalten werden soll und dem deutschen Arbeitsmann in allen Gauen während der Werkpausen das Kulturschaffen unserer Meister in Lied und Ton nahebringen soll.

Vor einer Belegschaft von 3000 Mann, die sich in der Montagehalle für Wagenbau eingefunden hatte, spielte das Große Orchester des Reichssenders München sowie das Münchener Tanzfunk-Orchester.

Der Reichsamtsleiter Geiger vom Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront brachte in einer Ansprache zum Ausdruck, daß Deutschland nicht allein schöner geworden sei, sondern daß sich auch die Menschen geändert haben. „Schlechte Menschen", so führte Geiger aus, „wollen Mitleid erbetteln. Wir aber holen uns zu allen Stunden Kraft und Genugtuung aus unserer Arbeit und wollen, wenn die Maschinen stillstehen, die Schicksalsgemeinschaft der Arbeit fortsetzen als Feierabendgemeinschaft. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist heute Gemeingut aller Schaffenden geworden, und sie trägt in sich die Verpflichtung, unaufhörlich für das einmütige Zusammenstehen aller Arbeitsmenschen zu wirken. An der kulturellen Beseelung des Feierabends wird nun auch in Zukunft der Rundfunk entscheidend mitwirken."

Reichssendeleiter Hadamovsky betonte, daß das Verständnis für Kulturgüter nicht vom Kleid und nicht vom Stande abhängig ist. Unverdorbene, gesunde Menschen sind die Voraussetzung aller Kulturvermittlung und aller geistigen Schöpfungen. Darum kann die deutsche Kultur auf die Teilnahme des deutschen Arbeiters und der deutschen Arbeiterin nicht verzichten.

Feuerschiff „Elbe I" gekentert

Folgenschwerer Orkan über dem Nordseegebiet

Cuxhaven, 27. Oktober

Am Dienstag nachmittag ist das Feuerschiff „Elbe I" bei dem heftigen Orkan gekentert. An Bord des Feuerschiffes befanden sich 15 Mann Besatzung, mit deren Tod gerechnet werden muß. Der Bergungsdampfer „Hermes", der zur Hilfeleistung von Cuxhaven ausgelaufen war, mußte unverrichteter Sache wegen der groben See umkehren.

Der Mannschaft des Rettungsbootes „Hamburg" der Station Friedrichskoog der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist es gelungen, sieben Arbeitskameraden des Marschenbauamtes zu retten, die durch den orkanartigen Sturm an der Rückkehr zum Festland von dem Inselchen Helmsand verhindert waren.

(Weitere Meldungen von dem Orkan über dem Nordseegebiet im Innern des Blattes.)

Lettischer Frachtdampfer gesunken

London, 28. Oktober

In dem schweren Sturmwetter am Dienstag ist der lettische Frachtdampfer „Helena Faulbaums" (2000 Tonnen) an der schottischen Westküste in der Nähe des Firth of Lorne untergegangen. 15 Mann der Besatzung ertranken. Vier retteten sich auf eine kleine, unbewohnte Insel. Ein Rettungsboot brachte sie später in Sicherheit.

Auch auf dem englischen Festlande richtete der Sturm großen Schaden an. Auf den Flugplätzen von Abbotsinch und Renfrew wurden 12 Bombenflugzeuge und 7 Verkehrsmaschinen schwer beschädigt. Die Flugzeugschuppen wurden teilweise zerstört.

Der englische Tankdampfer „Laurelwood" geriet Dienstag nachmittag infolge schweren Wetters unweit Brunsbüttel auf Grund. Zahlreiche Schlepper sind zur Hilfeleistung ausgelaufen.

An der Küste von Süderdithmarschen wurden

7 Arbeiter des Marschenbauamts

auf dem Inselchen Helmsand (in der Bucht südöstlich von Büsum) abgeschnitten. Von Büsum aus lief ein Rettungsboot aus, das jedoch gegen den Orkan nichts ausrichten konnte und umkehren mußte. Daraufhin wurde das Motorrettungsboot der Station Friedrichskoog ausgesandt, dem es gelungen ist, die 7 Arbeitskameraden des Marschenbauamts zu retten. Sie sind am Dienstag abend wohlbehalten in Friedrichskoog eingetroffen.

Soweit es sich bisher übersehen läßt, haben die Deiche in Dithmarschen der Sturmflut standgehalten.

Der Deich im Adolf-Hitler-Koog hat sich glänzend bewährt.

General Pozas geschlagen!

Die Roten bei Illescas zurückgeschlagen

Sevilla, 28. Oktober.

General Pozas, der kürzlich zum Verteidiger von Madrid ernannt worden war, hat seine erste Schlacht verloren und damit einen großen Teil des Vertrauens, das die Marxisten ihm entgegengebracht haben, eingebüßt.

Die Truppen General Pozas hatten einen dreitägigen Angriff auf das von den Nationalisten besetzte Illescas unternommen. 6000 Mann wurden von ihnen eingesetzt. Die hervorragende Verteidigung der nationalen Truppen, die durch glänzend geleitetes Artilleriefeuer unterstützt wurden, trieb die roten Truppen endgiltig in die Flucht. Die Verluste bei den nationalen Truppen sind sehr gering, während die roten Mordbrenner über 1000 Mann verloren. Die Nachricht von der Niederlage rief in Madrid große Bestürzung hervor und ist nicht ohne Einfluß auf die an sich schon geringe Kampfeslust der demoralisierten Horden.

18 Kilometer vor Madrid

Burgos, 28. Oktober.

Am Dienstag sind die nationalen Truppen auf ihrem Vormarsch auf der Straße Illescas—Madrid bis auf 18 Kilometer an die Hauptstadt herangekommen. Sie haben die Orte Torrejon de Calcada, Torrejon de Velasco und Grinon besetzt. — Bei einem Gefecht erlitten die Roten große Verluste an Menschenleben und Material. Die Nationalisten eroberten 10 Feldgeschütze und viel anderes Kriegsmaterial.

Roter General nach Frankreich geflüchtet

Sevilla, 27. Oktober.

Wie der Sender Tenerife meldet, ist der rote General Asencio, der bekanntlich die marxistischen Streitkräfte im Abschnitt von Talavera befehligte und von den nationalen Truppen vernichtend geschlagen wurde, nach Frankreich geflüchtet. Beim Grenzübertritt habe er erklärt, daß es ihm angesichts der Disziplinlosigkeit und Feigheit der marxistischen Horden unmöglich sei, die Verteidigung der Hauptstadt zu organisieren.

*

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird das Hauptquartier des Führers der Nordarmee, General Mola, in diesen Tagen von Valladolid nach Avila verlegt werden.

Selbständige Politik Portugals

Will Portugal aus dem Nichteinmischungsausschuß austreten?

London, 28. Oktober.

In einer Note beim internationalen Nichteinmischungsausschuß erklärt die Regierung, daß sie das Recht habe, sich jeden Augenblick von dem Nichteinmischungsausschuß zurückzuziehen.

Portugal begründet diesen Anspruch damit, daß die russische Regierung die Statuten des Ausschusses verletzt habe, indem sie dem Ausschuß ohne angemessene Untersuchung die Beschuldigungen gegen Italien, Deutschland und Portugal vorgelegt habe, die ursprünglich von dem Madrider „Außenminister" beim Völkerbund in Umlauf gesetzt waren.

Ueber diese Feststellung hinaus enthält die Note Portugals, die die formelle Antwort auf die Beschuldigungen der marxistischen Madrider „Regierung" darstellt, keine Andeutung, ob Portugal tatsächlich die Absicht hat, in der nahen Zukunft den Nichteinmischungsausschuß zu verlassen. Die Madrider Beschuldigungen werden in der Note im einzelnen zurückgewiesen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, daß die portugiesische Note nach Ansicht amtlicher Kreise das Fortbestehen des Nichteinmischungs-Ausschusses erschwere. Dazu trage auch bei, daß nach in London eingelaufenen Nachrichten die portugiesische Regierung im Begriff stehe, die nationalistische spanische Regierung des Generals Franco anzuerkennen.

Steuerreformen in Frankreich

Kabinettsrat in Paris.

Paris, 27. Oktober.

Am Dienstag vormittag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Blum ein Kabinettsrat statt. Finanzminister Vincent Auriol erstattete Bericht über den Haushaltsvorschlag für 1937 und die Reorganisierung der Steuern.

Man erfährt, daß die Steuerreformen im großen und ganzen darin bestehen werden, die Umsatzsteuer als solche abzuschaffen und sie durch eine Besteuerung der Erzeugnisse im letzten Stadium der Produktion, also bei ihrer Fertigstellung zu ersetzen. Außerdem soll die Einkommensteuer von Einkünften über 60 000 Frank im Jahr erhöht werden. Bezüglich der Finanzpolitik der Gemeinden soll die Regierung Vorschüsse in Höhe von 650 Millionen im Jahr auswerfen können.

Nach dem amtlichen Bericht über den Ministerrat vom Dienstag ist die Einberufung des Parlaments auf den 5. November beschlossen worden. Gegenstand der Beratungen werden die Gemeinde- und Departementsfinanzen bilden.

5 Milliarden Franken für die Luftwaffe

DNB. Paris, 27. Oktober.

Der Kabinettsrat hat am Dienstag, wie verlautet, auf Antrag des Luftfahrtministers Cot eine Anzahl von Maßnahmen bewilligt, die die französische Luftwaffe beträchtlich verstärken. Die Kosten betragen 5 Milliarden Franken. Anstatt der 1000 Flugzeuge, die nach einem früheren Plan die französische Luftwaffe erhalten sollte, wolle der Luftfahrtminister eine noch größere Zahl von Maschinen, die für Angriff und Verteidigung verbessert seien, beschleunigt beschaffen. Auch die Schaffung neuer bezw. die Vergrößerung zahlreicher vorhandener Flugplätze sowie die Verbesserung der Bewaffnung der Flugzeuge ist vorgesehen.

*

Senator Henri Haye, **Bürgermeister von Versailles, will einen Entschließungsentwurf einbringen, durch den die Regierung aufgefordert wird, den französisch-sowjetrussischen Pakt zu kündigen oder wenigstens einer neuen Prüfung zu unterziehen.**

Befestigung der Nordgrenze

Wie man in gut unterrichteten Kreisen erfährt, soll sich das Parlament auch mit der Genehmigung neuer zusätzlicher Mittel für die Landesverteidigung befassen, da neuerdings auch für die französische Nordgrenze Verteidigungsarbeiten vorgesehen sind. (!)

U. a. soll in Verfolg von Unterredungen des Landesverteidigungsministers Daladier mit dem Innenminister Salengro und Arbeitsminister Lebas sich der Landesverteidigungsminister in Begleitung des Generalstabschefs zu einer Studienreise in die nördlichen Grenzgebiete Frankreichs begeben, um die notwendigen Schutzmaßnahmen im einzelnen zu beschließen.

Der „Matin" bemerkt hierzu, daß Frankreich diese Zwangslage, nun auch die Nordgrenze in Verteidigungszustand setzen zu müssen, dem belgischen Neutralitätsbeschluß zu verdanken habe.

„Frühgemüse" explodiert

Handgranatenskandal von Lyon.

Paris, 27. Oktober.

Eine Untersuchung geheimer Granatenbestellungen bei Lyoner Industriellen erregt berechtigtes Aufsehen. Bisher war es allerdings nicht gelungen, den Hauptauftraggeber zu fassen. Nach einer Meldung des „Petit Parisien" aus Lyon soll sich nun der Auftraggeber der geheimen Granatenbestellung am Dienstag nachmittag in Begleitung eines Rechtsanwaltes den Behörden gestellt haben.

Die Untersuchung soll auf etwa 50 Personen ausgedehnt worden sein. Gegen einen Industriellen in Lyon ist nach dem Verhör durch den Untersuchungsrichter Haftbefehl ergangen.

Inzwischen wird das Mißgeschick eines mit „Frühgemüse" beladenen Lastkraftwagens bekannt, der auf der Fahrt bei Narbonne eine Panne hatte. Der Wagen schlug um und das sonderbare „Frühgemüse", das in Wirklichkeit aus Granaten bestand, explodierte.

*

Im Zusammenhang mit einem geheimnisvollen Munitionsdiebstahl aus der Kaserne in Forbin sind am Dienstag von der Polizei in Aigen Provence zwei Spanier verhaftet worden; einer von ihnen stammt aus Barcelona.

Die Wahlschlacht in Amerika

Die letzten Kampftage vor der Entscheidung

(U. P.) New York, 27. Oktober.

Die letzten Wahlkampftage haben die Führer der beiden großen amerikanischen Parteien, der Demokraten und der Republikaner, davon überzeugt, daß die wirkungsvollen Wahlfeldzüge Roosevelts diesem die große Masse der Unterstützungsempfänger, der Farmer, der Frauen und der wahlberechtigten jungen Generation gewonnen haben. Außer diesen vier Wählerklassen würden wohl auch die Kriegsveteranen Roosevelt die Mehrzahl ihrer Stimmen geben, wobei aber von unterrichteten Beobachtern geäußert wird, daß die Weltkriegs-Teilnehmer sich nicht mit der überwältigenden Majorität für Roosevelt aussprechen würden wie im Jahre 1932. Die Arbeiterschaft werde im Verhältnis drei zu eins für den demokratischen Präsidentschaftskandidaten stimmen.

Daß Roosevelt die Stimmen der ärmeren Bevölkerungsschichten dürfte gewinnen können, verdankt er nach Ansicht weiter Kreise in hohem Maße auch seinem Kampfruf: „Höhere Steuern für diejenigen, die höhere Steuern zahlen können; niedrigere für jene, die nur geringe Steuern aufzubringen vermögen."

Die letzte Wahlkampfreise wird Roosevelt durch die Staaten New York, New Jersey, Delaware und Pennsylvanien führen. Am Dienstag wird Roosevelt die erste Rede seiner letzten fünf Wahlkampftage halten und am Sonnabend abend im riesigen Madison Square-Garden zum letzten Male vor der Wahl persönlich vor seine Wähler treten. Der letzte Appell des demokratischen Präsidentschaftskandidaten wird am Vorabend des 3. November aus dem Heime Roosevelts in Hydepark über die amerikanischen Sender an Millionen von Menschen gehen. Dann wird Roosevelt, nachdem er am Wahltag wie gewöhnlich seiner Wahlpflicht im Rathaus von Hydepark genügt hat, die Ergebnisse in seinem Hydepark-Haus telephonisch entgegennehmen.

Landon ist gestern noch einmal in die Oststaaten vorgestoßen und griff in einer Rede, die er in Baltimore hielt, erneut die „verschwenderische Ausgabenpolitik der Roosevelt-Verwaltung, die Verwendung der Steuereinkünfte für illegale Zwecke, wie zum Beispiel für eine Propaganda zur Schürung des Klassenhasses" auf das heftigste an. Roosevelt dagegen beschränkte sich gestern darauf, ein neues chemisches Laboratorium der Howard-Universität einzuweihen. Dies benutzt die Washington Post dazu, darauf hinzuweisen, daß diese Universität eine „Negeruniversität" sei und daß Roosevelt mit seiner Einweihungsrede den Versuch unternommen habe, sich die Negerstimmen zu sichern. Das Blatt weist darauf hin, daß die Neger in 7 oder 8 Staaten das Zünglein an der Waage bilden könnten, nämlich in den Staaten New York, New Jersey, Pennsylvanien, Ohio, Indiana, Illinois, Michigan und Missouri mit insgesamt 202 Wahlmännerstimmen.

Englisch-japanischer Zwischenfall

Flottenbesuch verschoben.

London, 27. Oktober.

Die Londoner Abendpresse beschäftigt sich lebhaft mit der etwas geheimnisvoll klingenden amtlichen Verlautbarung, nach der der Oberbefehlshaber der britischen Flotte in China seinen in Aussicht genommenen Besuch in Yokohama und Tokio „aus Gründen, die zur Zeit untersucht werden", verschoben hat.

Ein Teil der Blätter vermutet auf Grund einer Reutermeldung aus Schanghai, der Grund für den Aufschub des Besuches sei darin zu suchen, daß englische Matrosen von den Japanern verhaftet worden seien. Sie sollen von dem britischen Unterseeboot-Mutterschiff „Medway" aus die befestigte Zone des Hafens Keelung auf Formosa photographiert haben. Das Unterseeboot-Mutterschiff liegt zur Zeit im Hafen von Hongkong.

Gegenüber diesen Vermutungen berichtet „Evening News", englische Matrosen seien im Hafen von Keelung von japanischer Polizei bei einem Streit über die Bezahlung des Fahrgeldes für eine Kraftdroschke mißhandelt worden.

Ergänzungsreserve

für die englische Marine.

London, 28. Oktober.

Der Marineminister Sir Samuel Hoare kündigte auf einem Bankett der Britischen Flottenliga die Schaffung einer neuen Ergänzungsreserve für die englische Marine an. Diese Reserve werde für englische Segelsportler im Alter von 18 bis 39 Jahren offen stehen, die im Kriegsfalle als Unterleutnant in der regulären freiwilligen Marine-Reserve ausgebildet würden. Sir Samuel Hoare erklärte, daß hierdurch die Möglichkeit geschaffen werde, in einem Notzustand zusätzliches Offiziersmaterial für die englische Flotte heranzubilden.

Politische Umschau

Der Marsch auf Rom

Am 28. Oktober jährt sich zum 14. Male der Tag, an dem Benito Mussolini mit seinen Faschisten den Marsch auf Rom antrat und damit ein neues Italien schuf. Der Bürgermeister von Rom begrüßte ihn als den Mann, der Italien aus den Wirren der Nachkriegszeit gerettet hatte. Aber dieser Nachfolger eines jüdischen Bürgermeisters und Oberhauptes der Freimaurer namens Nathanson ahnte nicht, daß der Faschismus mehr sei als Ordnung, daß er einen neuen Staat schaffen und die Italiener umwandeln würde. Das war das Große am Plane Mussolinis: Alle Kräfte in einem zersplitterten, durch die marxistische Bewegung und durch die Geldwirtschaft der liberalen „avocati", heruntergekommenen Italien aufzurufen, zielbewußt zu führen, um die Neugeburt des Staates einzuleiten.

Seit den Oktober- und Novembertagen des Jahres 1922 ist ein neues Italien entstanden. Mussolini hatte für die Bildung eines nationalen Italien zurückgegriffen auf die Idee, die schon im Mittelalter z. B. durch die Pacta Guelfa in Florenz, also durch die absolute Herrschaft einer Partei, verwirklicht worden war. Aber nicht aus romantischen Ideen heraus hatte er den Faschismus gestaltet. „Wir sind es müde, Gipsbüsten abzustauben" hatte er verkündet, und die [illegible] Disziplin der Faschisten, die ungeheuerliche Arbeit, die verlotterten öffentlichen Zustände und die Haltung der einzelnen Italiener zu reformieren oder zu revolutionieren, gelang Mussolini über alles Erwarten. In der Seele des nord- oder süditalienischen Proletariers, des neapolitanischen Lazaroni und anderer Tagediebe, weckte Mussolini ein neues Gefühl. Der Italiener der Ordnung, Mäßigkeit, des unbedingten Einordnens in die Befehlsgewalt des Duce wurde geboren, die liberalen, marxistischen und bolschewistischen Gedankengänge verschwanden, der Vatikan erhielt ein kleines Gebiet unter seiner vollen Souveränität und schloß seinen Frieden mit dem neuen Regime. Und außenpolitisch errang Mussolini mit der Eroberung Abessiniens, mit der Ausrufung des faschistischen Imperiums einen Erfolg, den das neue Deutschland, dessen Politik vielfach eine Strecke Weges mit der neuen italienischen geht, anerkannte. Mussolini ist mit seinem Faschismus tatsächlich nicht nur der Erretter, sondern auch der Neuformer Italiens geworden.

Rom, 27. Oktober

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP. Gauleiter Bohle traf mit den ihn begleitenden Gauamtsleitern am Dienstag abend von Florenz kommend in Rom ein, wo er den Besuch der Abordnung der faschistischen Partei auf dem letzten Reichsparteitag erwidert und an der Jahresfeier des Marsches auf Rom teilnimmt.

Belgrad — Bukarest

Politische Wandlungen auf dem Balkan

Die politische Bewegung ist überall im Fluß, und festgegründet scheinende Anschauungen machen Wandlungen durch, die man sich noch vor ein paar Jahren nicht hätte träumen lassen. Auch der Balkan ist von dieser Bewegung ergriffen, und zahlreiche Anzeichen deuten darauf hin, daß die innere geistige Umgruppierung in einzelnen Staaten bereits größere Fortschritte gemacht hat, als man äußerlich wahrnehmen kann. Dies gilt namentlich für die zwei größten und bedeutendsten Staaten an der unteren Donau, für Jugoslawien und für Rumänien, beide Mitglieder der Kleinen Entente und des Balkanbundes, obwohl Rumänien nicht als Balkanstaat gilt. Die Kleine Entente ist eine Versicherungsgesellschaft mit beschränkter Haftung, von Beginn an auf den einen Fall berechnet, sich gegenseitig den Besitz der von Ungarn im Trianon-Vertrag abgetrennten Gebiete zu verbürgen. Darüber hinaus haben die Staaten freie Hand in ihrer Politik, von welchem Recht vor allem die tschecho-slowakische Republik einen sehr weitgehenden Gebrauch zu machen beliebte.

Diese allzuweit gehende Freiheit, die man sich in Prag herausgenommen, gab im Grunde den ersten starken Anstoß zu der Neuorientierung, die sich langsam — in Belgrad bereits viel früher als in Bukarest — bei den beiden anderen Vertragsteilhabern zu vollziehen begonnen hat. Die Bindung an Frankreich und an die Kleine Entente hinderte Jugoslawien nicht, seine Politik den vielseitigen Interessen des Landes anzupassen, und auch anderweitig Freundschaften zu suchen, wo sie von der Gegenseite gewürdigt und gern angenommen wurden. Das war bei Deutschland der Fall. Zwischen Berlin und Belgrad entspannen sich sehr bald gute und freundschaftliche Beziehungen, deren Entwicklung sich um so günstiger gestalten konnte, als ihnen keinerlei Verpflichtungen zugrunde liegen, außer dem Austausche materieller und kultureller Güter, die sich zum beiderseitigen Vorteil und zur allgemeinen Zufriedenheit reibungslos vollzieht. Die wirtschaftlichen Verhandlungen, die erst kürzlich in Dresden gepflogen wurden, haben dieses gute Austauschverhältnis erneut bestätigt.

Die ausgezeichnete Stellung, die sich Ministerpräsident Dr. Milan Stojadinowitsch nicht allein im Innern seit der Uebernahme der Regierung erworben hat — die parlamentarische Mehrheit im Senat und Skupschtina steht geschlossen hinter ihr — sondern auch sein außenpolitisches Gewicht als Staatsmann von Ruf und Ansehen haben ihn zu einem Faktor gemacht, mit dem zu rechnen man sich in der internationalen Politik bereits gewöhnt hat. Das Erbe des Märtyrerkönigs Alexander liegt bei dem Regenten und dem Regierungschef in guten Händen, die vertrauensvoll miteinander arbeiten, um den Kurs des jugoslawischen Staatsschiffes sicher durch die vielen Klippen des politischen Meeres zu lenken. In Belgrad hat man sich von jeher gehütet, ungeachtet der „traditionellen Freundschaft" mit Frankreich sich durch das Bündnis zu Abmachungen verleiten zu lassen, die über dessen engen militärischen Rahmen hinausgehen. Was Barthou, der als Opfer der unzulänglichen Sicherheitsmaßnahmen in Marseille neben König Alexander gefallen ist, damals nicht gelungen ist, gelang auch nicht seinen Nachfolgern: Jugoslawien zur Anerkennung der bolschewistischen Räteregierung zu bewegen und seine Politik dem französisch-russisch-tschechischen Paktsystem einzugliedern.

Während in Rumänien Minister Titulescu zum mindesten den französischen Gedankengängen nicht abgeneigt schien, ohne es allerdings zu einer Entscheidung kommen zu lassen, die inzwischen durch sein Ausscheiden aus dem Amte gegenstandslos geworden ist, verhielt man sich in Belgrad konsequent ablehnend. Auch kleine Unfreundlichkeiten, in denen die französische Politik oft groß ist, vermochten nicht, die südslawische Regierung von ihrem Standpunkte abzubringen. Und wie gut sie daran getan, zeigt die ernste Zuspitzung der Lage, die aus dem aggressiven Verhalten Moskaus entstanden ist, das zunächst die engsten und eifrigsten Freunde der Räteregierung in Paris und in Prag jetzt in die unangenehme Verlegenheit gebracht hat. Infolgedessen ist man durch die neueste Wendung der räterussischen Politik, die England und Frankreich so schwere Sorgen bereitet, in Belgrad weder überrascht noch betroffen, denn die Belgrader Regierung steht auch dieser Lage in ihrer Selbständigkeit und Ungebundenheit kühl und abwartend gegenüber.

Anders verhält es sich mit Rumänien. Der überraschende Besuch, den der rumänische Ministerpräsident Tatarescu Ende der vorigen Woche in Belgrad abgestattet hat — als plötzliche Erwiderung des Besuches Stojadinowitschs in Bukarest — hat mit Recht beträchtliches Aufsehen erregt, nicht allein in den beiden Ländern selbst, sondern auch im ganzen Auslande, wo man nach den verschiedensten Deutungen für diese unerwartete Aussprache zwischen den Ministerpräsidenten gesucht hat. Ohne auf unwahrscheinliche Vermutungen einzugehen, darf als gewiß gelten, daß diese erneute Fühlungnahme zwischen Bukarest und Belgrad (zumal doch erst kurz vorher Dr. Stojadinowitsch den rumänischen Außenminister Antonescu gesehen hatte) den Rückschluß auf eine bemerkenswerte Wandlung in der rumänischen Außenpolitik zuläßt, die seit dem Rücktritt Titulescus immer deutlicher in Erscheinung tritt. In diplomatischen Kreisen verlautet, man wolle jetzt in Bukarest anscheinend die Konsequenzen eines Richtungswechsels ziehen, der zwar das Steuer nicht radikal nach einer völlig neuen Seite hin umwirft, aber immerhin das Gewicht innerhalb der rumänischen Einordnung in das europäische Gefüge bedeutsam verschiebt.

In der Tat hat die französische Politik durch ihre enge Anlehnung an das bolschewistische Rußland offensichtlich gefährliche Zersetzungskeime in das französische Bündnissystem getragen, wie es die Haltung Polens in der Ostpaktfrage, die Einstellung Jugoslawiens gegenüber Moskau und neuerdings das scharfe Abrücken Belgiens von der kollektiven Sicherheitspolitik zeigt. Einzig der tschechisch-slowakische Staat verfolgt noch unter den Bundesgenossen Frankreichs die orthodoxe Linie des Bekenntnisses zu Räterußland. In kurzer Zeit soll der Gegenbesuch König Karols in Prag stattfinden, und die plötzliche Reise des Ministerpräsidenten Tatarescu nach Belgrad zeigt, daß Rumänien viel daran gelegen ist, vor dem Prager Staatsbesuch eine gemeinsame Linie mit Jugoslawien zu erreichen, um gegen die tschechischen Wünsche mit größerem Gewicht auftreten zu können.

Natürlich wäre es durchaus verfehlt, weitergehende Folgerungen aus dieser Wandlung zu erwarten. Rumänien will und wird keineswegs die Grundrichtung seiner bisherigen Außenpolitik aufgeben, die durch das Bündnis mit Frankreich, mit der Kleinen Entente, mit Polen und durch den Balkanbund festgelegt bleibt. Es will aber die balkanische Achse, die zwischen Bukarest und Belgrad liegt, verstärken, um eine Orientierung gegen Einwirkungen von Prag und Moskau zu sichern. Unsinn ist es, wenn behauptet wurde, Jugoslawien und Rumänien wollten dem Beispiele Belgiens folgen und ähnliche Neutralitätserklärungen abgeben. Auch ohne halbamtliches Dementi ist diese Behauptung unbegründet, denn sie läßt den wichtigsten Punkt außer acht, die geographische Lage beider Staaten und ihre Nachbarschaft nach Osten und Westen. Trotzdem der geistige Umschwung ist unverkennbar und wird dazu beitragen, der Politik in Südosteuropa ein anderes Gesicht zu geben.

D. B.

Unsterblicher Boelcke

1916 — Zum 28. Oktober — 1936

von Hauptmann (E) Dr. Schepelmann, Reichsluftfahrtministerium

Vom Feinde unbesiegt, aber durch tückisches Mißgeschick doch vom Tode bezwungen, sank vor zwanzig Jahren Hauptmann Oswald Boelcke, Deutschlands großer Flieger, am 28. Oktober 1916 dahin. Ein ganzes Volk erschauerte in tiefem Erschrecken beim Verlust des Mannes, der strahlenden Glanz um seine Waffen gewoben hatte und, wie einst Achill unter den Helden der Griechen vor Troja, dem ruhmreichen Heere der Deutschen voranleuchtete.

Aus Boelckes Kriegsbriefen, aus seinen Tagebuchaufzeichnungen, aus den Zeugnissen seiner Vorgesetzten und den vielfachen Beiträgen des Elternhauses, der Kameraden und Bekannten formt sich ein Lebensbild von ungewöhnlichem Format. Viel legte ihm eine gütige Natur in die Wiege, mehr, unendlich mehr hat er daraus gemacht. „Treudeutsch bis in die Knochen, im



(Scherl Bilderdienst. K.)

Unser Bild zeigt Boelcke kurz vor einem Start an der Westfront.

Herzen fromm, ohne daß er jemals Worte darüber machte, makellos als Charakter, der Pflicht getreu bis zum Tode, wohlgemut und frohen Sinnes für das Leben, fest und stark, schlicht und ehrlich, sich seiner Kraft und seines Wertes bewußt und doch bescheiden, gegen jedermann freundlich und doch voll Würde, und immer dem Grundsatz getreu: „Mehr sein als scheinen!" So steht seine Persönlichkeit, von seinem Biographen Professor Werner mit beredten Worten geschildert, vor uns.

Der Offiziersberuf, den er schon als Knabe ersehnte, war der Beruf für ihn, der das ganze Glück seines kurzen und doch so großen Lebens gewesen ist. Entsprechend seinen technischen Neigungen tritt er als Fahnenjunker in das Koblenzer Telegraphenbataillon Nr. 3 ein. Alle Strapazen der Ausbildung erträgt der sport- und willensgestählte junge Mann mit Leichtigkeit. In jedem Augenblick ist Oswald Boelcke ein vorbildlicher Mensch und Soldat. Kriegsschule in Metz, Beförderung zum Offizier August 1912, Funkerleutnant in Darmstadt sind die äußeren Stationen seiner Laufbahn, bis er kurz vor Kriegsausbruch als werdender Flieger vor uns tritt.

Im Sommer 1915 beginnt sein Aufstieg und Siegeslauf. Dieser Aufstieg ist zugleich, untrennbar mit dem Namen „Boelcke" verbunden, der Aufstieg der deutschen Kriegsfliegerei überhaupt geworden. Fokker hat den ersten deutschen Kampfeinsitzer, dessen Maschinengewehr, durch eine sinnreiche Vorrichtung gesteuert, nach vorn durch den Propellerkreis schießen kann, konstruiert und führt ihn Boelcke als erstem in Douai vor. Mit dem Instinkt des geborenen Fliegers bildet Boelcke die Kunstregeln des Luftkampfes heraus und vervollkommnet sie so, daß seine Taktik die Regel für den Einzelkampf wird. Seine ganze Persönlichkeit spiegelt sich in der Ausübung des Kampffluges wider. Trotz Verbot geht er über die eigenen Linien hinüber und faßt den Gegner „jenseits". Er kämpft nicht nur bei der zufälligen Begegnung, er pirscht auf den Feind, wie der Jäger sich auf der Jagd an das Wild heranpirscht und sich dabei die günstigsten Vorbedingungen für den Abschuß schafft.

Anfangs eine Einzelgänger-Jagdpassion, wird die neue Art des Kampffluges, die sich nun zur Jagdfliegerei entwickelt, Anfang 1916 vor Verdun in losen kleinen Gruppen zusammengefaßt, bis die Aufstellung von ganzen Jagdstaffeln im Juni 1916 die entscheidende Wendung in der offensiven Führung des Luftkampfes bringt. Boelcke selbst darf erst August 1916 seine eigene Jagdstaffel „2", die nachmalige Jasta „Boelcke", nach der Rückkehr von einem ihm auf Befehl des Kaisers zwecks zwangsweiser Fernhaltung von der Front auferlegten Kommando, vollzählig aufstellen. Der unvergleichliche Kämpfer wird nun auch der unvergleichliche Erzieher der deutschen Jagdfliegerei. Boelcke als Erzieher und wegweisender Führer ist fast noch größer als der Kämpfer. Er überträgt auf seine Staffel nicht nur den eigenen Wagemut und Angriffsgeist, die sachlich-kühle Beherrschung jeder Phase von Angriff und Verteidigung in der Luft, die Ausnutzung und Meisterung aller technischen Gegebenheiten, das Größte, was er in seiner Erziehungsarbeit leistet, ist das Zusammenschweißen der Staffel zur schlagfertigen Kampfeinheit. Er lehrt seine Schüler, daß es nicht darauf ankommt, als Einzelflieger herumzuschwirren und auf Einzelerfolge auszugehen, sondern in harter Disziplin sich selbst um des Gesamterfolges willen zurückzustellen und in die taktische Einheit der Staffel einzufügen. Der Führer gibt die Richtlinien des Kampfes, die Staffel folgt und handelt befehlsgemäß und immer unter Einsatz aller Kraft bis zum letzten Hauch.

Glanzvoll sind die Siege, die die Jagdstaffel Boelcke im September und Oktober 1916 errungen hat, verschwindend dagegen die Verluste dank der Meisterschaft des Führers, der seine Flieger behütet wie eine Henne ihre Küchlein. Wie viele hat doch der getreue Kamerad, der Adler im Angriff zur Entlastung der ihm anvertrauten Untergebenen vor dem sicheren Verderben bewahrt! Großes hat Boelcke geleistet, Größeres war von seiner allumfassenden Meisterschaft noch zu erwarten, wenn das Schicksal nicht anders bestimmt hätte.

Am 28. Oktober 1916, nachmittags 4,30 Uhr, an einem besonders bewegten Kampftag, startet Boelcke auf einen Hilferuf der Front hin mit der Staffel. Es kommt zum Luftkampf mit einem an Zahl doppelt überlegenen englischen Gegner. Im wilden Kurvenkampf jagen Boelcke, Erwin Böhme und Manfred v. Richthofen — es sind die beiden Staffelkameraden, die dem Führer persönlich am nächsten stehen — einen Engländer und drücken ihn runter. In einem besonders dramatischen Kampfaugenblick streifen sich die Flugzeuge Boelckes und Böhmes im Bruchteil einer Sekunde. Es hat genügt, um Böhme die eine Fahrgestellhälfte, Boelcke aber das äußere Ende der linken Tragfläche wegzureißen. Von Böhme schützend begleitet, geht das Flugzeug Oswald Boelckes in einen sanften Gleitflug über, der jedoch in den Böen der unteren Wolkenschichten immer steiler wird, bis die Maschine neben einer deutschen Batteriestellung auf den Boden aufschlägt . . . Deutschlands großer Flieger ist nicht mehr . . .

Sein Tod wog mehr als der Verlust eines teuren Kameraden und tapferen Kämpfers. Das von Feinden ringsum bedrohte Volk sah den Niebesiegten fallen, den Mann, der eine Verheißung des deutschen Endsieges zu sein schien. Sein Tod bedeutete Feldherr und Heimat mehr als eine verlorene Schlacht. Feierlich wurde er in seiner Heimat Dessau bestattet. Manfred Freiherr von Richthofen, der große Schüler des großen Meisters, ihm ebenbürtig und artgleich, trug das Ordenskissen. Ganz Deutschland trauerte um seinen Helden, der als Mensch, als Soldat und als Führer gleichermaßen groß war. Der Tagesbefehl des Stabsoffiziers der Flieger der I. Armee, des Hauptmanns Wilberg — heute General der jungen Luftwaffe —, nahm von Oswald Boelcke mit den Worten Abschied: „Es fiel ein großer Held, ein edler Kämpfer, ein reiner Mensch, unser Boelcke. Seine Taten sind unsterblich! Sein Name unvergänglich! Sein Geist sei unser Geist!"

Dieses Gelöbnis, das Bekenntnis zum Boelckegeist, ist erfüllt worden. Im Richthofengeist, im Geiste des großen Schülers, hat der Boelckegeist in der Fliegertruppe des Weltkrieges weitergelebt und ist heute von neuem erwacht in der jungen Luftwaffe. Ihm zu Ehren trägt das Kampfgeschwader „Boelcke" der jungen Luftwaffe seinen unsterblichen Namen.

Existenzsicherung für langdienende Soldaten

Zugleich mit den Durchführungsbestimmungen gibt der Reichskriegsminister die amtliche Begründung der Verordnung des Führers und Reichskanzlers zum Wehrmachtsversorgungsgesetz bekannt. Es heißt darin, daß die durch Einführung der allgemeinen Wehrpflicht geänderten Verhältnisse der langdienenden Soldaten und der seit Jahren bestehende unerträgliche Zustand, in den die Masse der nach 12 Dienstjahren ausscheidenden Soldaten geriet, zu neuen Lösungen auf dem Gebiet der Besoldung und Versorgung zwinge.

Es sollen daher durch eine neue Besoldungsordnung die Besoldung der Soldaten und durch ein neues Wehrmachtsversorgungsgesetz auch die Versorgung der nach 12 oder mehr Dienstjahren ausscheidenden Unteroffiziere und Mannschaften neu geregelt und aufeinander abgestimmt werden.

Der heutige Zustand, daß der Unteroffizier nach 12-jähriger Dienstzeit mit dem Ausscheiden aus der Wehrmacht auch aus jenem Treueverhältnis zum Reiche ausscheide, nur für drei Jahre mit Uebergangsgebührnissen abgefunden werde und bis zur Einberufung als Beamter in völlig ungesicherten Verhältnissen auf sich selbst angewiesen sei, solle sich in Zukunft nicht wiederholen. Ebenso solle der für den Versorgungsanwärter als auch für das Reich untragbare Zustand beseitigt werden, daß der ehemalige Unteroffizier nach dem Ausscheiden aus der Wehrmacht in seinem Einkommen ganz erheblich absinkt und erst nach vielen Dienstjahren als Beamter sein ehemaliges Soldateneinkommen wieder erreicht. Infolge dieser Zustände bestehe für die Unteroffizierlaufbahn eine gewisse Unsicherheit im Endziel.

Wenn daher auf der einen Seite die Besoldung der Unteroffiziere eine Regelung erfahre, die im allgemeinen ein späteres Absinken zur Ausnahme mache, so solle der als Versorgungsanwärter ausscheidende ehemalige Unteroffizier usw. in Zukunft in seiner Lebensstellung ähnlich wie der Beamte gesichert werden. Er solle in Zukunft Uebergangsbezüge erhalten, die in ihrer Höhe etwa der Besoldung und Stufe entsprechen, auf die er auf Grund der Abschlußprüfung an einer Wehrmachtsfachschule Anwartschaft habe.

Freie Urlaubsreise für Soldaten

In jedem Dienstjahr eine Heimatreise frei.

Wie der Reichskriegsminister in einem Erlaß bekanntgibt, kann den zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht einberufenen Wehrpflichtigen in jedem Dienstjahr eine freie Urlaubsreise in die Heimat oder nach dem Wohnsitz der Eltern oder der nächsten Angehörigen gewährt werden. Dies gilt auch für diejenigen Soldaten in Mannschaftsdienstgraden, die sich über die aktive Dienstpflicht hinaus freiwillig zu weiterem Dienst verpflichtet haben, solange sie noch nicht ein Gehalt beziehen, das dem Einkommen des Unteroffiziers der untersten Besoldungsstufe entspricht. Für die Urlaubsreise werden Militärfahrkarten sowohl für die Hin- als auch für die Rückreise gewährt.

„Die Wehrmacht"

Eine neue Halbmonatszeitschrift.

Das Reichskriegsministerium gibt bekannt:

Anfang November 1936 erscheint erstmalig im Verlag „Die Wehrmacht" G. m. b. H., Berlin W 8, Kronenstraße 37, die illustrierte Halbmonatszeitschrift „Die Wehrmacht". Die Herausgabe erfolgt durch das Reichskriegsministerium.

Die Zeitschrift hat die Aufgabe, die Belange der Wehrmacht in volkstümlicher Weise durch Bild und Wort in der Oeffentlichkeit zu vertreten. Sie wendet sich an den Soldaten, der sich über alle wichtigen Ereignisse innerhalb der Wehrmacht laufend unterrichten soll, sie wendet sich aber gleichzeitig an alle Deutschen, um über die neue Wehrmacht ihren Aufbau, ihre Organisation, Bewaffnung und Ausbildung, aber das Leben des Soldaten in allen drei Wehrmachtsteilen Aufklärung zu geben. Ihr Inhalt wird sich ferner auf Ueberlieferungspflege, Berichterstattung über fremde Wehrmächte und gute Soldatenerzählungen erstrecken.

Die Herstellung der Zeitschrift einschließlich Schriftleitung und Verlag liegt in Händen des Verlages „Die Wehrmacht" G. m. b. H. Als Hauptschriftleiter ist Dr. Richard Jügler bestimmt worden. Der Preis der Zeitschrift beträgt bei Monatsbezug 0,50 Mark, das Einzelheft kostet 0,25 Mark.

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

Wachsende Aufgaben der Forstwirtschaft

Eine Marktvereinigung auf dem Gebiet der Forst- und Holzwirtschaft

Im Reichsgesetzblatt ist eine „Verordnung über den Zusammenschluß der Forst- und Holzwirtschaft zur Durchführung des Gesetzes über die Marktordnung auf dem Gebiet der Forst- und Holzwirtschaft vom 20. Oktober 1936" abgedruckt, die für die deutsche Forst- und Holzwirtschaft, darüber hinaus aber auch für die gesamte deutsche Wirtschaft von größter Bedeutung ist. Die Verordnung sieht in ihrem § 1 den Zusammenschluß aller Erzeuger-, Bearbeiter- und Verteilerbetriebe von Rohholz, Schnittholz und Holzhalbware zur „Marktvereinigung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft" (Hauptvereinigung) vor, wodurch alle diese eng aufeinander angewiesenen Wirtschaftszweige von der Erzeugung über den Verteiler bis zum Bearbeiter zusammengeschlossen werden. Seit der durch das Marktordnungsgesetz vom 16. Oktober 1935 für die Forst- und Holzwirtschaft gegebenen Ermächtigung, die die Ordnung des deutschen Holzmarktes nach nationalsozialistischen Grundsätzen zum Ziel hat, bedeutet diese Verordnung gewissermaßen den Zeitpunkt des Richtfestes dieses Gebäudes, das nunmehr zur endgültigen Verwirklichung der Marktordnungsbestrebungen ausgestaltet werden kann.

Die Holzpreise,

die im 1. Vierteljahr 1936 im Zusammenhang mit den neuen Maßnahmen leicht abgeschwächt waren, halten sich gegenwärtig an der oberen Grenze der gesetzlichen Preisspannen. Bei der Bedeutung des Holzes für die Bauwirtschaft und für die Möbelherstellung sowie im Hinblick auf die verschiedenen, teilweise von erheblichem Erfolg gekrönten Bestrebungen, dem Holz neue Verwertungsmöglichkeiten zu erschließen, sei es durch Ausbau der Zellulose- und Papierindustrie, sei es durch Verwendung als Treibstoff, erscheint es selbstverständlich, daß auf die Erhaltung bezw. Steigerung des deutschen Holzanfalls besonderer Wert gelegt wird. Die beträchtliche Zunahme der Bautätigkeit und der ständig wachsende Bedarf an Zellstoff und Holzmasse, der übrigens auch in anderen Ländern festzustellen ist, erfordern naturgemäß sorgfältige Maßnahmen, standen doch bisher jährlich etwa 25—30 Mill. Festmeter Nutzholz und etwa ebenso große Mengen Brennholz zur Verfügung. Außerdem betrug die Einfuhr von Bau-, Nutz- und Papierholz im Jahre 1935 5,67 Mill. to im Werte von 211 Mill. RM gegen 5,57 Mill. to im Werte von 197 Mill. RM in 1934 und nur 3,75 Mill to für 116 Mill. RM in 1933. In den ersten 8 Monaten dieses Jahres war die Einfuhr mit etwas mehr als 3 Mill. to um rd. 500 000 to niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres, doch ist in der Zwischenzeit auch eine Steigerung zu verzeichnen. Genaue Zahlen über

den Holzverbrauch in Deutschland

liegen vorläufig nicht vor, jedoch dürfte die Kapazität in der holzverarbeitenden Industrie nur etwa mit annähernd zwei Dritteln ausgenutzt sein. Für die Befriedigung des Bedarfs ist es von Bedeutung, daß auch im neuen Holzwirtschaftsjahr für die staatlichen Forsten ein Mehreinschlag von 50 Prozent angeordnet worden ist

Darüber hinaus sollen aber auch in den Gemeinde- und Privatforsten entsprechende Maßnahmen getroffen werden. Allerdings ist der Holzverbrauch starken Schwankungen unterworfen, die jetzt natürlich durch ausgleichende Regelungen bei der Einfuhr unterbunden bezw. in ihrer Wirkung gemindert werden können, doch ist bestimmt zu erwarten, daß die deutsche Forst- und Holzwirtschaft in ihrer Gesamtheit dazu beitragen werden, auch auf ihren Gebieten den zweiten Vierjahresplan des Führers zur Erfüllung zu bringen.

Berliner Börse

Berlin, 27. Oktober.

Zu Beginn war die Börse weiter abgeschwächt. Bei kleinem Geschäft waren Rückgänge von 1 bis 1½ Prozent zu verzeichnen. Die Zurückhaltung der Käufer hielt an. Auch nach den ersten Kursen ergab sich sehr stilles Geschäft. Die Kurse bröckelten weiter ab. Kassarenten freundlich. In Pfandbriefen war immer noch ein kleiner Neuabgang zu melden, sie lagen ⅛—¼ höher. Von Berliner Devisen notierte nur der Gulden 16 Pfg. höher. Die letzte Börsenstunde verlief sehr still, sie brachte kaum noch Veränderungen. Interesse zeigte sich für Westd. Kaufhof, Käufe verschiedener Banken. Nachbörse: gehalten. Aku 93¼, AEG 40¾, Farben 176¼, Hoesch 115⅞, Mannesmann 116½, Stahlverein 121⅝, Westd. Kaufhof 62¼—½.

Die Mark im Auslande

London 12,16 (12,15½); Amsterdam 74,60 (74,70); Zürich 174¾ (174¾); New York 40,21 (40,21).

Commerz- und Privat-Bank A.-G.

In der Sitzung des Aufsichtsrats der Commerz- und Privatbank am 27. Oktober 1936 berichtete der Vorstand über den Abschluß für das erste Halbjahr 1936, der in allen Teilen eine befriedigende Fortentwicklung des Geschäfts ausweist.

Ford Motor Company AG, Köln.

Nach einer Verwaltungsäußerung bemüht sich die Ford Motor Company AG, Köln, die ihr verbliebenen Exportmöglichkeiten in stärkerem Maße auszuschöpfen. In den ersten drei Vierteljahren 1936 stellte sich der Gesamtexport — wobei es sich ausschließlich um Erzeugnisse der Kölner Fabrik handelt — auf 1 076 641 RM, und zwar im ersten Vierteljahr auf 214 648, im zweiten auf 358 281 und im dritten Vierteljahr auf 503 712 RM. Für das letzte Quartal 1936 wird die Ausfuhr eine weitere Steigerung aufweisen.

Rückgängigmachung von Preiserhöhungen.

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Im Anschluß an das bereits gemeldete Vorgehen gegen zwei Reifenfabriken hat der Reichswirtschaftsminister Preiserhöhungen eines Herstellers von Kraftradbereifungen mit rückwirkender Kraft aufgehoben.

Viehmärkte

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 27. Okt. Auftrieb: Rinder 1179, Kälber 2252, Schafe 4035, Schweine 9445, Ziegen 452. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 44, b) 40; Bullen: a) 42, b) 38, c) 36; Kühe a) 42, b) 36, c) 32, d) 22—24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34; Kälber: a) 78, b) 63, c) 58, d) 38, e) 35—38; Schafe: a) 58—60, b) 53—57, c) 44 bis 50, d) 46—52, e) 38—45, f) 40—43, g) 36—39, h) 30—35; Schweine: fette 54.50, vollfleischige 53.50, a) 52.50, b) 50.50, c) 48.50, Sauen 53.50, andere 50.50. Marktverlauf: Spitzentiere über Notiz.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 27, Okt. Auftrieb: 1893. Es kosteten im Großhandel: Ferkel unter sechs Wochen 5 Mk., 6—8 Wochen alte 5½—10 Mk., 8—12 Wochen alte 10—17 Mk., 3—4 Monate alte 17—22 Mk., 4—6 Monate alte 22—50 Mk., größere entsprechend höher. Tendenz: sehr langsam.

Textilien

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 27. Oktober. Tendenz: stetig. Bremer Baumwolle loko 1408. Oktober 1300 Abr.; Dezember 1287 B, 1283 G, 1285 Abr.: Januar 1284 B, 1283 G, 1283 Abr.; März 1294 B, 1291 G, 1291 bez., 1291 Abr.; Mai 1298 B, 1295 G, 1295 bez., 1295 Abr.; Juli 1297 B, 1295 G, 1297 bez., 1296 Abrechnungskurse.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 27. Okt. Loko: Sakellaridis 1130 (Upper F. G. F. 725); Oktober 1113 (720); November 1113 (718); Januar 1051 (718); März 1023 (724); Mai 999 (727); Juli 979 (728). Tendenz: stetig.

Americ. Universal Stand Middl.

Liverpool, 27. Okt. Loko 678, Oktober 666, November 662, Dezember 657, Januar 656, Februar u. März 655, April 653, Mai 651, Juni 648, Juli 645, August 629, September 622. Tendenz: gut behauptet.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 27. Okt. Loko 12.16, Oktober 11.30, Novbr. 11.68, Dez. 11.71—72, Januar 11.72, Febr. 11.73, März 11.75, April 11.77, Mai 11.79-80, Juni 11.78, Juli 11.77, August 11.61, Sept. 11.45. Tendenz fest.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich sind, für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.

Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter. Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.

Gesamtauflage IX. 1936: 22564, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18434, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4130

Statt Karten.

Eta Wellershaus-Oetker
Georg Wellershaus

zeigen voll Freude die glückliche Geburt ihres dritten Kindes, eines gesunden Töchterchens, an.

Hameln, den 27. Oktober 1936.
Leiststr. 3

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres

Töchterchens

an.

Thea Schütte, geb. Sprick
Herbert Schütte

Naarden (Ndl.), den 26. Oktober 1936.
v. d. Helstlaan 20

Statt besonderer Anzeige.

Heute, Montag, den 26. Oktober, morgens 9¼ Uhr, verschied nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Karl Voss

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer:

Anna Voss
Erna Liedl, geb. Voss
Karl Liedl
Lieschen Voss, geb. Tiemann
Helga Liedl, als Enkelkind.

Bielefeld, den 26. Oktober 1936.
Langenhagen 27

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 29. Oktober 1936, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 2.40 Uhr.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Am Montag nachmittag um 4 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden, erlöst durch einen sanften Tod, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Theodor Niermann

im fast vollendeten 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Emmi Niermann, geb. Brand
Frau Elli Schleicher, geb. Niermann
Fritz Niermann u. Frau Marta, geb. Niemöller
Paul Lüty und Frau Leny, geb. Niermann
und drei Enkelkinder.

Friedrichsdorf i. W., Krefeld, 26. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 30. Oktober, 3½ Uhr, vom Trauerhause aus. Vorfeier daselbst 3 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sage ich allen meinen innigsten Dank.

Marga Tepe

Bielefeld, den 27. Oktober 1936.

Statt Karten.

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen erwiesene liebevolle Teilnahme danken wir allen herzlichst.

Familie Beerhorn

Niehorst, im Oktober 1936.

Für Kranke und müde Füsse
ist der Gesundheitsschuh
Marke Labora für den Herrn
Marke Rheinkreuz f. die Dame
eine große Wohltat.
Zu haben im
Schuhhaus
Meyer
Bünder Straße 44
Kamphof

Von 1.- Mark
an werden **Herde, Oefen** usw. **elektrisch rußfrei gereinigt** durch die
„Rußfrei"-Reinigung
Goebenstr. 7 Telefon 883

Stepp- und Daunen-Decken
F. Mertens
Bettenhaus Jahnplatz



Der Hoppe-Schirm
aus eigener Fabrikation ist bei diesem Wetter **unentbehrlich**

Neuheiten in
Original Knirps

Hoppe
Schirmfabrik, Niedernstraße 33

Guter Rat für bequeme Leute!

Edeka

EDEKA-Kaffee ist gleich nebenan zu haben. Täglich frisch.

Allesbrand
Dauerbrand
Brikett - **Oefen**



kaufen Sie im ältesten und größten Fachgeschäft am Platze

Carl Benteler
Gehrenberg 12–14 Niedernstraße 41

Puppenwagen
in großer Auswahl bei
Betten - Stender
Jöllenbecker Str. 50 . Fernspr. 4976

Leisterkamp
gegenüber dem Stadttheater
Der Friseur der Dame

Harzerkäse
gelb und mit Schimmel, ist billig, nahrhaft und wohlschmeckend.
Aber kaufen Sie den guten, geptlegten von
Kronsbein
Käsefachmann - Am Markt 3.

Möbel
gebrauchte, Ankauf und Verkauf
Goldstraße 5, **Max Langendorf**

Mittwoch — Donnerstag — Freitag

Frisch-Fisch

Rotbarsch o. Kopf . . . . 500 Gramm 33 Pfg.
Kabeljau o. Kopf . . . . . 500 Gramm 33 Pfg.
Kabeljau-Filet und Schellfisch

Roheßbückinge täglich frisch

Heringssalat . . . . . 125 Gramm 19 Pfg.
Mayonnaise . . . . . 125 Gramm 30 Pfg.
Geleeheringe . . . 1 Literdose 68 Pfg.

Hill



leihweise
Hofmeister
Feine Maßschneiderei
Bielefeld, Arndtstr. 13, Tel. 3577

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf.

Haus

2 Etagen, je 5 Räume u. Küche, sofort für Wohn- oder Geschäftszwecke, verfügbar mit 1200 Quadratmeter großem daneben liegendem Bauplatz, im Westen, Straßenbahnhaltestelle, zu verkaufen. Angebote unter W M 17192 an die Westfälische Zeitung. e

---

Wo kaufe ich ein **Schlafzimmer** in echt Birnbaum, matt pol., kompl., mit 2-Mtr.-Schrank, 4-tür. **475.-**
1 Reformküche 2 Mtr. br., kompl. **130.-**
1 Speisezimmer, kompl., mit 2-Mtr.-Büfett, echt kaukasisch Nußbaum pol., zum Ausnahme-Preis **775.-**
bei **Möbel-Weber, Kreuzstraße 1**

Schwäche. vorzeit. d. Männer heilbar. 25 Jahr. Erfahrung. Erfolg überrasch. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pf. Porto. Unverbindl. Chemiker Kaesbach. Berlin-Wilmersd. 489 Postfach 2.

Schlafzimmer,
Eiche ger., Schrank 180 br., kompl., m. Matratzen, für nur 230.— liefert sofort **Heinr. Heilmann, Bruchmühlen**
Zu besichtigen:
Bielefeld, Gütersloher Str. 39b Hinterhaus). Besichtigen Sie Mittwoch und Donnerstag, 3 bis 7 Uhr.

Verkäufe

Luxemburger Briefmarken billig verkäuflich. Auswahlen ohne Kaufzwang. **Weller, Oberpostsekr. a. D. Kobern-Mosel**

Stangenschweine
von 150—200 Pfd. schwer, zum Weiterfüttern, verkauft **Peppmöller, Scheipmiller Weg 43,** Post Heepen.

Waschmaschinen
5fach Kugellager, sehr leichter Gang, sowie **preiswerte Heißwringer** abzugeben. Sämtl. Reparatur prompt **Branding, Stadtheider Str. 34.**

Fuhrwerkswaage
schwere, 8 Meter lang, gut erhalten, günstig zu verkaufen. Angebote unter W R 17204 an die Westf. Zeitung. e

---

Die Leistung spricht

für das große Spezialhaus Wameling in Bielefeld. Hier ein Beweis unter vielen



WAMELING
DAS GROSSE SPEZIAL-HAUS IN BIELEFELD FÜR DAMEN- UND KINDERKLEIDUNG

Saatkartoffeln
Konsuragis
die vom Reichsnährstand anerkannte gelbfleischige, krebsfeste Winterkartoffel (Ersatz für Industrie) ist eingetroffen.
Ferner offeriere ich
Erstlinge, Aal, Flawa, Ackersegen, Erdgold, Industrie.
Friedrich Rüter
Güterbahnhof-Ost Detmolder Straße 253 Telefon 3145

Erste Beilage
Nr. 253 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 28. Oktober 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 28. Oktober.

Hausierhandel mit Brot unzulässig

Lieferung außer dem Hause nur auf Bestellung.

Nach der geltenden Brotmarktordnung darf Brot außer dem Hause nur nach vorheriger Bestellung geliefert werden. Zur Durchführung und Ueberwachung dieser Bestimmung hat der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft verfügt, daß bei Lieferungen von Brot außer dem Hause die vorherige Bestellung vom Ueberbringer des Brotes in jedem Einzelfall ordnungsmäßig nachzuweisen sei. Mit Wirkung vom 16. November 1936 wird, sofern nicht besondere Gründe dagegen sprechen, der Nachweis der vorherigen Bestellung als erbracht angesehen, wenn der Ueberbringer des Brotes in einer mitzuführenden Kundenliste oder dem Kundenbuch die Bestellung durch Sorte, Stückzahl, Besteller und Datum der Belieferung ausweist, ebenso, wenn das verpackte Brot mit der Namensaufschrift des Kunden geliefert wird. Diese Bestimmungen gelten nur für Lieferungen von Brot an Verbraucher. Bei der Lieferung an Wiederverkäufer ist der Ueberbringer verpflichtet, eine Liste der von ihm zu bedienenden Wiederverkäufer bei sich zu führen. Der Verkauf von Brot auf Wochenmärkten von einem zugelassenen Verkaufsstand aus gilt nicht als Lieferung außer dem Hause.

Ist das Fahrrad verkehrssicher?

Nachprüfung bei Ausstellung des Fahrradbriefes für gebrauchte Räder.

Der Reichs- und preußische Verkehrsminister nimmt in einem Erlaß zu dem vom Mechanikerhandwerk gemeinsam mit dem Fahrradeinzelhandel geschaffenen Fahrradbrief Stellung. Mit der Einführung des Fahrradbriefes ist im Juli begonnen worden. Zunächst werden nur die neuen Fahrräder mit den Briefen ausgestattet, es ist aber beabsichtigt, auch für die bereits im Gebrauch befindlichen Fahrräder Briefe auszustellen. Der Minister erklärt in seinem Bescheid an die beiden genannten Organisationen, daß er von dieser Einrichtung mit Interesse Kenntnis genommen habe. Eine verkehrsrechtliche Bedeutung habe der Brief zur Zeit nicht. Er habe aber keine Bedenken gegen seine weitere Verbreitung und würde es begrüßen, wenn mit der Ausstellung von Fahrradbriefen für gebrauchte Fahrräder eine Untersuchung der Räder auf ihre Verkehrssicherheit verbunden würde. Eine Mitwirkung der Behörden bei dieser Einrichtung halte er nicht für erforderlich.

Erfüllter Verkehrswunsch

Post-Bedarfshaltestelle an der Gr. Kurfürstenstraße.

Schon seit langem hegten die Anwohner der Wertherstraße in der Nähe der Großen Kurfürstenstraße den Wunsch, die Post möchte für ihre Ueberlandlinie Bielefeld—Werther an der Großen Kurfürstenstraße eine Bedarfshaltestelle einrichten. Sie ist nunmehr diesem Wunsche nachgekommen.

»: Vortrag im Städtischen Museum.

Heute, am Mittwoch, dem 28. Oktober, um 20 Uhr, veranstaltet der Naturwissenschaftliche Verein in Verbindung mit der städtischen Museumsverwaltung im Saale Wertherstraße 3 einen Lichtbildvortrag. Herr Dr. Beyer-Münster spricht über das Thema „Aus der Tierwelt unserer Quellen und Bäche." Gäste sind willkommen.

In jedem Jahre 2500 neue Meister

65 neue Prüfungsausschüsse für den Handwerkskammerbezirk

Im Bezirk der Bielefelder Handwerkskammer sind im Laufe der letzten Zeit neue Prüfungsausschüsse für Meisterprüfungen gebildet worden. Damit verbunden ist eine wesentliche Vereinfachung und darüber hinaus eine Neubildung des Prüfungswesens. Bisher waren im Bezirk der Handwerkskammer Bielefeld für jeden Handwerksberuf fünf Prüfungsausschüsse tätig, und zwar für jeden der im Bezirk der Handwerkskammer zusammengeschlossenen fünf Kreise einer: Bielefeld, Paderborn, Detmold, Stadthagen und Minden. Bei etwa 65 Handwerksberufen waren also — theoretisch gesehen — im Handwerkskammerbezirk 325 Prüfungsausschüsse tätig.

In Zukunft wird im Bezirk der Bielefelder Handwerkskammer für jeden Handwerksberuf nur noch ein Meisterprüfungsausschuß tätig sein. Die Zahl der Prüfungsausschüsse ist also somit auf 65 festgelegt. Die Ausschüsse sind bereits von der Regierung in Minden und den beiden Ländern Lippe bestellt worden.

Vorsitzender aller Prüfungsausschüsse ist mit Ausnahme der Prüfungsausschüsse für die Elektriker, Maurer, Zimmerer und Schornsteinfeger Fleischermeister Stöpler (Lage). Vorsitzender des Prüfungsausschusses für die Elektro-Installateure ist Betriebsführer Falger vom städtischen Betriebsamt, Vorsitzender der Prüfungsausschüsse für Maurer, Zimmerer und Schornsteinfeger ist Regierungsbaurat i. R. Gelhausen (Bielefeld). Sämtlichen Ausschüssen gehört als Beisitzer und Prüfer für Buchführung und Gesetzeskunde Herr Reinisch, der frühere Geschäftsführer der Kammer Stadthagen, an. Außerdem gehört den Ausschüssen eine Anzahl Beisitzer an, und zwar je nach der zahlenmäßigen Bedeutung der Berufe vier bis zwölf. Die Beisitzer kommen aus allen Kreisen des Handwerkskammerbezirks und werden je nach Maßgabe des Wohnorts der Prüflinge zu den Prüfungen herangezogen. Zumindest müssen es zwei sein.

Die Prüfungsausschüsse werden in den kommenden Jahren weit mehr Arbeit zu leisten haben als in den Jahren zuvor, da die Zahl der neuen Meister wesentlich zunehmen wird.

In den früheren Jahren wurden jährlich im Handwerkskammerbezirk etwa 1600 neue Meister ernannt. Davon stellte naturgemäß Bielefeld mit 600 die größte Anzahl. Dann kam Paderborn mit 350, Detmold mit 300, Minden mit 250 und Stadthagen mit 100. In Zukunft rechnet man jährlich mit 2500 neuen Meistern im Handwerkskammerbezirk. Das Anwachsen ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß nach einer rohen Schätzung 5000 Handwerker im Handwerkskammerbezirk bis zum 31. Dezember 1939 ihre Meisterprüfung nachholen müssen.

Rechnet man im Durchschnitt auf jede Prüfung fünf Prüflinge, so werden in den nächsten Jahren jährlich 500 Prüfungstermine von den Prüfungsausschüssen wahrzunehmen sein.

Zurzeit werden innerhalb der Prüfungsausschüsse die einzelnen Prüfungsgebiete für jedes Mitglied genau festgelegt. Weiter werden genaue Richtlinien für die Prüfungen in allen Berufen ausgearbeitet. Für zwanzig Berufe sind sie bereits fertiggestellt.

Kampf dem Unfall

Unfallverhütungsaktion vom 4. November bis 31. Dezember 19 36

In sämtlichen Betrieben der Bielefelder Metall- und Eisenindustrie wird in der Zeit vom 4. November bis 31. Dezember 1936 eine umfassende Unfallverhütungsaktion durchgeführt. Als Auftakt hat der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall, Pg. Jäzosch, an alle Betriebe Aufrufe zu ernster Mitarbeit erlassen.

Um der Aktion zu dem gewünschten Erfolge zu verhelfen, das heißt, auch über die Dauer der Aktion die positive Mitarbeit aller Beteiligten im Dienste der Unfallverhütung sicher zu stellen, werden in allen Betrieben der Bielefelder Eisen- und Metallindustrie Unfallvertrauensmänner eingesetzt, bei Großbetrieben sogar für jede einzelne Abteilung. Bei Betrieben, die Frauen beschäftigen, sollen auch Unfall-Vertrauensfrauen eingesetzt werden. Auch sollen Lehrlinge und Jungarbeiter für die Unfallverhütung mit herangezogen werden.

Am Donnerstag, dem 5. November, wird die Aktion in Bielefeld mit einer Veranstaltung eröffnet, an der alle Betriebsführer, Betriebswalter und auch die inzwischen eingesetzten Vertrauensmänner bezw. -Frauen teilnehmen.

Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft 6, Eisen und Metall, Jugosch, hat folgenden Aufruf erlassen:

Die planvolle Aufbauarbeit zur Schaffung wirklicher Betriebsgemeinschaften nimmt durch die in der Zeit vom 4. November bis 31. Dezember 1936 zur Durchführung kommende große Unfallverhütungsaktion: Schutz und Sicherheit in der Eisen- und Metallindustrie ihren Fortgang.

Nachdem in allen zur Reichsbetriebsgemeinschaft 6, Eisen und Metall gehörenden Betrieben die Aktion „Schönheit der Arbeit" mit großem Erfolg — der zu weiteren Taten Ansporn sein muß — durchgeführt worden ist, treten wir in das zweite Stadium nationalsozialistischer Betriebsneuordnung: von der Schönheit der Arbeit zur Gesundheit, Schutz und Sicherheit der Arbeit.

Unser Kampf gilt dem Unfall!

Restloser Einsatz aller Betriebsführer mit ihren Gefolgschaften ist notwendig, um den Betrieb durch Einsetzung aller technischen Unfallverhütungsmittel unfallsicher zu gestalten, um dann in einer fortlaufenden Erziehungsarbeit alles daran zu setzen, den Schaffenden vor Unfällen zu schützen, denn vorbeugen ist besser als heilen. Hier heißt es: Gib acht auf dem Wege zur Arbeit! Gib acht bei der Arbeit! Gib acht auf dem Wege von der Arbeit! Deine Gesundheit und Arbeitskraft gehört nicht dir, sondern der Volksgemeinschaft! So wird in allen Betrieben der Eisen- und Metallindustrie eine Gemeinschaftsarbeit verrichtet, die ehrlicher Wettstreit sein soll für die Erkämpfung des großen Zieles: der nationalsozialistische Musterbetrieb. Die Vorstufe und eine Voraussetzung zur Erreichung dieses Zieles ist die Beseitigung der Unfälle in den Betrieben durch Schutz und Pflege des schaffenden deutschen Menschen



178 Einwohner mehr

Die Bevölkerungszahl stieg im September auf 123 769.

Der Bestand der Bevölkerung am 1. September betrug 123 591 Einwohner, zugezogen sind im September 1168 Einwohner, Geburten waren 147 zu verzeichnen. Verzogen sind 1037 Einwohner, gestorben 100. Am 1. Oktober zählte Bielefeld 123 769 Einwohner.

Arbeitsdienst zur Hackfruchternte

Auch im Bereich der Gruppe 202.

Die Anordnung des Beauftragten des Führers für die Durchführung des Vierjahresplanes, Hermann Göring, zur schnellen Einbringung der Hackfruchternte den Reichsarbeitsdienst einzusetzen, hat auch im Bezirk der Arbeitsgruppe 202, Bielefeld, ihre Auswirkung gefunden, wenn auch naturgemäß nicht in dem großen Umfange wie in den ostpreußischen, schlesischen oder auch sächsischen Bezirken.

Seit Montag ist im Kreis Halle ein Trupp der Abteilung Hesseln eingesetzt worden. Heute wird ein Zug der Abteilung Herford im Herforder Kreis an drei Stellen eingesetzt.

Augen auf beim Ueberschreiten der Straße

Eine Warnung für Fußgänger.

Das Oberlandesgericht Köln hat in einer Entscheidung ausgesprochen, daß der Fußgänger, der sich vom Bürgersteig auf die Fahrbahn begibt, sich vorher vergewissern muß, daß er nicht durch andere Verkehrsteilnehmer gefährdet wird. Es handelte sich um eine Schadenersatzklage, der der tödliche Unfall einer Frau zu Grunde lag, die vor dem Einsteigen in eine Straßenbahn von einem Auto überfahren wurde. Das Oberlandesgericht hat zu drei Viertel zuerkannt und zu einem Viertel wegen Mitverschuldens der Getöteten abgewiesen. Zur letzteren Frage wird ausgeführt, daß der Satz, wonach jeder Verkehrsteilnehmer sich grundsätzlich darauf verlassen darf, daß die übrigen Verkehrsteilnehmer ihre Verkehrspflichten erfüllen, seine Beschränkung schon in dem Wort „grundsätzlich" finde. Die Vielgestaltigkeit des Verkehrs werde hier oft Ausnahmen bedingen, und es gehe nicht an, den Grundsatz derart zu überspannen, daß blinde Vertrauensseligkeit ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse oder gar bewußtes Bestehen auf dem besseren Recht trotz erkannter Gefahr unbedingt geschützt werden. Wer sich vom

BACH

Zur Aufführung der „Kunst der Fuge" durch Prof Diener

„Wir verhalten uns im Grunde doch zu diesem großen Genius, wie die Kinder, die an einem Globus äußerlich herumtasten . . ."
Zelter.

Dies an Goethen gerichtete Wort sollte eigentlich jeden bedenklich machen, der sich anschickt, über Bach zu sprechen. Wohl möglich, daß nur der Schwärmer von dem, was er sagt, befriedigt sein kann. Nun — Schwärmerei hat ihre Zeit, doch auch die Besinnung hat die ihre. Bach selbst ist zur Musik gekommen durch den Ruf der Seele und durch „eigenes Nachsinnen". Die Spätwerke — zumal die „Kunst der Fuge" — berühren mit scheinbar wissenschaftlicher Spekulation musikalische Fragenkreise höchster Offenbarung.

Fünf Jahre nach der Kunst der Fuge schrieb Josef Haydn sein erstes Streichquartett. Das will sagen: der Verzicht auf die Polyphonie — angebahnt durch die sich vom barocken Kontrapunkt lösenden Sammartini und Graun — war Ereignis geworden. Bachs Wirkung erlosch. War sie nicht zu seinen Lebzeiten schon tot? Tot — um in weiter Zukunft Auferstehung zu feiern . . .

Der Meister hatte die Gebirge in sich selbst erstiegen, die Meere erwandert und das Errungene im Binnenraum seines klingenden Kosmos geordnet. Das Jenseits seiner Musik erhellte sich zu einem anderen Diesseits, und das bisherige Diesseits verklärte sich zum Jenseits. Nun gibt es keine ethischen Beweggründe mehr, keine moralischen Folgerungen und Verknüpfungen. Die Stimmen der Daseinsfuge des Thomaskantors werden schwere- und gewichtslos, entkörperlichen sich. Tausend Jahre Musikentwicklung — als Vermächtnis von den großen Niederländern erworben, um sie zu besitzen — werden vor ihm wie ein Tag: für die „Kunst der Fuge" hatte ihm noch einmal Gott den Auftrag gegeben. Er nahm ihm den Silberstift aus den erstarrenden Händen: „Ueber der Fuge, wo der Name B. A. C. H. im Contrasubjekt angebracht worden, ist der Verfasser gestorben."

So steht es im Manuskript; geschrieben von dem Bachsohn Philipp Emanuel . . .

*

Ja — J. S. Bach mußte freilich unzeitgemäß werden. Wir wollen es nicht gutheißen, aber zu verstehen suchen, wenn ein Zeitgenosse des musikalischen Wundermannes ihm attestierte: „Er ist in der Musik dasjenige, was ehemals der Herr von Lohenstein in der Poesie war". Wir wollen es auch Nietzsche nachsehen, wenn er im „Menschlichen-Allzumenschlichen" die Schlußfolgerung über Bach zieht: „In ihm steckt noch zuviel crude Christlichkeit, crudes Deutschtum, crude Scholastik; er steht an der Schwelle der europäischen (modernen) Musik, aber er schaut sich von hier nach dem Mittelalter um." Nietzsche mußte als Sohn des 19. Jahrhundert den letzten schöpferischen Gipfel als Rückschau, mußte u. a. auch die strengste Fugenkunst als trocken und antiquiert empfinden. Sind wir doch erst heute auf dem Wege, aus ihrer Form den Inhalt zu lesen . . .

Wo immer im Bewußtsein des Betrachters das Bild menschlichen Schaffens um einen wesenhaften Zug bereichert wurde, steht — ein einzelnes Werk, als Phänomen und legendäre Persönlichkeit gewertet. Mit zwingender, oft überraschender Notwendigkeit scheint das Ewig-Gültige aus bereitem, aufgerissenem Boden zu entstehen. Doch können wohl Jahrhunderte vergehen, bis Klarheit darüber wird, wo ein neuer Quell aufgebrochen ist.

Die „Kunst der Fuge" blieb fast zweihundert Jahre unbekannt. Als man die Partitur entdeckte, wußte man nichts mit ihr anzufangen. Was sollte ein Werk, das in fünfzehn Fugen und vier Kanons ein einziges Thema durchführte, das weder eine instrumentale Besetzungsangabe enthielt noch Tempo-Vortrags-Phrasierungszeichen vermittelte! Als Lehrbuch des Kontrapunktes . . . sollte es gelten. Bis vor Jahren (1927) der Thomaskantor Straube eine aufführungspraktische Ausgabe der „Kunst der Fuge" durch Wolfgang Graeser zur Diskussion stellte. Der Bann war gebrochen: Graeser ließ das Werk von Streich- und Blasinstrumenten spielen — ausgenommen jener zweistimmigen Stücke, die für Tasteninstrumente geeignet, z. T. vorgeschrieben sind. Weitere Bearbeitungen folgten: von H. Th. David, von Erich Schwebs, der das klangliche Gewand der Graeser-Fassung auf zwei Klaviere vereinfachte. Schwebs war es auch, der in einem umfangreichen Buch die innere Deutung der „Kunst der Fuge" aus den Ideen der Antroposophie versuchte.

Schon Albert Schweitzer hat darauf hingewiesen, daß ein allzu häufiger Registerwechsel, den die Bearbeitung von Graeser mit sich bringt, eine Gefahr für die Polyphonie Bachs sei. Hermann Lahl kam bei seiner Ausgabe aus dieser Erkenntnis zum Kammermusik-Stil. Er richtete das Werk für Streichquartett ein, das aus Violine, Viola, einer eigens konstruierten Tenorgeige und dem Cello besteht. Lahl — der Schüler von Professor Achtelik — erstrebte so die durch das Werk selbst geforderte Einheitlichkeit: ein Hauptthema, eine Tonart (D-moll), einen Klangcharakter mit dem dynamischen Wechsel zwischen forte und piano.

Die Aufführung durch Prof. Dieners Collegium musicum bringt Violine, Viola, hohes und tiefes Cello, sowie Streichbaß zum klingenden Wettstreit der Themen, Motive und Variationen.

Mancher wird nun sagen, diese ganze Frage der Bearbeitungen sei eine Aufgabe für musikhistorische Seminare. Nein. Die Praxis belehrt, daß sie sich selbst auf Schritt und Tritt mit ähnlichen Problemen (z. B. Aufführungspraxis der Bachschen Passionen) auseinanderzusetzen hat. Die Ergebnisse der Forschung sind oft relativ — sie gelangt morgen zu anderen und neueren als heute. Für die Praxis handelt es sich darum, immer wieder einen Weg des Ausgleichs zwischen lebendigem Klangempfinden und stilistischer Erkenntnis zu finden, ja, in vielen Unwägbarkeiten zu entscheiden, die der Stilforschung gar nicht zugänglich sind.

Daß der Inbegriff dessen, was wir Kammermusik nennen, nicht bloß abhängig von der Art der instrumentalen Besetzung, sondern vielmehr Ausdruck einer Seelenhaltung ist, bewies die weihevolle Zelebrierung der „Kunst der Fuge" durch Professor Diener und sein Collegium musicum. Letzte Durchsichtigkeit des Strukturellen, reibungsloses Ablösen und Eingreifen der einzelnen Stimmen, feinste Ausgestaltung des Figurativen und ein unmittelbares Ansprechen der verschiedenen Spieler-Individualitäten fingen die transzendentale Atmosphäre Bachscher Geistigkeit mit letzter Ueberlegenheit auf. Ausmusiziert in Stille und gesammelter Kraft hielt sich diese Bach-Exegese in jener idealen Gleichgewichtslage, der ihr den Namen des „Klassischen" eingetragen hat.

Der äußere Rahmen der Altstädter Kirche mit dem kerzenbeleuchteten Altar erhöhte nicht unwesentlich die Aufnahmebereitschaft der zahlreichen Hörer, die wohl zum erstenmal in unserer Stadt die Klangwerdung der „Kunst der Fuge" erlebten.

k. s.

Bürgersteig auf die Fahrbahn begebe, müsse sich zumindest durch einen flüchtigen Blick davon überzeugen, daß er nicht durch andere Verkehrsteilnehmer gefährdet wird. Das gelte grundsätzlich auch an einer Straßenbahn-Haltestelle.

11 Meter abgestürzt

Gestern nachmittag gegen 2,30 Uhr stürzte der Arbeiter Karl Jakob am Gasometerbau in den Heeper Fichten elf Meter tief ab. Er wurde mit Kopf-, Arm- und Beinverletzungen ins städtische Krankenhaus gebracht.

Benzin zum Herdanzünden

Ein 14jähriger hatte Glück.

Ein 14jähriger Junge wollte gestern nachmittag in einem Hause in der Stadtheider Straße im Küchenherd Feuer anmachen und benutzte hierfür Benzin. Der an der Flasche heruntergelaufene Brennstoff entzündete sich, als der Junge ein Streichholz anmachte. Hierauf warf er die Flasche von sich und der Inhalt ergoß sich auf den Boden, der ebenfalls Feuer fing. Nur dem Umstand, daß es sich um eine kleine Menge Benzin handelte, ist es zu verdanken, daß der Junge keinen nennenswerten Schaden nahm und auch das Feuer bald wieder gelöscht werden konnte, so daß die herbeigerufene Feuerlöschpolizei nicht mehr einzugreifen brauchte.

Turner feiern

46 Jahre Turn- und Sportverein von 1890.

Der Turn- und Sportverein von 1890 feierte am Sonnabend seine 47. Gründungsfeier in der „Eintracht". Der geräumige Saal konnte die Zahl der Gäste kaum fassen. Vereinsführer Hanemann gedachte des Altmeisters Friedrich Ludwig Jahn, dessen Ideale heute durch die Gründung des „Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen" verwirklicht worden seien. Das Sieg-Heil des Redners galt dem Führer und Reichskanzler. Kreisführer Casselmann überbrachte die Grüße des Reichsbundes für Leibesübungen und wünschte dem Verein weiteren Aufstieg. Der Tus 1890 habe sich stets freudig in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Schneidermeister Wilhelm Haubrock, der 40 Jahre dem Verein die Treue bewahrte, wurde zum Ehrenmitglied ernannt und die Ehrenurkunde des Vereins überreicht. Harry Bücking, der 25 Jahre dem Verein tatkräftige Unterstützung geleistet, erhielt als äußeres Zeichen der Anerkennung Urkunde und Vereinsnadel. Mannigfache Darbietungen zeigten dann einen Ausschnitt aus dem vielseitigen Wirken des Vereins.

Suchhundprüfung des Gaues Westfalen

Und dann die Schäferhunde.

Die Fachschaft für deutsche Schäferhunde, Kreisfachgruppe Bielefeld, veranstaltete am Sonntag in dem Gelände beim Wellensiek die diesjährige Suchhundprüfung des Gaues Westfalen zur Vergebung des Binarsch-Wanderpreises. Als Richter walteten die Herren Friedr. Schultes, Dortmund, sowie Richteranwärter Paul Holz, Bielefeld. Die Prüfungsleitung lag in den Händen des Uebungswartes Karl Herter, Bielefeld.

Den Hunden waren schwere Aufgaben gestellt. Die auszuarbeitenden Spuren waren gut 2000 Meter lang und 4 Stunden alt und führten über Aecker, Höfe, besonders aber über Chausseen und Wege, die von vielen Fußgängern und Fahrzeugen passiert wurden. Die Leistungen der Hunde waren sehr gut, wenn man bedenkt, daß infolge des starken Windes die Arbeit sehr erschwert wurde. Die Hunde lieferten den Beweis, daß die Nasenarbeit des Schäferhundes von immer größerer Bedeutung wird.

An der Prüfung nahmen fünf deutsche Schäferhunde teil. Die beste Leistung zeigte die Hündin Asta v. Rütliheim, Besitzer und Führer H. Sahrhage, Bielefeld. Sie erhielt das Prädikat Gut an erster Stelle und war somit Erringer des Wanderpreises, und zwar zum dritten Male, so daß er in den Besitz des Führers überging. Ferner wurden noch folgende Bewertungen vergeben. Bero v. Hallerbaum, Führer und Besitzer G. Wölker, Halle i. W. gut. Thea v. der Starrenburg, Führer und Besitzer W. Strickert, Künsebeck, gut. Zwei Tiere hatten ihre Suche nicht vollständig durchgeführt, und konnten daher das Kennzeichen Suchhund nicht zugesprochen bekommen.

Flechtenleiden

Hautausschlag. Wie schwer ist es oft, sich von diesen unangenehmen das Leben verbitternden Leiden zu befreien. Ich gebe Ihnen gern kostenlos ein einfaches Mittel bekannt, das ist vieler beglaubigten Dankschreiben in kurzer Zeit, oft schon in 14 Tagen, auch bei hartnäckiger Schuppenflechte völlige Heilung brachte.

Heilmittelvertrieb **Max Müller, Görlitz** Dg 5 , Schulstr.

(Erhältlich i. d. Apoth.

Stadttheater Bielefeld

Morgen: „Polenblut"

Heute gelangt „Der Wildschütz", die komische Oper von Albert Lortzing, in der Besetzung der Erstaufführung, zur Wiedergabe, und zwar für die Platzmiete B.

Der morgige Donnerstag bringt außer Platzmiete die Operette „Polenblut" von Oskar Nedbal, die zum ersten Male im Spielplan des Bielefelder Stadttheaters erscheint, und zwar in vollkommen neuer dekorativer und kostümlicher Ausstattung. Die Hauptdarsteller dieser köstlichen und beschwingten Operette sind: Erna Friederichs, Hedi Groh, Lotte Loeffel, Adolf Kemper, Helmut Staré, Georg Vilmar-Vorlauf. Die musikalische Leitung des Abends hat Kapellmeister Kurt Eichhorn.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß die zweite Rate für Theater und Konzert am 2. November fällig ist.

Musik in Bielefeld

Für das 3. Sinfonie-Konzert

unseres verstärkten städtischen Orchesters, das am Freitag dieser Woche um 20¼ Uhr in der Rudolf-Oetkerhalle stattfindet, ist nur noch eine beschränkte Zahl von Tageskarten verfügbar. Solist in diesem Konzert, das unter Leitung von Dr. Hans Hoffmann steht, ist Prof. Georg Kulenkampff, der das Violinkonzert von Mozart spielt. Umrahmt wird dieses Werk von Kaminskis „Dorischer Musik" und Bruckners 4. Sinfonie in der Urfassung, die beide hier erstmalig zur Aufführung gelanger

Geflügelte Preisträger

Reichsfachschaftsehrenpreise und Zuchtpreise.

Auf der Geflügelzucht-Ausstellung, über die wir eingehend berichteten, erhielten Reichsfachschaftsehrenpreise: A. Barteldrees-Ummeln auf Silberbrakel, R. Schäfer auf Plymout-Rocks, P. Kickert-Oldentrup auf Zwerg-Wyandotten, H. Lange auf Brünner Kröpfer. Besondere Zuchtpreise erhielten die Züchter A. Henke-Ummeln auf Rhodeländer, W. Neumann auf Rheinländer, C. Wächter-Brake auf Lausenten, A. Lüttehölter auf w. Zwerg-Wyandotten, Dr. Th. Kaselowsky auf Brünner Kröpfer, A. Nolting-Heepen auf schw. Wyandotten, Höner auf schw. Zwerg-Wyandotten, Lüttgert-Bielefeld auf rebhuhnf. Italiener, Kuflewsky-Steinhagen auf rebhuhnf. Italiener, Neumann auf Rheinländer, Wemhöner-Bethel auf Rheinländer.

Ende des Moratoriums

für Aufwertungshypotheken.

Vom Sparerbund, Ortsgruppe Bielefeld wird uns geschrieben:

Nach der gegenwärtigen Rechtslage werden Zahlungsfristen für Aufwertungshypotheken über den 31. Dezember 1936 hinaus nicht bewilligt.

Das bedeutet, daß der Kündigungsschutz für Aufwertungshypotheken mit dem Ende dieses Jahres gesetzlich aufhört. Die Schuldner von Aufwertungshypotheken müssen daher mit der Verpflichtung zur Rückzahlung ihrer Verbindlichkeiten, soweit sie gekündigt worden sind, zu dem genannten Termin oder gegebenenfalls zu dem späteren Fälligkeitstermin rechnen.

Die Realkredit gewährenden Institute, wie Versicherungen, Hypothekenbanken und Sparkassen, haben sich allerdings zu einem Entgegenkommen den Aufwertungsschuldnern gegenüber unter der Voraussetzung regelmäßiger Zinszahlung verpflichtet; die privaten Aufwertungsgläubiger dürften aber in zahlreichen Fällen von dem Rückforderungsrecht Gebrauch machen wollen. Die Schuldner solcher Hypotheken werden sich rechtzeitig um die Beschaffung der erforderlichen Beträge zu kümmern haben; in vielen Fällen wird die Umschuldung durch Neubeleihung möglich sein.

Ob für besondere Härtefälle, in denen die Wiederbeschaffung einer Beleihung zur Ablösung der Aufwertungshypothek nicht gelingt, eine Regelung erfolgt, ist nicht vorauszusehen.

Vorläufig tun die Aufwertungsschuldner gut daran, mit der Notwendigkeit der Rückzahlung der Hypotheken nach Ablauf des Moratoriums zu rechnen.

Volks- und Konzertmusik

Handharmonika in künstlerischer Vollendung.

Handharmonika, Akkordeon und Bandonions brauchen sich ihren Platz nicht mehr zu erobern. Aus der Sphäre der Volksmusik gewachsen, auch heute noch zutiefst in ihr wurzelnd, können sie sich selbst im Konzertsaal behaupten.

Aber auch im Schatten des Meisterspielers aus Trossingen leben Könner. Am Dienstag abend erlebten wir im Löwenhofsaal in einem größeren Rahmen das Spiel unserer Bielefelder Handharmonika-Lehrerin Irma Rost. Es mag sein, daß sie ihre Gemeinde dank ihrer Persönlichkeit gewonnen hat. Das will sagen, daß sie die persönliche Note in ihr Spiel zu legen weiß. Daß sie die Technik des Instruments mit seltener Vollkommenheit beherrscht, das ist nur Voraussetzung. Diese bestehende Technik erlebten wir in „Mein Akkordeon spricht spanisch" (Schittenhelm). Diese Beherrschung allein aber würde noch nicht eine „Vollendung" bedeuten können. Irmgard Rost aber hielt mehr: das ist die Beseelung des Spiels. In der „Legende" (Wittner) bewies sie eine Modulationsfähigkeit, ein Stimmungs-Erfassen, das mehr als reife Spielkultur bedeutet.

Die Künstlerin — wir stehen nicht an, Fräulein Rost diesen Ehrentitel zuzulegen — fand bei reichlich besetztem Saal den wünschenswerten Resonanzboden und sehr verdienten rauschenden Beifall und viel Blumen. sn.

Dichter der Bewegung

SA-Dichter lesen in Deutschland Dichtung der Kameradschaft.

Fünf Dichter, die seit Jahren in den Reihen der SA marschieren, Heinrich Anacker, Herbert Böhme, Bernd Lembeck (Pidder Lüng), Herybert Menzel und Gerhard Schumann bereisen in den nächsten fünf Monaten ganz Deutschland, um in Dorf und Stadt, in großen Veranstaltungen Künder und Glaubensträger der Idee des Führers zu sein.

Die Dichtungen dieser Männer entstanden nicht in der Zurückgezogenheit weltfremder Stuben, sondern im Marschtritt der Kolonnen. Deshalb atmen ihre Verse Lebensnähe und Kampfgeist. Und so wurden ihre Dichtungen Lieder und Kampfruf der SA.

SA-Sturmführer Bernd Lembeck (Pidder Lüng) wird in einer großen Veranstaltung des Kulturkreises der SA am 11. November in der Oetkerhalle aus eigenen Dichtungen lesen. Umrahmt wird seine Lesung durch Vorträge des Musikzuges der SA-Standarte 174, Bielefeld, der Fanfarenbläser des Jungvolks, eines SA-Chores und der SA-Männer Sturmmann Casselmann, Oberscharführer Gröppler und Rottenführer Pahle.

Abschließend wird der Führer der SA-Brigade 65 Detmold, Brigadeführer Faßbach, das Wort nehmen

Diese Veranstaltung mag zwar den Rahmen früher üblicher Dichterabende sprengen, eins aber wird sie bezeugen, Volk und Dichtung sind auf dem Wege zueinander.

Kinder essen mit den Soldaten

Die Kinderspeisungen der Wehrmacht

Die Standortverwaltung Bielefeld führt auch in diesem Jahre im Rahmen des Winterhilfswerkes eine Kinderspeisung durch. 249 Kinder bedürftiger Eltern erhalten während der Zeit des Winterhilfswerkes in den Küchen der Wehrmacht fast 7000 Mittagessen.

Die Kinder werden vom Winterhilfswerk ausgesucht. Die Kinderspeisungen finden in Perioden statt. In drei Perioden werden jeweils 63 Kinder betreut. Die einzelnen Küchen der Wehrmacht sind wie folgt an dieser Kinderspeisung beteiligt:

Küche des III./Infanterie-R. 18, Stieghorst, mit 23 Kinder.

Küche der II./AR 42, Stieghorst, mit 17 Kindern.

Küche der Nachrichtenabteilung 6, Langemarckstraße, mit 12 Kindern.

Küche der Nachrichtenabteilung 6, 55er-Straße, mit 5 Kindern.

Küche der 14. Komp. JR. 18, Turnerstr., mit 6 Kindern.

Die Kinder erhalten das gute Soldatenessen.

Die erste Kinderspeisung ist am 1. November bis 19. Dezember 1936. Kinder aus den Ortsgruppen Jahnplatz, Kesselbrink, Königsbrügge, Sparenberg und Kamphof-Schildesche nehmen an dieser ersten Kinderspeisung teil.

Die zweite Speisung wird vom 4. Januar bis 15. Februar 1936 durchgeführt. Es sind hieran die Ortsgruppen Jahnplatz, Kesselbrink, Siegfried, Wittekind und Johannisberg beteiligt.

Die dritte Kinderspeisung findet dann vom 16. Februar bis 31. März 1937 statt.

Kinder aus den Ortsgruppen Jahnplatz, Kesselbrink, Sparenberg, Siegfried und Pottenau werden berücksichtigt. Die einzelnen Kinder werden von den Ortsgruppen der NSV benachrichtigt.

Die Kinder aus den von den Kasernen weit entfernten Bezirken werden durch Autobusse nach den einzelnen Küchen befördert.

(!) **DAF Ortsgruppe Jahnplatz.**

Die für heute vorgesehene Versammlung der DAF-Ortsgruppe Jahnplatz in der Eintracht fällt wegen der Uebertragung der Rede des Ministerpräsidenten Pg. Hermann Göring aus.

Bielefelder Schachklub besiegt Brackweder Schachverein

Der Bielefelder Schachklub hatte die Brackweder sehr schnell zu einem Rückspiel nach Bielefeld verpflichtet. Das letztere magere Ergebnis mag der Anlaß dazu gewesen sein. Offenbar wollten die Bielefelder zeigen, daß sie es auch besser konnten. Das ist ihnen auch gelungen. Der Bielefelder Schachklub gewann den freundschaftlichen Wettkampf mit 7½:3½ Punkten.

Die Ergebnisse (Bielefeld zuerst genannt):

v. Baudissin — Haller ½:½, Schrickler gegen Thestorff 1:0, Bohle — Scheele ½:½. Thumser gegen Quackernack 1:0, Mathias — Eickhoff 0:1, Köster — Nossek 1:0, Siemer — Traumüller ½:½, Schäfer — Schneider 1:0, Frewert — Sewing 1:0, Savrda — Graul 1:0, Burmann — Dubec 0:1.

Einer gegen 30

Westfalenmeister Herrmann in Bielefeld

Der mehrfache Westfalenmeister Hans Herrmann aus Bochum, spielt am Donnerstag, dem 29. Oktober im Klubheim des Schachvereins Rot-Weiß (Reinhold Muchow-Haus) gegen 30 Bielefelder Schachspieler simultan.

Hans Herrmonn, der ein guter Simultanspieler ist und in anderen Städten schon häufig Proben seines beachtlichen Könnens gezeigt hat, dürfte auch in Bielefeld erfolgreich abschneiden.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Auf Sportplätze gehört grundsätzlich kein Alkohol!

Heepen. Ein verhältnismäßig seltener Fall stand zur Verhandlung vor dem Bezirksverwaltungsgericht bei der Regierung in Minden. Während sonst meist der Antragsteller um die Erlangung der von ihm beantragten Konzession kämpft, hatte in dem vorliegenden Falle die Wirtschaftsgruppe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes in Bielefeld Berufung eingelegt und Behandlung vor dem Bezirksverwaltungsgericht bei der Regierung in Minden beantragt. Das Kreisverwaltungsgericht hatte auf Antrag des Schützenvereins des Amtes Heepen die Vollkonzession für die auf dem dortigen Sportplatz eingerichtete Wirtschaft erteilt. Die Wirtschaftsgruppe hatte dagegen Berufung eingelegt, da entgegen ihren Wünschen in diesem Falle gehandelt worden ist. Zur Berufung selbst wurde von der Wirtschaftsgruppe angeführt, daß ein allgemeines Interesse nicht in Frage komme. Heepen habe 3300 Einwohner, acht Voll- und zwei alkoholfreie Konzessionen. Mit dieser starken Uebersetzung stehe Heepen über Reichsdurchschnitt! Auch von einem Fremden- oder Touristenverkehr könne in Heepen keine Rede sein. Es handele sich um einen durchaus ländlichen Betrieb. Das ginge auch schon daraus hervor, daß die Polizeistunde auf 12 Uhr festgesetzt sei. Von dem Vertreter der Wirtschaft wurde mit Nachdruck der Satz vertreten, daß grundsätzlich auf einen Sportplatz kein Alkohol gehöre. Es könne lediglich gelegentlich des Schützenfestes ein Bedürfnis für diese Konzession anerkannt und dann auch für diese Festtage erteilt werden. Von der Gegenseite wurde auf die gute Einrichtung des Sportplatzes hingewiesen und vornehmlich im Interesse der Zuschauer die Konzession gefordert. Das Bezirksverwaltungsgericht lehnte jedoch die Konzession ab und entsprach der Berufung der Wirtschaftsgruppe. Auch der Schützenverein sei seinem Namen nach ein Sportverein. Das Bezirksverwaltungsgericht vertrat ebenfalls den Standpunkt, daß auf Sportplätze grundsätzlich kein Alkohol gehört.

Eine Wirtschaft im Freibad

ist keine öffentliche Schankwirtschaft.

Brackwede. Ein interessanter Rechtsstreit wurde vor dem Bezirksverwaltungsgericht bei der Regierung in Minden verhandelt. Das Freibad in Brackwede war im Jahre 1927 konzessioniert worden, zunächst für alkoholfreie Getränke. Später war die Konzession jedoch von der Ortsverwaltung in eine Vollkonzession umgewandelt worden. Als der Vorgänger des jetzigen Wirts das Flugplatzrestaurant in Oerlinghausen übernahm, stellte er seine Konzession zur Verfügung. Sein Nachfolger wurde der Wirt K. G., der an Stelle der alkoholfreien Konzession für die Sommermonate die Vollkonzession für das ganze Jahr erstrebte. Vor dem Bezirksverwaltungsgericht führte er an, daß in der Nähe des Freibades Backwede eine große Siedlung entstanden sei. Die Konzession, die früher der Vorgänger innegehabt habe, hätte schon existiert, als etwa 600 Menschen weniger in der dortigen Gegend wohnten. Auch sollten alkoholhaltige Getränke während der Badezeit nicht abgegeben werden. Das Bezirksverwaltungsgericht sah jedoch keinen Grund dafür, die Ausnahmegenehmigung des Regierungspräsidenten zur Erteilung der Vollkonzession für eine Wirtschaft, die in einem Freibadbetrieb gelegen ist, zu befürworten. Es handele sich auch unstreitig um eine gut eingerichtete Wirtschaft, aber in einer Badeanstalt soll Alkohol grundsätzlich ferngehalten werden und nur nicht alkoholhaltige Getränke ausgeschenkt werden. Um die Bedürfnisse der ständig wachsenden Bevölkerung zu befriedigen, sei diese Wirtschaft nicht geeignet. Wenn die Weiterbesiedelung des Geländes anhalte, müsse eben eine eigens für diesen Zweck geschaffene Wirtschaft ins Leben gerufen werden, aber ein Wirtschaftsbetrieb in einer Badeanstalt sei dafür nicht geeignet. Der Antrag auf Vollkonzession mußte daher abgelehnt werden.

Lastzuganhänger macht sich selbständig.

Brackwede. Am Montag morgen kurz vor Mittag rollte ein Lastzuganhänger den Eggeweg hinunter über die Bielefelder Straße und er wurde von einem Baum aufgehalten. Hierbei wurde ein Schutzgeländer umgerissen.

Rentenzahlung.

Brackwede. Die Militärversorgungsgebührnisse werden am Donnerstag, 29. Oktober, beim Postamt in Brackwede gezahlt. — Am Sonnabend, 31. Oktober, werden die Invaliden- und Unfallrenten gezahlt.

Wer sah den Dieb?

Senne I. Einem jungen Mann, der mit dem Kraftwagenführer, der ihn zum Buschkamp gebracht hatte, abrechnen wollte und deshalb in die Gaststätte eintrat, wurde der Koffer, den er verschlossen draußen stehen ließ, entwendet. In dem Koffer befindet sich ein schwarz-weiß gestreifter Sonntagsanzug und ein blauer Arbeitsanzug. Angaben zu diesem Diebstahl, der Sonntag abend gegen 11 Uhr ausgeführt wurde, nimmt die Polizeibehörde in Brackwede und die Landjägerei in Senne I entgegen.

Senne II. Vor der Gastwirtschaft zum Kreuzkrug wurde ein Herrenmarkenrad „Freudenrad" gefunden. Der Verlierer — wahrscheinlich ein Beinkranker — kann sein Eigentum auf dem Fundbüro in Brackwede abholen.

Senne. Der in Senne I für Mittwoch, den 28. Oktober in die 3. Gemeindeschule einberufene Luftschutzlehrgang fällt am Mittwoch abend wegen des Gemeinschaftsempfanges der Rede des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring aus. — Der Luftschutzlehrgang beginnt am Freitag, dem 30. Oktober, 19½ Uhr, in derselben Schule.

Ummeln. Landwirt Heinrich Krullmann feiert heute seinen 70. Geburtstag.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 28. 10. 1936.

Sonnenaufgang: 7.14 Sonnenuntergang: 17.05 Wahrer Mittag: 12.15 Sonnenhöhe um 12.15: 25 Grad 30 Minuten
Mondaufgang: 15.46 Monduntergang 4.41 Mondlauf: 1. Viertel Mond im Zeichen Widder

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Baro eterstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdi. steigend 744,2 m m	+2.3	0,0	—1,9	99%	½ bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
W	4	12.2 ltr. pro meter	5,10	+11,9	+3,4	

Kämpfer im Eis / Von Hans Heuer

(18. Fortsetzung.)

Amundsen hatte die kleine Besatzung um sich versammelt.

„Loskommen müssen wir!" sagte er entschlossen. „Es muß ein Weg gefunden werden!"

Niemand antwortete.

„Lund, Sie haben Ihre Erfahrungen! Wozu raten Sie uns!"

Lund zuckte die breiten Schultern.

„Ich wüßte schon einen Weg, aber . . ." — er deutete mit dem Daumen nach rückwärts aufs Meer — „bei dem Sturm kann uns ein solches Experiment allen das Genick brechen!"

„Heraus damit!"

„Die Segel setzen!" sagte Lund gelassen.

Schweigen. Jeder wußte, daß Lund recht hatte: Genickbruch war das mindeste, was man dabei riskierte!

„Ich bin derselben Meinung!" sagte Godfred Hansen. „Anders kommen wir nicht vom Fleck! Die Segel gesetzt, ich stehe am Steuer und tue mein möglichstes, um uns einigermaßen heil herauszubringen!"

Das Heulen des Sturmes übertönte die letzten Worte Hansens. Er pfiff daher in wütenden Stößen, klatschte Wogenmassen gegen den Bug des schräglegenden Schiffes und jagte eine Flut von Schaumspritzern in die Gesichter der Männer.

Amundsen machte eine abschließende Handbewegung.

„Also los!" entschied er. „Die Segel gesetzt!"

„Wenn das man gut geht!" murmelte Lindström und warf einen Blick zum dunklen Himmel empor, als nehme er Abschied von allen schönen Genüssen, die die Erde für ihn noch bereithielt.

Es war eine Hundearbeit!

Der Sturm peitschte über Deck hin. Von Zeit zu Zeit ließ ein besonders heftiger Stoß die „Gjöa" sich aufbäumen wie im Todeskampf.

Segelfetzen flogen den Männer um die Köpfe. Aber ihre harten Fäuste hielten fest.

Es gelang!

Und nun begann eine Fahrt, die keiner der Männer wieder vergaß!

Der Sturm knallte mit voller Wucht gegen die Segel. Wie Kanonenschüsse donnerte es über Deck hin.

Auf einmal wurde die „Gjöa" hoch emporgehoben und jagte, getrieben von dem brüllenden Sturm, mitten in die Klippen hinein.

Die Männer klammerten sich mit den Fäusten fest, wo sie gerade standen. Keiner von ihnen glaubte auch nur eine Sekunde daran, daß die alte „Gjöa" dies Experiment überstehen würde.

Im nächsten Augenblick würde sie auf ein neues Riff geschleudert werden und, in tausend Fetzen zerschmettert, nur noch als ein Knäuel von Trümmern auf dem Wasser herumschwimmen!

Amundsen hatte sich in der Takelung festgekrallt. Seine Blicke verfolgten den Wahnsinnstanz seines Schiffes.

Er war äußerlich ganz ruhig.

Aber im Innern tobte es in vielfältigem Wirbel.

Das war das Ende.

Aus diesem Todeskessel kamen sie nicht mehr heraus!

Zwei, drei, vier Sekunden höchstens noch, dann war nichts mehr von der „Gjöa" — und aus war's mit der Expedition!

Immer flacher wurde das Wasser, in das der Sturm das Schiff hineinpeitschte.

Die Segel knallten und krachten.

„Ich muß mich entscheiden!" dachte Amundsen. „Irgend etwas muß ich tun! Ich trage die Verantwortung für sechs Menschen! Ich kann diese sechs Menschen nicht bewußt in den Tod jagen! Wir müssen versuchen, ein Boot auszusetzen. Lebensmittel müssen wir mitnehmen, um wenigstens für die nächste Zeit versorgt zu sein."

Er ließ die Takelung los, glitt hinab und benutzte eine günstige Gelegenheit, sich zu den übrigen Männern hindurchzuarbeiten.

„Ein Boot!" schrie er. „Proviant, Gewehre und Munition!"

Lund stand neben ihm.

„Runter mit dem Rest der Decklast, Amundsen! Vielleicht kommen wir dann durch!"

„Los!"

Je zwei und zwei packten sie die vier Zentner schweren Kisten, die polternd über Bord gingen.

Nun kam das Letzte . . .

Die „Gjöa" hatte sich der seichtesten Stelle genähert.

Nackte Steine lugten aus dem Wasser hervor, und auf diese Steine flog das Schiff.

Hochgehoben wurde es. Knirschend und krachend sauste es über die Steine hinweg. Der Achterkiel ging in Fetzen.

Die „Gjöa" rutschte wie ein Schlitten über die Steine hin, rutschte unaufhaltsam vorwärts.

Fiel mit einem Ruck klatschend tiefer und schwamm!

Sie schwamm, vom Sturm vorwärtsgetrieben, von Godfred Hansens Fäusten gesteuert, durch das Wasser!

Keiner der Männer hatte geglaubt, hier herauszukommen, jeder hatte heimlich, für sich ganz allein, die letzte Abrechnung gehalten und war darauf gefaßt gewesen, in dieser Hölle zu versinken.

Nun die Rettung da war, unerwartet, nie erhofft, faßte ein Taumel sie.

Sie sahen das Leben wieder vor sich, das Leben, das sie längst verloren wähnten.

Sie schrien.

Sie schrien einander an.

„Per, hast du das gesehen?"

„Natürlich! Und ob ich's gesehen habe!"

„Amundsen, das ist ein Schiff, die „Gjöa", was?" brüllte Lund.

Amundsen fühlte die ungeheure Anspannung der letzten Minuten weichen.

„Ich hätt's nicht gedacht!" schrie Helmer Hanssen. „Die „Gjöa" wird noch ganz was anderes schaffen!"

„Das will ich meinen!" lachte Godfred Hansen vom Steuer her. „Die „Gjöa" schafft die nordwestliche Durchfahrt!"

*

Die Herbststürme setzten ein, die „Gjöa" bekam in den nächsten Tagen mehr als genug davon zu spüren. Fast ununterbrochen kam eine steife Brise von Osten, die sich manchmal bis zum richtigen Orkan steigerte und der kleinen Besatzung viel Arbeit machte.

Nach dem glücklich bestandenen Abenteuer in den Untiefen der Beverley-Inseln hatten sie erst einmal ein paar Tage vor Anker gehen müssen, um die bedeutenden Schäden der Todesfahrt zu beseitigen.

Dann war es weitergegangen.

Wenig Eis gab es, aber dafür eine ziemlich starke Strömung, die sie nach Süden drückte und gegen die sie mit aller Kraft ankämpfen mußten.

Amundsen, durch den Zwischenfall vor der Insel Matty vorsichtig geworden, ließ immer wieder loten, um die Tiefe festzustellen.

Sie war befriedigend. Ein größeres Schiff als die „Gjöa" allerdings wäre kaum vom Fleck gekommen.

Am Abend des 10. September sahen sie Land voraus.

Hier und da schroff aufragende Wände, nach dem Hintergrunde zu abfallend in eine flache Ebene. Eine Unzahl kleiner Schären waren dem Festlande vorgelagert.

Das mußte King-William-Land sein!

Amundsen steuerte vorerst einmal die Petterson-Bucht an, um den folgenden Morgen abzuwarten. Die Bucht lag geschützt und bot der „Gjöa" einen sicheren Unterschlupf.

Von dem Platz an der Reling aus, an dem Amundsen mit einigen seiner Leute stand, war nicht viel zu erkennen. Godfred Hansen war in den Mastkorb geklettert, um sich die Gegend, wie er sagte, aus freier, luftiger Höhe zu betrachten.

„Roald", rief er, „ich rate dir, mal einen Augenblick heraufzukommen, ich sehe einen wundervollen kleinen Hafen, einen Hafen, wie er extra für unsere „Gjöa" gemacht zu sein scheint!"

Amundsen stieg in den Mastkorb und fand Hansens Ansicht bestätigt.

Eine kleine Bucht mit einer schmalen Einfahrt nur, von allen Seiten vor den Unwettern des Eismeers geschützt.

„Das wird der Gjöahafen!" sagte Amundsen begeistert. „Der schönste Platz zur Ueberwinterung!"

„Du willst hier überwintern?"

„Der Polarwinter steht vor der Tür, Godfred! Ein paar Tage noch und in der Simpsonstraße wird sich das Packeis türmen! Und dahinein möchte ich mit meiner „Gjöa" nicht geraten Ich hab so etwas einmal erlebt unten im südlichen Eismeer. Ob die „Gjöa" trotz ihrer vorzüglichen Eishaut dem Druck standhalten würde, weiß ich nicht!"

Godfred Hansen deutete nach Westen, wo der dunkle Arm der Simpsonstraße herüberschimmerte.

„Vollständig eisfrei!" meinte er. „Roald, so eine wunderbare Gelegenheit, vorwärtszukommen, bietet sich alle hundert Jahr nur einmal. Ich verstehe dich nicht, wie du da an ein Ueberwintern denken kannst! Die nordwestliche Durchfahrt liegt frei und offen vor uns, hinein und hindurch!"

Amundsen schüttelte den Kopf.

„Die nordwestliche Durchfahrt läuft uns nicht davon! Heute ist die Simpsonstraße noch eisfrei, morgen kann's schon anders aussehen. Die Jahreszeit ist weit vorgerückt! Außerdem aber haben wir hier etwas Wichtigeres zu tun. Ich habe Fridtjof Nansen versprochen, mir Gewißheit über die Lage des magnetischen Pols zu verschaffen, über die wir von hier aus am besten unsere Untersuchungen anstellen können!"

„Mir soll's recht sein!"

Am nächsten Morgen wurde die kleine Bucht, die von den Leuten von nun an immer Gjöahafen genannt wurde, mit einem Boot befahren, um ihre Beschaffenheit festzustellen.

Es war wirklich in idealer Platz zur Ueberwinterung.

Langsam wurde die „Gjöa" hineinbugsiert. Wenige Meter vom Strande entfernt ging sie vor Anker.

Von Eisbergen würden sie hier verschont bleiben, denn die Hafeneinfahrt war so schmal, daß kaum zwei mittlere Schiffe darin Platz hatten.

Ein kurzer Besuch an Land verlief ebenfalls zur allgemeinen Zufriedenheit. Sandiges, mit Moos bewachsenes Land, das in sanften Linien bis zu einer Höhe von ungefähr fünfzig Meter anstieg und auf einem Hügelkamm einen großen Süßwasserteich hatte, der die Wasserversorgung sicherstellte.

(Fortsetzung folgt.)

Reichssender Köln sendet

Mittwoch, 28. Oktober.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Jugend und Buch.
11,45: Kampf dem Verderb!
12,00: Werkpause.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Kleine Musik.
15,00: Für unsere Kleinen
16,00: Wir treiben Familienforschung.
16,30: Nachmittagskonzert.
17,30: Jungarbeiterinnen am Feierabend. Bilder aus der Jugendarbeit der DAF.
18,00: Für jeden etwas.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,15: Stunde der jungen Nation
20,45: Wußten Sie schon?
22,30: Nachtmusik und Tanz.

Donnerstag, 29. Oktober.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Volksliedsingen.
11,50: Kampf dem Verderb!
12,00: Werkpause.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
16,00: Zur deutschen Buchwoche.
16,30: Neue Musik aus Westdeutschland.
17,00: Musik am Nachmittag.
18,00: Besuch bei Wilhelm Schmidtbonn.
18,30: Alte und neue Tänze.
20,00: Erste Abendmeldungen
20,10: Enoch Arden. Oper in vier Bildern von Karl Michael von Levetzow. Musik von Ottmar Gerster. Funkbearbeitung von Paul Heinrich Gehly.
22,30: Tanzmusik.

Freitag, 30. Oktober.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen
10,00: Nachtgesang der Arbeit.
11,50: Kampf dem Verderb!
12,00: Werkpause.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
16,00: Freitags zwischen vier und sechs.
18,00: Musik aus Dresden.
19,00: Kleines Konzert.
18,00: Musik aus Dresden.
19,00: Kleines Konzert.
20,10: Soldaten — Kameraden!
22,20: Worüber man in Amerika spricht.
22,30: Das Schatzkästlein
23,00: Unterhaltungskonzert.

Sonnabend, 31. Oktober.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Prophet und Kämpfer: Martin Luther.
10,30: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.
11,00: Was ist los im Sport?
11,50: Kampf dem Verderb!
12,00: Buntes Wochenende.
14,15: Wochenendkonzert
15,15: Jungmädel singen und erzählen.
16,00: Nachmittagskonzert.
18,00: Der neue Funkplan.
18,05: Zur Unterhaltung.
19,00: Zum Beschluß der Woche des deutschen Buches: Dichterfeier im Reichssender Köln. Es sprechen die Dichter: Paul Apel, Rudolf G. Binding, Otto Brües, Friedrich Castelle, Paul Joseph Cremers, Otto Gmelin, Adolf v. Hatzfeld, Maria Kahle, Jakob Kneib, Franz Peter Künten, Wilhelm Schäfer, Willi Schäfer, Willi Schäferdiek. — Es musizieren: Künstler des Reichssenders Köln.
20,00: Erste Abendmeldungen
20,10: Abendkonzert.
22,30: Und morgen ist Sonntag.

Expreßzug rast in Autobus

Zehn Personen getötet

In der Nähe der Stadt Eskischehir ist am Montag der aus Istanbul kommende Taurus-Expreßzug an einem ungeschützten Bahnübergang mit einem vollbesetzten Autobus zusammengestoßen. Ehe der Expreß zum Halten gebracht werden konnte, wurde der Kraftwagen von der Lokomotive erfaßt und ein Stück mitgeschleift. Der Autobus wurde bei dem Zusammenstoß zertrümmert. Zehn Personen wurden getötet, mehrere schwer verletzt.

Weil Sie sachlich denken:

BEI SOLCHEN VORZUGEN:

• 4Zylinder 4Takt Motor: leistungsstark, langlebig, elastisch, vibrationsfrei.
• Geräumige Ganzstahl-Karosserie: formschön, sicher und wetterfest.
• OPEL Synchron-Federung: gleich ideal für gute und schlechte Straßen.
• Alle Sitze zwischen den Achsen.

OPEL „Typ Olympia"
PREIS NUR NOCH RM 2350 a.W.



• OPEL Zugfrei-Entlüftung: stets frische Luft im Wagen ohne Zugwind.
• Schnellstart - Fallstrom - Vergaser: wirtschaftlichste Kraftstoffausnutzung bei allen Geschwindigkeiten.
• Komplette Boschausrüstung.
• Großer Kofferraum.
• Kraftstofftank hinten.

Probefahren!

Opel-Großhändler **Auto-Depot Bielefeld** Zimmerstraße 12 **Wilh. Hagemann** Ruf 492/93
Reparatur-Werkstatt und Ersatzteillager Märkische Straße 16 / Ruf **nur Nr. 400**

Opel-Händler **Gottfr. Beckmann** Gr. Kurfürstenstraße 71 Ruf 2446

Von Weser bis Rhein

Bücher kaufen und lesen!

Zur Woche des Deutschen Buches.

Die Woche des Deutschen Buches beschreitet neue Wege, das Buch, in dem das Volk lebt, ins Volk zu bringen. In diesen Tagen flattern Millionen Werbeblätter für deutsche Bücher ins Land. Männer der Politik und des Schrifttums werben für sie in ungezählten Veranstaltungen, in Presse, Film und Funk. Die Buchhandlungen zeigen in besonderen Ausstellungen das Beste der Jahresernte. Alle diese Bemühungen haben nicht allein den Zweck, die allgemeine Bedeutung des Buches im Leben der Nation darzutun. Sie sollen jeden von uns zu einer Tat anregen. Es ist nicht genug, daß wir mit wohlwollendem Interesse diese großen Bemühungen für das deutsche Buch verfolgen, sie für nützlich halten und fördern. Die Woche des Deutschen Buches darf nicht vorübergehen, ohne daß jeder von uns wenigstens ein Buch persönlich für sich erwirbt oder verschenkt. Denn nach der Buchwerbewoche muß notwendigerweise die Buchlesewoche folgen. Sie findet nicht in der Oeffentlichkeit statt, sondern in aller Stille daheim im Wohnzimmer beim Lampenschein. Der letzte Zweck der Buchwoche ist der, daß Millionen Volksgenossen Bücher lesen und sich mit den geistigen Schätzen und Kräften ausrüsten, die ihnen im deutschen Schrifttum dargeboten werden.

Josef Bergenthal,
Landesleiter der Reichsschrifttumskammer.

Kreis Lübbecke

Die Volksbade-Genossenschaft löst sich auf.

⚔ Pr. Oldendorf. In der Gastwirtschaft Kappelmann fand eine Generalversammlung der Volksbade-Genossenschaft, unter Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrates Dr. Lücker, statt. Herr Venghaus trug die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Jahresrechnung vor, wofür ihm Entlastung erteilt wurde. Da die Genossenschaft einem Revisionsverband beizutreten gezwungen ist, für den sie jährlich 144 Mark, also ein Drittel aller Einnahmen, abzuführen hat, so ist die Genossenschaft nicht mehr in der Lage, die laufenden Ausgaben durch Einnahmen in der Badeanstalt zu decken. Aus diesem Grunde beschloß die Generalversammlung auf Vorschlag des Vorstandes und Aufsichtsrates, die Genossenschaft zum 1. Dezember 1936 aufzulösen und die Aktiven und Passiven der Stadt Pr. Oldendorf zu übertragen.

Amtsbürgermeister Hohmeier gab dann bekannt, daß die Stadt in Aussicht gestellt habe, die hiesige Badeanstalt zu übernehmen, und zwar mit der Anleiheschuld, jedoch nicht mit den Anteilen. Sämtliche Anteilbesitzer müßten auf ihre Anteile verzichten, sonst müßte die Genossenschaft liquidieren. Der Genossenschaft gehören an 115 Mitglieder mit 735 Anteilen und einer Haftsumme von 7350 Mark. Die Genossenschaft beschloß dann in diesem Sinne.

Kreis Herford

Um ein Reklameschild

an einem Herforder Kaufhaus.

Herford. Im Zuge einer allgemeinen Nachprüfung überflüssiger Reklameschilder innerhalb des Gebietes des Regierungsbezirkes Minden entstehen hier und dort interessante Streitfälle, die vor dem Bezirksverwaltungsgericht bei der Regierung in Minden geklärt werden. Streitfälle dieser Art haben sich in letzter Zeit wiederholt in Herford ergeben.

Beim letzten Zusammentreffen des genannten Gerichts mußte die Lichtreklame eines Herforder Kaufhauses beanstandet werden, weil sie als häßlich und marktschreierisch anzusehen sei und das einheitliche Straßenbild störe. Von seiten des Kaufhauses wurde angeführt, daß diese Reklame sich in ähnlicher Weise in tausend- und abertausend Fällen fände und daß sie seinerzeit auch mit Genehmigung der Baupolizei angebracht worden wäre.

Demgegenüber wurde vom Vertreter des Regierungspräsidenten ausgeführt, daß die baupolizeiliche Genehmigung nur unter Widerruf erteilt wäre, zum anderen sei aber die fragliche Lichtreklame einmal in der äußeren Form steif und ungelenk, was noch durch die grellen Trennfarben unterstrichen würde. Für derartige Ausführungen gebe es nur eine Bezeichnung Reklamekitsch, den es zu beseitigen gelte; denn die Säuberung wende sich gegen häßliche und überflüssige Reklame.

Das Bezirksverwaltungsgericht konnte sich diesen Ausführungen nicht verschließen und sprach in seiner Urteilsbegründung auch davon, daß das in Frage kommende Schild das einheitliche Straßenbild ganz außerordentlich störe, zumal es in schreienden Farben gehalten sei und nicht die Voraussetzungen erfülle, die der § 24, 2 der Baupolizeiverordnung an derartige Reklameschilder stelle.

Soeben erschienen:

Der Ravensberger

Heimatkalender
für das Minden-Ravensberger Land

12. Jahrgang

120 Seiten stark. Preis 0.75 RM

Vorrätig in allen Buchhandlungen
Verlag von J. D. Küster Nachf., Bielefeld

Herford führt eine Pöppelmann-Ehrung ein.

Herford. Auf der letzten Vorstandssitzung des Herforder Heimatvereins machte der Vorsitzende von einer Pöppelmann-Ehrung Mitteilung, die alle Jahre das Augenmerk auf diesen genialen Herforder Baumeister lenken soll. Bekanntlich hat die Stadt aus Anlaß des 200. Todestages des Baumeisters eine Reihe von Pöppelmannfeiern durchgeführt. Nunmehr wird in jedem Jahre im Rahmen der Veranstaltungen des Heimatvereins ein Abend dem Gedenken des Erbauers des Dresdener Zwingers gewidmet sein. Namhafte Kunsthistoriker werden an diesen Abenden zu Worte kommen.

Direktor Flörke nach Münster berufen.

Herford. Der Leiter der Herforder kaufmännischen Schulen, Direktor Flörke, hat einen Ruf nach Münster als Leiter der dortigen „Städtischen Handelslehranstalten" erhalten und wird seine Tätigkeit dort am 1. November aufnehmen. Direktor Flörke, der 1925 nach Herford kam, hat in zäher Arbeit Herfords kaufmännische Schulen zu ihrer heutigen Bedeutung ausgebaut. Am 1. Oktober 1935 wurde er dann zum staatlichen Revisor des kaufmännischen Schulwesens im gesamten Regierungsbezirk Minden ernannt.

Von der Gemeinnützigen Baugesellschaft.

Eilshausen. Im Saale des Gastwirts Niewöhner, Eilshausen, fand die diesjährige Generalversammlung der Gemeinnützigen Baugesellschaft Eilshausen statt. Der Geschäftsbericht, die Vorlage des Jahresabschlusses 1935 sowie die Liquidationsbilanz wurden nach kurzer Debatte genehmigt. Nach Erledigung der Fragen über die Verteilung des Reingewinns wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Nach der Neuwahl für ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglieder wurde der Revisionsbericht des Verbandes verlesen.

Wehrführer Warnken nahm Abschied.

Ennigloh. Zu Ehren des langjährigen Führers der Freiwilligen Feuerwehr, Warnken, hatten sich die Feuerwehrführer des Ortspolizeibezirks Ennigloh, die Gemeindebürgermeister des Amtsbereichs, sowie die Ortsgruppenleiter der Partei zu einer Abschiedsfeier zusammengefunden. Auch waren erschienen Kreisfeuerwehrführer Schäffer (Vlotho) mit seinem Adjutanten Löschmeister Binnewitt (Bünde), seinem Fachwart, Wehrführer Reckeweg (Löhne), Amtsbürgermeister Dr. Schildwächter (Ennigloh), ferner als Vertreter des Reichsluftschutzbundes der Gemeindegruppe Ennigloh: Amtsinspektor Koring (Ennigloh).

Amtsbürgermeister Dr. Schildwächter hob in einer Ansprache die Verdienste des scheidenden Wehrführers hervor, der jederzeit seine ganze Kraft in uneigennütziger Weise den Gemeinden und damit Volk und Vaterland über 40 Jahre zur Verfügung stellte. Zahlreiche Ehrungen wurden dann dem Scheidenden noch zuteil.

Hierauf überreichte der Amtsbürgermeister dem bisherigen stellvertretenden Wehrführer Hermann Obermann aus Hunnebrock das Ernennungsschreiben zum Wehrführer und führte ihn in sein Amt ein. Wehrführer Obermann ernannte zu seinem Stellvertreter den Oberbrandmeister Fritz Schweppe aus Ennigloh.

In Anbetracht der hohen Verdienste um das Feuerlöschwesen wurden Wehrführer Warnken und ferner der vor kurzem ausgeschiedene Oberbrandmeister Vogeler zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Schützen an grünen Tisch.

Löhne. Die 3. Schützenkompagnie der Gilde des Amtes Gohfeld-Mennighüffen hielt im Vereinslokal Westerhold ihre Jahreshauptversammlung ab, in der Oberleutnant Stuke einen umfassenden Geschäftsbericht gab. Ihm ist zu entnehmen, daß die Kassenverhältnisse im letzten Jahre einen erfreulichen Aufschwung genommen haben. Zu den Schießleistungen ist zu sagen, daß nicht ganz die Form früherer Jahre erreicht worden ist. Immerhin konnte die 3. Kompagnie den Schützenkönig Heinrich III. stellen, vermochte die Freihandmeisterschaft des Bataillons zu „erzielen" und konnte von 10 Orden 4 Stück erringen. Um den Schießsport noch intensiver zu pflegen, sollen weitere Büchsen angeschafft werden.

Lastzug fuhr in den Garten.

Vlotho. In der Nacht zum Dienstag ereignete sich in Horst ein Verkehrsunfall. Ein Lastwagen aus Valdorf wollte in Horst von der Provinzialstraße in eine Nebenstraße einbiegen. Er fuhr dabei eine zwei Meter hohe Böschung hinab und landete in einem an der Straße gelegenen Gartengrundstück. Der Wagen war mit Sandbeladen und wurde erheblich beschädigt.

Land Lippe

Der schwarze Lederolmantel

Zur Bluttat in Heidenoldendorf.

Der Oberstaatsanwalt in Detmold teilt zu der Heidenoldendorfer Bluttat, bei der bekanntlich Schulleiter Meier durch drei Beilhiebe lebensgefährlich verletzt wurde, mit:

Von den beiden Männern, die am Tage der Tatausführung (20. Oktober 1936) in der Zeit von etwa 17 bis 18¾ Uhr sich in auffälliger Weise vor dem Schulgebäude aufgehalten und es beobachtet haben, trug der eine einen schwarzen Lederolmantel und als Kopfbedeckung eine dunkle Mütze. Dieser Mann soll schätzungsweise 25 bis 28 Jahre alt und etwa 1,70 Meter groß gewesen sein.

Motorrad in der Werre.

):(Lage. Im Flußbett der Werre, hinter dem städtischen Krankenhause, wurde eine 200 ccm NSU-Maschine gefunden. Das aus Ostpreußen stammende Motorrad wurde von der Polizei geborgen und sichergestellt. Wie es in die Werre kommt, konnte noch nicht geklärt werden.

Eine Familie durch Gase vergiftet

):(Bad Salzuflen. Im benachbarten Wüsten wurde durch Ausströmen von Kohlenoxydgas aus einem Dauerbrenner die Familie des Bauern Julius Heitland in große Lebensgefahr gebracht. Als sich die Eheleute Heitland mit ihrer Tochter abends zur Ruhe begaben, ließen sie die Tür zum Wohnzimmer offen, in dem ein Dauerbrenner brannte. Durch die offenstehende Tür drangen Gase in das Schlafzimmer, wodurch die ganze Familie betäubt wurde. Als am anderen Morgen ein Knecht keine Antwort bekam, drang er durch ein Fenster in die Wohnung ein und fand die drei Personen bewußtlos auf. Ein sofort hinzugezogener Arzt stellte Wiederlebungsversuche an, die von Erfolg waren. Hätte man die Familie auch nur eine Stunde später aufgefunden, dann wäre nach Angabe des Arztes eine Rettung nicht mehr möglich gewesen.

Lastwagen überschlug sich.

):(Lemgo. Auf der Landesstraße zwischen Barntrup und Lemgo wollte ein Lastzug mit Anhänger ein Pferdegespann überholen. Auf der durch Regen und Laub glatt gewordenen Straße kam der mit schweren Eisenplatten beladene Lastwagen ins Rutschen. Um ihn wieder ins Gleichgewicht zu bringen, fuhr der Wagenführer in eine steile Nebenstraße. Dabei riß aber die Kuppelung, wodurch sich der Anhänger überschlug und die Zugmaschine unter sich begrub. Der Führer des Lastzuges und dessen Beifahrer konnten sich im letzten Augenblick durch Abspringen retten.

Kreis Halle

Einziehung eines Weges beabsichtigt.

Versmold. Es ist beabsichtigt, den öffentlichen Weg in der Gemeinde Loxten, welcher bei dem Gehöfte des Kolons Perstrup von dem Gemeindewege von Wirt Reinert auf Oesterweg zu in östlicher Richtung abzweigt, und zwar soweit derselbe im Bereiche der Parzellen Flur 6, Nr. 115 und 116, liegt, einzuziehen. Einsprüche sind binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der Wegepolizeibehörde Versmold geltend zu machen.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

⚔ □ Werther. Der Maurer Wilh. Voß, Schröttinghausen, wurde gestern bei bester Rüstigkeit 70 Jahre alt.

Friedrichsdorf. Am heutigen Tage feiert Frau Johanne Krull, geb. Zumbansen, ihren 75. Geburtstag.

):(Schötmar. Oberbahnhofsvorsteher Friedrich Droste, der seit 13 Jahren den Bahnhofsbetrieb unserer Stadt leitet, konnte auf eine 40jährige Tätigkeit in Diensten der Reichsbahn zurückblicken. Dem Jubilar wurde eine Ehrenurkunde des Führers überreicht.

Der Aufbau der Heimatgebiete abgeschlossen

Die Arbeitstagung des Westfälischen Heimatbundes

Soest. Zwei- bis dreimal im Jahre versammeln sich die Heimatvereins-, Kreisring- und Heimatgebietsleiter sowie die Fachstellenleiter des Westfälischen Heimatbundes zu Arbeitstagungen, auf denen für die Volkstums- und Heimatpflege wichtige Fragen in Vorträgen und Aussprachen behandelt werden. Die diesjährige Herbstarbeitstagung fand in Soest statt.

Der Leiter des Westfälischen Heimatbundes, Landeshauptmann Kolbow, gab in seinem Vortrage einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Volkstums- und Heimatarbeit in Westfalen. Er führte u. a. aus: Es handelt sich darum, die richtigen ideal gesinnten und doch praktisch denkenden Männer in einer universalen Heimatbildung an die örtlich und gebietlich führenden Stellen zu bringen. Der Kontakt von oben nach unten und von unten nach oben, von der Bundesleitung zu den Gebietsleitungen und von diesen zu den Vereinen und Vertrauensmännern muß viel lebendiger gestaltet werden. Wir gehen bewußt darauf aus, in enge Verbindung mit den gegebenen Trägern der Heimatverwaltung in den Gemeinden, Städten und Kreisen zusammenzuarbeiten und diese zu aktiver und umfassender Volkstums- und Heimatarbeit anzuregen.

Eine Vereinbarung zwischen dem Deutschem Bunde Heimatschutz und zwischen den preußischen Provinzen, die auch auf die Länder ausgedehnt werden wird, steht bevor.

So wird es möglich sein, unserer Arbeit auch den verwaltungsmäßigen Rückhalt und die praktische Auswirkung zu geben, die unsere Gedanken erst in die Tat umsetzt.

Der Organisationsleiter des Westfälischen Heimatbundes, Adjutant des Landeshauptmanns, Wilhelm Zepter, gab sodann einen Bericht über die organisatorische Entwicklung des Bundes. Er erklärte u. a., daß der Aufbau der Heimatgebiete im großen und ganzen nunmehr als abgeschlossen angesehen werden könne, nachdem die Organisation im Paderborner Land völlig neu aufgebaut worden sei und auch in

Minden-Ravensberg

Um- und Neubesetzungen in starkem Maße vorgenommen worden seien.

Als letzter Redner nahm der Geschäftsführer des Bundes, Dr. Wilhelm Schulte-Ahlen das Wort, um die Probleme und Einzelaufgaben der westfälischen Heimatpflege herauszuarbeiten.

Es sei für die Heimatpflege eine dringende Aufgabe, Klarheit zu gewinnen über das, was man landläufig „westfälisch" nennt; der Begriff „westfälisch" müsse endlich einmal heraus aus dem schwimmenden Bereich des vagen Gefühls, des Meinens und Dafürhaltens. Erkannt müsse werden, was die Kernsubstanz ist und was äußerer wandelbarer Einfluß aus Landschaft, anderem Blut und fremder Kultur.

Die Vortragsreihe des Sonntags eröffnete Professor Schulte-Kemminghausen mit einem Vortrag über

Stand und Pflege des Plattdeutschen in Westfalen.

Eine Erhebung über den Stand des Plattdeutschen in Westfalen hat ergeben, daß nicht das Bauerntum an sich die stärkste Stütze der Mundart ist, sondern daß das Verhalten zur Mundart vor allem bestimmt wird durch geistige Einflüsse der verschiedensten Art. Es ergab sich ferner, daß die Ansicht, die Frau und Mutter sei die stärkste Stütze des Plattdeutschen, nicht zu recht besteht, wenigstens nicht in den westfälischen Landschaften, in denen die Mundart am stärksten zurückgewichen ist. Bei der Jugend ist die Mundart in stärkerem Maße zurückgegangen als bei der älteren Generation.

Ueber das Thema „Heimatpflege im Reichssender Köln" sprach Wilfried Schwerter. Landesplaner Dr. Rosenberger gab in einem Referat einen Einblick in die Landschaftsgestaltung in Westfalen. Für die Fachstelle „Westfalen in der Welt" gab der Fachstellenleiter Landesrat Fix einen Bericht über die Jahrestagung des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart.

Den letzten Vortrag hielt der Referent für Volkstum und Brauchtum der NSG. „Kraft durch Freude", Gau Westfalen-Nord, Hermann Homann, der sich mit dem Problem der Feste und Feiern der Dorfgemeinschaft beschäftigte. Dabei arbeitete er Gedanken und Richtlinien zur Gestaltung dieser Feiern heraus, wie sie seitens der NSG „Kraft durch Freude" gesehen werden.

Die äußerst ergebnisreich und fruchtbar verlaufene Tagung war getragen von der großen Bereitschaft der Teilnehmer, alle Kräfte in den Dienst der Volkstums- und Heimatpflege zu stellen.

Sieben neue Kreismusterdörfer

im Gau Westfalen-Nord

Nachdem vor wenigen Monaten das im Kreise Warendorf gelegene Dorf Ostbevern als Musterdorf des Gaues Westfalen-Nord der Oeffentlichkeit übergeben worden ist, geht natürlich jetzt das Streben dahin, die bei der Schaffung unseres ersten nordwestfälischen Musterdorfes gesammelten Erfahrungen bei der Entstehung von Musterdörfern in den verschiedenen Kreisen unseres Gaugebietes praktisch auszuwerten. Inzwischen sind dieserhalb auch schon verschiedene Verhandlungen gepflogen worden mit dem Endergebnis, daß von den 27 Kreisen des Gaues Westfalen-Nord zunächst sieben mit Kreismusterdörfern bedacht werden. Partei, Deutsche Arbeitsfront mit ihrem „Amt für Schönheit der Arbeit", Reichsnährstand, Westfälischer Heimatbund und die zuständigen kommunalen Verwaltungen werden nunmehr mit vereinten Kräften bemüht sein, alles daran zu setzen, um ihr Dorf zum schönsten des Gaugebietes zu machen.

Als die sieben ersten Kreismusterdörfer im Gau Westfalen-Nord sind vorgesehen: Im Landkreis Münster: Greven, im Kreise Recklinghausen: Horneburg, im Kreis Detmold: Heiden, im Kreis Lübbecke: Offelten, im Kreis Höxter: Herste, im Kreis Lüdinghausen: Seppenrade, im Kreis Büren: Westheim und im Kreis Tecklenburg: Lienen.

Vor allen Dingen wird sich die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wieder für diese Arbeit einsetzen. Die Erfahrungen, die man in Ostbevern gesammelt hat, werden durch die verschiedenen Aemter hier wieder ausgewertet und vervollkommnet werden.

Das Ziel geht dahin, die unschönen und zum Teil verwahrlosten Gärten zu beseitigen oder neu zu gestalten, alte „gebrechliche" Zäune zu beseitigen und durch neue zu ersetzen, halb abgerissene Plakate herunterzuholen, den Gesamteindruck des Dorfes nicht störende Reklametafeln anzubringen, auch in den kleinsten Winkeln Grünflächen und Baumgruppen anzulegen, die Häuser instandzusetzen und ihnen hygienisch einwandfreie sanitäre Anlagen zu geben, brach liegende Plätze zu entrümpeln usw.

Die Leitung zu der Dorfverschönerungsaktion liegt in Händen des „Amtes für Schönheit der Arbeit". Sie wird die Umgestaltung und Verbesserungsarbeiten nach einheitlichen Gesichtspunkten durchführen.

Zweite Beilage
Nr. 253 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 28. Oktober 1936

Deutsche Schiffe in Seenot

Wieder Sturmfluten im Küstengebiet Schleswig-Holsteins — Sturmfahrt der „Queen Mary"

Starke westliche Stürme, die in der Nacht zum Dienstag Sturmesstärke von 10—11 erreichten, brachten der Schleswig-Holsteinischen Westküste, die erst vor einer Woche von einer schweren Sturmflut heimgesucht worden war, eine neue Sturmflut.

Vor dem Husumer Außendeich tobte die Sturmflut am Dienstag vormittag mit einer Gewalt, wie man sie seit vielen Jahren nicht mehr erlebt hatte. Der Husumer Pegelstand betrug fast 3,40 Meter über Normal. An mehreren Stellen der nordfriesischen Küste

strömte das Wasser über die Deiche

in die dahinter liegenden Köge, wo die letzte Sturmflut die Deichkronen angefressen hatte und wo die inzwischen notdürftig ausgebesserten Löcher in den Deichen erneut entblößt wurden. Am Husumer Außendeich und am Nordstrander Damm wurde der Arbeitsdienst eingesetzt, der noch während der Sturmflut an den besonders gefährdeten Stellen Ausbesserungsarbeiten vornahm. Da der Wasserstand mittags nach der Hochflutzeit langsam zurückging, dürfte die größte Gefahr überwunden sein.

In Cuxhaven hat die Flut

die „Alte Liebe" überschwemmt.

Im Hafengebiet hat das Wasser wieder die Schwellen der Häuser erreicht. Der alte Hafenbahnhof ist völlig überflutet. Die in Cuxhaven stationierten Bergungsdampfer liegen ständig unter Dampf, um bei SOS-Rufen sofort auslaufen zu können. Auf der Unterelbe und in der Elbmündung bei den Feuerschiffen mußten zahlreiche Schiffe vor Anker gehen, um ruhigeres Wetter abzuwarten.

Der Kapitän des Lübecker Dampfers „Ostsee" telegrafierte seiner Reederei, sein Schiff sei in der Nähe von Uleaborg in Finnland gestrandet. Der Schiffsrumpf ist beschädigt, doch konnte die Größe des Schadens noch nicht festgesetzt werden. Bergungsfahrzeuge sind zur Unfallstelle unterwegs. Es handelt sich um einen der Lübeck-Linie A.-G. gehörenden etwa 1300 Bruttoregistertonnen großen Dampfer.

An der nordfriesischen Küste

erreichte das Wasser am Dienstag vormittag die seit vielen Jahren nicht dagewesene Höhe von 5½ Metern.

Auch die **Insel Sylt** und vor allem das Bad **Westerland** sind von der neuen Sturmflut stark in Mitleidenschaft gezogen. Schwere Brecher beschädigten das Dach der am Strand gelegenen Kurlesehalle. Der Kleinbahndamm im Süden wurde vom Wasser durchbrochen. Die südlichen Straßen von Westerland stehen unter Wasser.

In die Weser wurden, wie aus Bremen berichtet wird, ebenso wie bei dem letzten Sturm am vorletzten Sonntag starke Wassermassen getrieben. Bei der Schleuse am Weserwehr wurde bei Fluthöhe gegen 14 Uhr ein Pegelstand von 3,50 Meter über normal gemessen. Die Hänge des Osterdeiches waren wieder überspült.

An der Westküste von Jütland

glich am Dienstag die Stärke der Sturmflut der der großen Flutkatastrophe des Jahres 1911. Das Wasser stieg schnell. Die Hafenanlagen von Esbjerg standen unter Wasser. Die Verbindung mit der Insel Fanö war unterbrochen. Aus anderen Gegenden werden Hagelschauer und Windhosen gemeldet. Von der Nordsee wurden, wie Blaavand-Radio meldet, mehrere SOS-Rufe aufgefangen. Westlich von Varde wurde das Wrack des vermißten Esbjerger Fischkutters „Eigil" an Land getrieben. Man muß annehmen, daß die Besatzung von vier Mann ums Leben gekommen ist. Das dänische Motorschiff „Esbjerg" ist auf der Nordsee dem havarierten schwedischen Dampfer „Singoalla" zu Hilfe geeilt. An Bord der „Esbjerg" befindet sich der dänische Kronprinz, der von seiner Englandreise zurückkommt.

In den **holländischen** Gewässern sind einige

deutsche Schiffe in Seenot

geraten: Der Dampfer „Schwaben" des Norddeutschen Lloyd war bei Hoek van Holland gestrandet. Fünf holländischen Hochseeschleppern gelang es, das Schiff aus seiner bedrohlichen Lage zu befreien. Die „Schwaben" befindet sich nun auf dem Wege nach Rotterdam. Ferner gelang es einem holländischen Bergungsdampfer, den in Seenot befindlichen **deutschen Dampfer „Kurt Hartwig Siemers"** nach Hoek van Holland einzuschleppen. Das kleine deutsche Tankschiff „Grete Glad" befand sich 13 Seemeilen von Ymuiden in Seenot. Das Schiff hatte im Sturm sein Ruder verloren. Das deutsche Schiff „Norburg" (2300 RT.), dem bei Terschellinger Bank durch den Sturm zwei Luken eingeschlagen wurden, sandte SOS-Zeichen. Das Schiff befindet sich in sinkendem Zustand. Der Schlepper „Holland" und das Motorrettungsboot „Brandaris" fuhren zur Hilfeleistung aus.

Auf der geschützten Reede von Ymuiden wurden einem holländischen Fischdampfer, der von See kommend in den Hafen einlief, durch **eine Sturzsee die Deckaufbauten fortgerissen.** Vier Mitglieder der Besatzung ertranken. Das Schiff ist gesunken.

Ungewißheit herrscht über das Schicksal des schwedischen Motorschoners „Singoalla" und eines treibenden sowjetrussischen Dampfers; ein mit Buschwerk beladenes kleineres Fahrzeug, das sich in der Nähe von Norddeich in Seenot befand, ist gesunken. Die Besatzung konnte gerettet werden. Ein weiteres Fahrzeug ist bei der Insel Juist gestrandet. Auch hier gelang es, die Mannschaft in Sicherheit zu bringen. Dem „Hamburger Fremdenblatt" zufolge treibt der 2360 Tonnen große norwegische Dampfer „Gunny"

mit schweren Ruderschäden hilflos in der Nähe von Esbjerg

bei dem gefürchteten Hornsriff. Die Schiffsleitung gab SOS-Rufe.

Auch im Nordatlantik und an den englischen Küsten richtete der Sturm großen Schaden an.

Der englische Riesendampfer „Queen Mary"

traf mit sechs Stunden Verspätung in Southampton ein, der Dampfer hatte besonders schwer unter dem Sturmwetter zu leiden. Durch das starke Rollen des Schiffes wurden über 50 Fahrgäste und Mitglieder der Besatzung verletzt. Zwei Personen, von denen eine einen Schädelbruch erlitt, mußten noch während der Fahrt operiert werden. Gleich nach der Ankunft des Dampfers wurden sechs Verletzte in ein Krankenhaus befördert.

Der amerikanische Dampfer **„American Shippers"** (7500 Tonnen) verlor im Irischen Kanal sein Steuer und mußte von englischen Schleppern geborgen werden. Mehrere Schiffe wurden durch den Orkan auf Strand getrieben.

Besonders schwer wurde der Westen Schottlands heimgesucht. In Glasgow wurde ein

zweistöckiger Straßenbahnwagen aus den Schienen gehoben

und umgestürzt. Der Führer und die Insassen kamen mit Verletzungen davon. In den Straßen Glasgows wurden viele Leute durch abstürzende Ziegel und Kamine verletzt.

Feuerschiff „Elbe I" gekentert

Cuxhaven, 27. Oktober

Das Feuerschiff „Elbe I" ist Dienstag nachmittag bei dem heftigen Orkan gekentert. Man ist ohne jede Nachricht von dem Schiff. Nach dem Bericht eines Augenzeugen, des Kapitäns eines englischen Dampfers, wurde „Elbe I" von einer Grundsee erfaßt und kenterte um 13.40 Uhr. An Bord des Feuerschiffes befanden sich 15 Mann Besatzung, mit deren Tod man rechnen muß. Bergungsdampfer „Hermes", der von Cuxhaven auslief, mußte unverrichteter Dinge umkehren, da er gegen die grobe See nichts ausrichten konnte.

Ein Augenzeugenbericht

Ueber das Schicksal des vor der Elbmündung liegenden Feuerschiffes „Elbe I" werden folgende Einzelheiten bekannt:

Der britische Dampfer „The President" der Reederei Hay and Sons, Glasgow, steuerte im Orkan zwischen 13 und 13,40 Uhr das am weitesten in See vorgeschobene Feuerschiff „Elbe I" an. Das Feuerschiff lag, wie der Kapitän des inzwischen in Cuxhaven eingetroffenen Dampfers berichtet, an seiner Ankerkette im Strom und scherte dabei etwas nach Süden. Um 13,40 Uhr kam eine schwere See und legte das Feuerschiff blitzschnell um. Zwei ganz schwere Brecher kamen sofort hinterher. Das Feuerschiff lag dann während der etwa 10 Minuten, die es für den britischen Dampfer in Sicht war, auf der Seite. Es ist demnach also nicht sofort gesunken.

Wie man in zuständigen Kreisen annimmt, befand sich ein Teil der Besatzung unter Deck. Da sicherlich alle Luken geschlossen waren, habe die Flut nicht sogleich in die Schiffsräume eindringen können.

Auch im späteren Verlauf des Abends war es nicht möglich, an das Feuerschiff oder an die Stelle, wo es lag, heranzukommen. Wenn auch der Orkan vor der Elbemündung etwas abflaute, so herrscht doch immer noch etwa Windstärke 10. Am frühen Morgen will man erneut versuchen, mit Bergungsdampfern an die Unglücksstelle heranzukommen.

Das Feuerschiff „Elbe I" liegt etwa 21 Seemeilen von Cuxhaven und 16 Seemeilen von Helgoland entfernt.

Wie wir weiter erfahren, ist an Bord der Feuerschiffe „Elbe II", „Elbe III" und „Elbe V" trotz des heftigen Orkans alles wohlauf.

Orkan und Erdbeben

Auf der Polarinsel Jan Mayen ist die einzige menschliche Niederlassung, nämlich die norwegische Wetterdienststation, am 27. Oktober, gegen 6 Uhr früh von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Gleichzeitig wütete ein Orkan, so daß die Gebäude der Station von völliger Zerstörung bedroht waren. Es wurde erheblicher Schaden angerichtet. Eine Reihe kleinerer Erdstöße folgte im Laufe des Tages.

„Graf Zeppelin" startet nach Südamerika

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das am Dienstag unter Führung seines Kommandanten Kapitän von Schiller bei ziemlich starkem Gegenwind zur Ueberführungsfahrt nach Frankfurt am Main gestartet war, kehrte wegen des herrschenden starken Sturmes wieder nach Friedrichshafen zurück, um von dort aus am Mittwoch früh seine 17. diesjährige Südamerikafahrt anzutreten. Die Fahrgäste werden von Frankfurt am Main nach Friedrichshafen befördert werden.

Das Explosionsunglück in Neugersdorf

Zu dem Explosionsunglück in der mechanischen Kleiderfabrik Reimann & Söhne in Neugersdorf in Sachsen ist ergänzend zu melden, daß die Explosion in einer Abteilung des Gerbereibetriebes erfolgte. Kurz vor 18 Uhr waren Felle nach dem Waschen mit Benzin im Trockenapparat aufgehängt worden. Als die damit beschäftigten Arbeiter im Nebenraum beim Umkleiden waren, erfolgte die Explosion. Vier Arbeitskameraden wurden durch einstürzendes Mauerwerk verschüttet. Zwei von ihnen konnten mit zum Teil schweren Verletzungen bald geborgen werden. Eine Fortsetzung der Bergungsaktion war jedoch wegen der starken Einsturzgefahr und des Brandes erst nach schwierigen Aufräumungsarbeiten, an denen auch eine Abteilung des Reichsarbeitsdienstes tatkräftig mitwirkte, möglich. Nach 23 Uhr gelang es, die Leiche des 26jährigen Rudi Seidel zu bergen. Vermißt wird noch der im 40. Lebensjahr stehende Gerbermeister Emil Schoch. Der betroffene Gebäudeteil wurde zerstört.

111 Jahre alt

Friedrich Sadowski, der älteste Mann Deutschlands, der in Neidenburg im Altersheim seinen Lebensabend verbringt, beging am 27. Oktober seinen 111. Geburtstag. Er wurde, wie durch Urkunde belegt ist, am 27. Oktober 1825 in Orlau (Ostpreußen) geboren.

Ehrung einer Hundertjährigen

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Elisabeth Willems in Aachen aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Die Wilhelm-Gustloff-Stiftung

Uebergabe der Berlin-Suhler Fahrzeugwerke.

In Suhl übergab Reichsstatthalter und Gauleiter Sauckel am Dienstag die Berlin-Suhler Fahrzeugwerke Suhl-Weimar der Wilhelm-Gustlof-Stiftung, als der ersten Stiftung, in der alle weltanschaulichen nationalsozialistischen Forderungen des vom Führer am 24. Februar 1920 verkündeten Parteiprogramms verwirklicht werden sollen. Ehrenamtlicher Führer der Stiftung ist Gauleiter Sauckel.

Der Gauleiter erläuterte in einer Ansprache Wesen und Zweck der Stiftung. Der Hauptzweck der Stiftung sei die Erhaltung und Förderung des Stiftungsbetriebes zum Wohle des deutschen Volkes. Die Führung erfolge nach nationalsozialistischen Grundsätzen. Danach sei neben der Förderung des Wohles der Gefolgschaft die Erfüllung des Leistungs- und Qualitätsprinzips die erste Aufgabe der Stiftung. Sie wolle darüber hinaus teilnehmen an der Lösung allgemeiner Aufgaben auf wirtschaftlichem, technischem, sozialem und kulturellem Gebiet.

Zum Tode verurteilt

Das Oppelner Schwurgericht verurteilte den 21 Jahre alten Peter Czichon wegen Mordes an seiner früheren 18 Jahre alten Braut zum Tode. Außerdem wurden ihm die Ehrenrechte auf Lebenszeit abgesprochen. Czichon hatte am 14. September seine Braut auf der Landstraße, wie er angab, aus Eifersucht getötet.

Goldenes Jubiläum der Freiheitsstatue

Als erstes Wahrzeichen der Neuen Welt begrüßt den ankommenden Seefahrer die gewaltige Freiheitsstatue, die sich vom Fuß bis zur Fackelspitze 46 Meter hoch über den New Yorker Hafen erhebt. Sie war einst ein Geschenk Frankreichs an die Vereinigten Staaten und wurde im Jahre 1886



(Graphische Werkstätten, K.)

errichtet. Am 28. Oktober feiert sie ihr Goldenes Jubiläum, das unter dem Ehrenpräsidium von Präsident Roosevelt feierlich begangen wird. Die Statue ist eine Schöpfung des französischen Bildhauers Bartholdi. Ihre gewaltige Fackel, die den Schiffen nachts als Leuchtzeichen dient, befindet sich, den Sockel mit eingerechnet, 74 Meter über dem Erdboden.

Arbeitsdienst bei der Hackfruchternte



(Scherl Bilderdienst, K.)

Auf Anordnung des Ministerpräsidenten Göring wurde zur beschleunigten Einbringung der Hackfruchternte im gesamten Reichsgebiet der Arbeitsdienst eingesetzt.

WZ-SPORT-ZEITUNG

Deutsche Nationalmannschaft in Köln

DHW-Spiel gegen Mittelrhein.

Das Fachamt Fußball wird seinen Opfertag für das Winterhilfswerk am 18. November (Buß- und Bettag) veranstalten. An allen Orten wird es Spiele geben.

Köln wird den Vogel abschießen; denn im Stadion wird die Gaumannschaft Mittelrhein, in deren Reihen Münzenberg, Elbern und Gauchel stehen sollen, gegen eine deutsche Nationalmannschaft antreten.

So spielt die Bielefelder Kreisklasse

Die Vereine für den kommenden Sonntag.

1. Kreisklasse.

Bersmold — Sieker (Winkler); Rheda — Sportver. Gütersloh (Sötemann); Verl — Arminia (Schwarze); Rietberg — Jöllenbeck (Schwabe).

2. Kreisklasse.

Grün-Weiß — Herzebrock (Erich Schmidt); Spexard gegen Halle (Stichnoth); Heepen — Neuenkirchen (Risse); Avenwedde — Gadderbaum (Diehmann).

3. Kreisklasse.

Ubbedissen — Steinhagen (Barth)

Motorsport

Hennes Weltrekorde anerkannt

Der Internationale Motorsportverband (FICM) hat die sieben neuen Weltrekorde des Münchener BMW-Fahrers Ernst Henne offiziell anerkannt. Henne ist nunmehr im Besitz von 2 Weltrekorden einspuriger Fahrzeuge, die er alle auf BMW. aufstellte. Unter ihnen befindet sich der begehrteste, der absolute Weltrekord mit 272 Kilometerstunden.

Caracciolas Rekordversuche unterbrochen

Der anhaltende Regen am Dienstag ließ weitere Rekordversuche der Mercedes-Benz-Werke auf der Reichsautobahn bei Frankfurt-M. nicht zu. Von der Entwicklung der Wetterlage hängt es ab, wann Caracciola mit seinem Mercedes-Benz-Rennwagen neue Versuche unternehmen wird.

Hockey

Gelb/Weiß Tabellenletzter

Gelb-Weiß Bielefeld — OTV. Osnabrück 0:5 (0:2)

Die Gelb-Weißen, die unerklärlicherweise nur mit zehn Spielern antraten, konnten die erste Spielhälfte offen gestalten, jedoch fehlte dem zum Teil recht jugendlichen „Viermännersturm" im entscheidenden Augenblick die nötige Durchschlagskraft. Nach der 0:2-Pause wurden die Gäste mehr und mehr überlegen, während die gelb-weiße Hintermannschaft nicht gerade immer glücklich in ihrer Abwehr war. So kam es zu einem sicheren, vielleicht etwas zu hohem Siege der Osnabrücker.

Münster 08 — Preußen 06 1:1.
SuS. Bielefeld — Rheiner HC. ausgefallen.

Wie steht's in der Meisterschaft?

Stand der Tabelle in Nordwestfalen

Preußen Münster	3	2	1	0	8:3	5
SuS. Bielefeld	2	2	0	0	5:2	4
Münster 08	3	1	2	0	8:6	4
Osnabrücker TV.	3	1	0	2	9:7	2
Rheiner HC.	2	0	1	1	3:5	1
Gelb-Weiß Bielefeld	3	0	0	3	2:12	0

Tischtennis

Verschoben auf den 22. November

Ostwestfälisch/lippische Meisterschaften

Die für den 8. November vorgesehenen ostwestfälisch-lippischen Tisch-Tennismeisterschaften sind auf den 22. November verschoben worden.

Dienstag in Strausberg

Durchweg Favoritensiege

1. Rennen: 1. Junks Mawall (E. Böhlke), 2. Lachtaube, 3. Saarburg; ferner Ronneburg, Fatinelli, Manuela, Gussy, Tannenländer. Tot.: 25; 13, 15, 11. Einlaufwette 124:10.

2. Rennen: 2. Junks Amati (J. Unterholzner), 2. Volmar, 3. Makalle; ferner Vogelfänger, Makrone, Tutti. Tot.: 40; Pl. 25, 67. Ew. 324:10.

3. Rennen: 1. Rittm. v. Reibnitz' Mark Aurel (O. Schmidt); 2. Mädchenfreund, 3. Cobra, 4. Jagdjunker; ferner: Sycomore, Partner, Gracias, Altgesell, Santini, Dom. Tot.: 24; Pl. 11, 13, 15, 27. Ew. 108:10.

4. Rennen: 1. Major Holstes Conte (W. Wolf) 2. Zarenkind, 3. Lobenswert; ferner: Gin, Liebesfeuer, Freilassing Großfürstin. Tot.: 14; Pl. 11, 18, 15. Ew. 92:10.

5. Rennen: 1. H. Junks Ausschreibung (J. Unterholzner), 2. Silen, 3. Vinfepeter; ferner: Patroklus, Perlmutter, Lorenz, Brabant, Fidelia, Ancona. Tot.: 51; Pl. 16, 21, 19. Ew. 184:10.

6. Rennen: 1. Stall Weros Marna (G. Flint), 2. Graf Tucky, 3. Famor, 4. Taktiker; ferner: Xylophon, Toscanella, Pamela, Hamlet, Heroine, Trutzing. Tot.: 67; Pl. 14, 16, 12, 14. Ew. 632:10.

7. Rennen: 1. Frl. E. Schravens Mattiacum (Hiller), 2. Vorwärts, 3. Rolanda; ferner Parhelios, Leidensweg, Osiris. Tot.: 23; Pl. 19, 20. Ew. 76:10

Box-Weltmeisterschaft in Deutschland

Am Donnerstag treffen sich in Berlin Adolf Witt und der Belgier Gustave Roth im Kampf um die Krone im Halbschwergewicht — Des Deutschen Chance ist der k.o.

Zum erstenmal in der Geschichte des deutschen Boxsports wird am kommenden Donnerstag in einem deutschen Ring eine Weltmeisterschaft im Boxen entschieden: im Berliner Sportpalast treten an diesem Abend der deutsche Adolf Witt und der Belgier Gustave Roth zum Endkampf um die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht an.



Witt

Es könnte leicht der Fall sein, daß Witt sich imstande erweist, selbst die Volltreffer von Roth zu ignorieren. Kann der Deutsche Meister den offenen Schlagabtausch erzwingen, so steigen seine Chancen wie das Quecksilber in der Sonne. Die schweren Serien von Witt richten Schaden an, ganz gleich, wo sie treffen. Roth wird sie sogar auf der Deckung noch spüren.

Vergessen wir eines nicht: Witt hat alle seine Gegner einmal genau getroffen. Er hat Marcel Thil, der nicht nur beweglich, sondern eisenhart ist, zweimal schwer auf die Bretter gesetzt, er traf sogar einen so aufmerksamen Defensiv-Strategen wie Hein Domgörgen, den die Sekundanten, ausgeknockt wie er war, in die Ecke schleiften, nachdem ihn der Gong gerettet hatte. Domgörgen erholte sich dann doch noch — beinahe ein Wunder.

Wer hat schließlich Witt schlagen können? Seit Marcel Thil nur noch Perlo Preciso, und dieses Urteil war mehr als problematisch. Dieser deutsche Junge besitzt seine begründeten Aussichten selbst gegen Gustave Roth, und er hat vor allem den Vorteil, die Unterstützung des heimischen Publikums zu haben, das ihm Glück wünscht und die Hoffnung hegt, die Weltmeisterschaft in Berlin bleiben zu sehen.

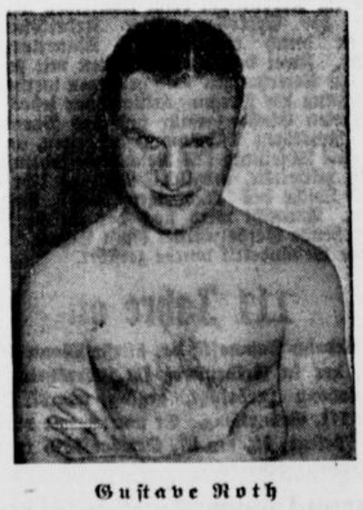
*

Wenn nicht alles trügt, kommt es zu einem Rekordhaus. Die Anteilnahme ist ungeheuer. Die Syndikatfilmgesellschaft hat die Rechte für die Aufnahmen an der Ringseite erworben. Aus Belgien kommen zahlreiche Schlachtenbummler. Der Manager von Roth, M. Prémont, hat allein für ein halbes Hundert Personen seines Bekanntenkreises, die in Privatwagen von Brüssel und Antwerpen kommen, Hotelzimmer bestellt. Der Verlauf des Weltmeisterschaftskampfes wird von dem Präsidenten des Internationalen Sportpressverbandes, M. Victor Bouin, auf die belgischen Sender übertragen. Bei der Popularität, die Roth in seiner Heimat genießt, kann man sicher sein, daß das ganze Land am Mittwoch abend Radio hört. Sämtliche in Berlin weilenden Schauspieler, die nicht gerade bei den Bühnen beschäftigt sind, mit Hans Albers und Willy Fritsch an der Spitze, werden auf den Ringplätzen sitzen. Max Schmeling und Gustav Eder haben ihr Erscheinen fest zugesagt. Ein Gala-Abend ist sicher.

Die ominöse Zahl „10" ist niemals über seinem am Boden ruhenden Haupte ausgesprochen worden.

Roth anerkennt alle seine Gegner und seine wenigen Besieger.

Ueber die schwere 15-Rundenstrecke tightend hinwegzukommen, erfordert ein Höchstmaß an Ausdauer und Nervenkraft. Der deutsche Herausforderer Adolf Witt muß dieses Wagnis unternehmen. Er ist von ganz anderem Typ und Körperbau als der Boxkünstler Gustave Roth. Der robuste Draufgänger könnte nichts Unklügeres begehen als den Versuch, sich mit dem Weltmeister auf ein Gefecht mit technischen Feinheiten einzulassen. Seine Stärke sind nicht die fein gestochenen Geraden, sondern die schweren Prankenhiebe. Wir wollen damit nicht etwa Witt als einen kunstlosen Schläger hinstellen. In seiner Methode liegt erarbeitetes System und vor allem wird sie von einer unbeugsamen Entschlossenheit getragen. Witt arbeitet mit schwerem Geschütz, aber er manövriert schnell. Er hat eine Art, seine Haken sozusagen verdeckt zu starten



Gustave Roth

— deshalb erreichen sie selbst ausgezeichnete Taktiker.

Wir müssen uns darüber im klaren sein: Gustave Roth hat nur die eine Aussicht, gegen Witt nach Punkten zu gewinnen. Er wird daher versuchen, den Herausforderer in den ersten Runden leerlaufen zu lassen, um später mit langsam und sicher eingeschossenen Waffen um so leichter zu den notwendigen Vorteilen zu kommen. Für Roth genügt ein Unentschieden, den Titel zu behalten. Der Weltmeister arbeitet in erster Linie mit Sidesteps und Konterschlägen. Er versteht sich prachtvoll auf das Abfangen und das Fintieren. Aber er besitzt nur ein begrenztes Schlagvermögen.

160 000 Karten angefordert

Deutschland gegen Italien in Berlin — 65 000 Spielbesucher aus dem Reich

Sämtliche Karten für das am 15. November im Berliner Olympia-Stadion stattfindende Fußball-Länderspiel Deutschland — Italien sind vergeben. Es waren für diesen Länderkampf nicht weniger als 160 000 Karten angefordert. Von den verfügbaren 102 000 Karten wurden 65 000 an Besteller im Reiche gegeben, während an 30 000 Plätze durch den Berliner Vorverkauf abgesetzt wurden. 4000 Karten wurden kostenlos an Schüler abgegeben, weitere 4000 Karten für Schüler gelangen an der Stadionkasse zum Verkauf.

Die Zahl der nach Berlin fahrenden Sonderzüge steht noch nicht endgültig fest, doch werden außer den Inhabern der 65 000 Karten aus dem Reiche auch noch zahlreiche andere Reisende durch die verbilligten Sonderzüge nach Berlin kommen, so daß die Reichshauptstadt an diesem Tage einen Fremdenzustrom haben dürfte, der an die Tage der Olympischen Spiele erinnert.

*

In Bielefeld sind noch einige, die letzten, Karten im Sporthaus Berke zu haben.

Die Sucht nach guter Garderobe

Die Liebesgeschichte eines jungen Mädchens endet im Gefängnis

Vorgänge, die fast wie ein Roman klingen, in Wahrheit aber nüchterne Tatsachen sind, fanden vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld ihr gerichtliches Nachspiel. Die Anklage gegen die im Jahre 1910 zu Berlin-Neukölln geborene Wally Sch. lautete auf gewinnsüchtige Urkundenfälschung (Blankettmißbrauch), Betrug und Untreue. Die Angeklagte legte ein reumütiges Geständnis der ihr zur Last gelegten Taten ab.

Für die Beurteilung der Straftaten ist die „Vorgeschichte" nicht ohne Bedeutung. Die Angeklagte stammt aus vermögendem Hause. Der Vater starb früh, das Vermögen ging durch die Inflation und einen Bankzusammenbruch fast restlos verloren. Die Mutter aber hoffte doch auf einen sorgenlosen Lebensabend, da sie von der Zuneigung eines vermögenden jungen Mannes wußte. Die Tochter glaubte aber die Liebe nicht erwidern zu können, denn zu jener Zeit hatte sie einen anderen jungen Mann kennen gelernt, dem sie ihr Herz glaubte schenken zu sollen. Es war dies ein Assessor, der damals in Berlin beschäftigt war. Zu diesem zog das junge Mädchen, als es im Hause zu heftigem Streit gekommen war, da die Tochter dem Wunsch der Mutter immer widersprach.

Im Sommer 1933 wurde der Assessor dann an das Landratsamt in Minden versetzt. Und das junge Mädchen beschloß, dem Freunde nachzuziehen, in dessen Nähe sie sich geborgen fühlte. Freilich trat schon damals zwischen beiden eine Spannung ein, da der Assessor in einem von der Mutter seiner Freundin angängig gemachten Prozeß vernommen wurde; die Vorgänge kamen dabei auch zur Kenntnis der vorgesetzten Dienststelle des Assessors und endeten mit einer Versetzung.

Die Freundin blieb aber vorläufig noch in Minden, wo sie in einem Schlossereibetriebe eine Stellung als Kontoristin gefunden hatte. Sie beabsichtigte freilich, nachdem die Beziehungen zu dem Assessor wieder die alten geworden waren, selbst auch so bald wie möglich nach Berlin nachzukommen. Zu dieser Zeit stiegen in dem Mädchen merkwürdige „Erkenntnisse" auf: Um dem Assessor noch mehr zu gefallen, glaubte sie, vor allen Dingen „schick" angezogen sein zu müssen. Aber dazu fehlten bei dem bescheidenen Einkommen die Mittel. Und so trat an sie die Versuchung heran. Von ihrem Chef waren ihr mehrfach zur Bezahlung kleiner Betriebsausgaben Blanko-Schecks gegeben worden, in die sie dann den Betrag sofort einzusetzen hatte. Eines Tages kam das junge Mädchen also dazu, einen so unterschriebenen Scheck nicht sofort auszufüllen und ihn für die Ware in Zahlung zu geben. Vielmehr erledigte sie die Zahlung durch Hergabe von Bargeld, während sie den Scheck zunächst in die eigene Tasche wandern ließ. Im Scheckheft selbst aber trug sie die geringe tatsächlich verausgabte Summe ein, ebenso in den Geschäftsbüchern. Erst nach Wochen machte sie dann den Scheck, nachdem sie die Summe von 250 Mark eingetragen hatte, zu Geld. Dann verging wieder eine lange Pause. Und da sich zeigte, daß nichts aufgefallen war, wiederholte sie die Untreue im Frühjahr 1936 mit fünf weiteren Schecks, auf die sie insgesamt den Betrag von 3198 Mark erhob. Das war Geld genug, um sich sehr elegant einzukleiden. Zwei Pelzmäntel, je eine Jacke in Fohlen und Bisam, zwei Dutzend Kostüme und Kleider zeugen davon. Eine Schreibmaschine und ein Photo-Apparat bildeten die mehr praktische Ergänzung.

Nach diesem „großen Schlag" verließ Wally Sch. die Stadt Minden. Der Betriebsinhaber mußte bald die Feststellung treffen, daß er durch seine Kontoristin in raffinierter Weise hintergangen war. Als die Angeklagte in Berlin-Steglitz, wo sie inzwischen eine neue Stellung gefunden hatte, vernommen wurde, gab sie die zunächst bekannt gewordenen letzten drei Blankettfälschungen zu. Allerdings suchte sie die Tat dadurch zu beschönigen, daß sie ein Märchen von einem jüdischen Zinswucherer erfand, dem sie in die Hände gefallen sein wollte. Als sich dies dann als Schwindel herausstellte und überdies noch die weiteren drei Blankettfälschungen aufgedeckt waren, wurde die Angeklagte am 2. Juli 1936 in Untersuchungshaft genommen. Vorher war es aber noch in Berlin mit dem Assessor zu einer folgenschweren Auseinandersetzung gekommen, da dieser es in diesem Augenblick für angezeigt hielt, sich von dem Mädchen zu trennen und dazu die Karten aufdeckte: Der Assessor war bereits verheiratet und Vater.

Das Urteil gegen die Angeklagte lautete wegen gewinnsüchtiger Blankettfälschung in Tateinheit mit Untreue auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Die erlittene Untersuchungshaft wird auf die erkannte Strafe angerechnet.

Das Gericht sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Angeklagte durch die Liebesgeschichte aus dem Gleis geworfen war. Um zu einer gerechten Beurteilung zu kommen, habe man versuchen müssen, den Charakter der Angeklagten zu ergründen. Man habe der Angeklagten unbedenklich mildernde Umstände zugebilligt und man hoffe, daß sie sich bessern werde und daß ihr diese Strafe eine Lehre für das Leben sei.

Welt und Wissen

Nr. 253 — 126. Jahrgang | Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung | Mittwoch, 28. Oktober 1936

Ein Buch hilft leben

Eine wahre Geschichte um „Volk ohne Raum"

Im Herbst des Jahres 1926 war unter der vielfältigen Fracht, die einer der regelmäßigen Postdampfer nach der marokkanischen Küste trug, ein kleines, sorgfältig in Leinwand genähtes Päckchen, das den Namen eines deutschen Mädchens als Absender, den deutschen Namen eines französischen Fremdenlegionärs als Empfänger nannte und das die beiden Bände des Romans „Volk ohne Raum" von Hans Grimm enthielt.

Das Mädchen, das dieses Buch auf seinen langen Weg über Land und Meer geschickt hatte, war ein niedersächsisches Bauernmädchen vom Rand der großen Heide und diente in einem guten Bürgerhaus zu Hannover.

Für einen ganzen Monatslohn hatte sie die beiden Bände, deren Inhalt ihr aus dem gekürzten Vorabdruck in einer hannoverschen Zeitung bekannt war, gekauft, um sie nach Afrika zu schicken, an einen Fremdenlegionär, den sie nie von Angesicht gesehen hatte, mit dem sie aber seit langem Briefe tauschte.

Der ferne unbekannte Mann war über diesem seltsamen Briefwechsel zwischen Heimat und Fremde ihr Liebster geworden, aber wie hätte es anders sein können, als daß das seither Unerlebte, das damit von ihrer reinen einfältigen Seele Besitz nahm, nicht nur Glück war? Als Lena Düring an einem Sonntagnachmittag die Bücher zum Verschicken fertig machte, war das, was sie der kostbaren Sendung mit auf den Weg gab, nicht nur Liebe und nicht nur Hoffnung, sondern auch die ganze Not eines bedrängten jungen Herzens.

Der Fremdenlegionär Franz, dem all das galt, die Liebe wie die Sorge, stammte aus einer mitteldeutschen Stadt als guter Leute Kind und war eines Tages fortgelaufen von daheim, nicht weil er vor irgend etwas zu flüchten gehabt hätte, sondern weil eine alte Unruhe ihn trieb, wie sie ihn schon oft auf heimlichen Wegen hinausgetrieben hatte, nur diesmal weiter und hoffnungsloser als sonst.

Neben dem Legionär Franz marschierte der Legionär Thomas, der in jungen Jahren schon aus seinem rhein-hessischen Elternhaus entwichen war, als er hinter die Mauern einer Priesterschule gesteckt werden sollte. In einem tiefen Drang nach allem Schönen hatte er sich durch Lesen und durch Träumen eine Welt geschaffen, die keine Mauern vertrug in ihrer Unendlichkeit, ihrer unerschöpflichen Buntheit und Schönheit. In diese Welt glaubte er hinauszulaufen bei seiner Flucht von daheim.

Es war ihm schlecht gegangen, er hatte gehungert und gefroren, hatte unter viel schlimmeren Wirklichkeiten gelitten, als die daheim gewesen wären. Schließlich war er ein Krankenpfleger geworden.

Als Krankenpfleger war er im Kriegsjahr 1917 auf Lenas elterlichen Hof gekommen, um den drei Mädchen, die ohne Mutter mit dem todkranken Vater dort lebten, die Pflege des Sterbenden abzunehmen.

Der Krankenpfleger Thomas hatte an den drei Bauernmädchen vielleicht noch mehr getan als an dem sterbenden Vater. Er hatte ihnen, soweit ein Mensch das vermochte, darüber hinweggeholfen, daß sie in einer Zeit, da ringsum im Lande nur Not und Hunger und Sterben war, auch in ihrer eigenen engen Welt das Schicksal des langsamen Verwaisens tragen mußten. Das war ihm gelungen, indem er an den stillen Feierabenden in die alte Wohnstube des Düringhofes seine eigene Welt einbaute, die aus Büchern, aus Bildern und aus Liedern bestand und daß es sie mehr erquickte, als irgendetwas sonst es hätte tun können.

Ja, das war das Werk des Krankenpflegers Thomas, eines Irrgängers auf Gottes Erde, gewesen, vom Frühjahr bis zum Herbst des Kriegsjahres 1917. Wie einen Bruder sahen sie ihn vom Hofe gehen nach dem Begräbnis des Vaters.

Als Thomas dann später, nach dem Verlust einer Stellung, kopflos und ohne Hoffnung in die Fremdenlegion geflüchtet war, da hatte sich ein Schrecken über den Düringhof gelegt, der erst langsam gewichen war über einem herzlichen Briefwechsel mit dem Flüchtigen.

Wie einen verheimlichten Schatz trug der Fremdenlegionär Thomas das Andenken an den Düringhof mit sich durch die Qual seines Dienstes und den Ekel einer Gemeinschaft mit Verlaufenen aller Herren Ländern. Als dann der Legionär Franz sein Freund wurde, da teilten sich die beiden in ihrer Verlorenheit in diesen Schatz, der eine im Mitteilen des Erlebten, der andere im Einleben in das Unerlebte. Beide hatten sie ja ihre Heimat aufgegeben und beide übertrugen sie nun das, was seitdem an Gefühl in die Irre ging, auf den Hof am Rand der Heide und auf seine Bewohner.

Es dauerte nicht lange, da gingen auch zwischen dem Legionär Franz und dem Düringhof die Grüße hin und her, und als er später, von seinem Freund eine Zeitlang getrennt, sich mit einem eigenen Brief meldete, da wurde Lena, die Jüngste auf dem Hofe, mit der Antwort beauftragt. Viele Briefe folgten diesem ersten. Schließlich eigneten sie sich nicht mehr für das abendliche Vorlesen am Wohnstubentisch. Es waren Liebesbriefe daraus geworden.

So also war Lena zu einem Liebsten gekommen, den sie noch nie von Angesicht gesehen hatte und von dem sie zunächst nur wußte, daß Thomas, den sie alle liebten daheim, ihn einen guten Menschen nannte.

Nicht nur dieses aber war anders, als es sonst bei jungen Liebesleuten zu sein pflegt. Es war ja nicht nur eine Liebe, die das junge Mädchen ergriffen hatte, — es war eine ganze neue Wirklichkeit, und diese Wirklichkeit war voller Fremdheit und Schrecken. Afrika — hieß die Fremdheit, Legion hieß ihr Schrecken. — Lena weinte oft.

In dieser Not kam Lena an die Erzählung Grimms vom „Volk ohne Raum". Sie kaufte die teuren Bände und schickte sie fort.

Das leinene Buchpäckchen, um das alle guten Kräfte einer treuen und vertrauenden Mädchenseele schwebten, kam richtig an bei dem Fremdenlegionär Franz. Er hat „Volk ohne Raum" gelesen, Thomas hat es gelesen und noch mancher andere.

Drei Jahre hat Franz die beiden Bände von „Volk ohne Raum" mit sich getragen durch alle Mühsal seines Legionärdaseins. Sie steckten auch in dem kleinen Bündelchen, das er unter dem Arm trug, als er auf der Mitte der Rheinbrücke zwischen Straßburg und Kehl endgültig entlassen wurde aus der fremden Fron

Und als er zwei Tage später auf dem Düringhof erschien, da waren die beiden Bücher die einzige Gabe, die er auf den Tisch zu legen hatte. Sie lagen zwischen den Bauersleuten und dem entlassenen Fremdenlegionär, als sie in der alten Wohnstube saßen und erste Bekanntschaft machten miteinander.

Karl Kaltwasser.

Am geistigen und seelischen Wiederaufstieg unseres Volkes hat das deutsche Buch einen wesentlichen Anteil. Die Weltanschauung und der Tatwille des Nationalsozialismus haben das deutsche Landvolk vor Aufgaben gestellt, die es nicht ausschließlich aus seiner praktischen Erfahrung heraus meistern kann. Hier ist ihm das Buch zu einem unentbehrlichen Berater und Helfer geworden. Wenn die Buchwoche im vergangenen Jahre bereits gezeigt hat, daß auch das Landvolk lebhaften Anteil am Schrifttum unseres Volkes nimmt, so wird die „Woche des Deutschen Buches 1936" beweisen, daß die Verbindung zwischen Buch und Bauer noch enger geworden ist.

R. Walther Darré.

Epigramm

Konferenzen und Verhandeln,
eine ganze Welt zerkracht!
Millionen Kreuze wandeln
durch die dunkle Leidensnacht!

Hundert Diplomaten reden,
suchen wie die Kinder Rat!
Millionen Kreuze weisen
einen Weg der großen Tat!

Millionen Kreuze ragen
ewig stumm und schweigend, doch
gellt ihr Mahnruf, denn sie klagen
dauernd an: Wer frevelt noch?

Pidder Lüng.

Organisation – nie Selbstzweck!

Dr. Goebbels vor den Landesleitern der Reichstheaterkammer

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Dienstag mittag die Landesleiter der Reichstheaterkammer, die ihm vom Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Schlösser, vorgestellt wurden

In einer kurzen Ansprache berührte der Minister einige grundsätzliche Fragen aus dem Aufgabengebiet der Landesleiter. Vor allen Dingen wies er nachdrücklich darauf hin, daß Organisation nie Selbstzweck sei. Am allerwenigsten dürfe das auf dem Gebiete der Kunst der Fall sein. Dr. Goebbels warnte auch vor einer Uebertreibung des Kampfes gegen den Kitsch, soweit es sich nicht um ausgesprochene Verfündigungen wider den guten Geschmack handele. Auch die Laienbühnen und Schülertheater hätten einen gewissen Wert als erste Anregung des spielerischen Triebes.

Der Minister wandte sich ferner gegen jenes Muckertum, das am liebsten jede Erotik von der Bühne verbannen wolle. Er erinnerte dabei an das Wort eines Ministers der Kaiserin Maria Theresia: „Majestät, das Küssen werden Sie nie abschaffen!" Wenn man die Jugend nicht auf ungesunde Abwege bringen wolle, dürfe man eine gesunde Erotik nicht unterdrücken.

Zum Schluß ermahnte Dr. Goebbels die Landesleiter, sich nicht als Verwalter und Beamte, sondern als Inspiratoren der Kunst zu fühlen.

Ehrengabe für Dr. Goebbels

Bei der Eröffnung der im Deutschen Nationaltheater zu Weimar gezeigten Jahresschau des deutschen Schrifttums wurde Reichsminister Dr. Goebbels durch den Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst, und den Leiter der Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung, Ministerialrat Dr. Hans Wismann, ein Buch überreicht, das handgeschriebene Beiträge von 47 deutschen Dichtern enthält. Jeder dieser Beiträge soll ein Ausdruck des Dankes des deutschen Schrifttums an den Treuhänder der deutschen Kultur sein.

Das Buch wurde auf Anregung der Reichsarbeitsgemeinschaft unter Mitarbeit von Dr. Rudolf Erckmann, M. A. Reinhart, Alfons Bruger und Georg von Kommerstädt zusammengestellt. Den von Professor Dorfner (Weimar) entworfenen und ausgeführten Einband stiftete die Stadt Weimar.

Zum erstenmal sind die lebenden Dichter unseres Volkes auf diese Weise in einem Band zusammengefaßt, denn es finden sich in ihm alle Namen von Rang. Auch ein viel zu früh Vollendeter ist unter ihnen. Von Heinrich Lersch ist das Manuskript eines Gedichtes aus seinem Nachlaß beigegeben.

Stauch-Halvorsen:

„Die Tatarin"

Uraufführung im Duisburger Opernhaus.

Richard Stauch hat sich als Komponist vieler guter Film-Musiken einen geachteten Namen gemacht. Man sah darum der Uraufführung seiner Operette „Die Tatarin" mit lebhaften Erwartungen entgegen, die erfreulicherweise nicht enttäuscht wurden. Es handelt sich um ein in seiner Gesamthaltung ehrliches Werk, das seine starken Publikumswirkungen immer mit künstlerischen Mitteln erreicht. Nach der Freiburger Historie „Das Gesetz" hat Marion Halvorsen in ihrem gefühlsmäßig betonten, sprachlich bemerkenswert kultivierten Buch die alte Geschichte von den zwei Fürstenkindern, die sich gegen eine politische Heirat sträuben, einander dann aber incognito lieben lernen, in unterhaltsam-humorvoller Weise abgewandelt. Die Musik Stauchs geht — ungeachtet einiger „Erinnerungsklänge" — gedanklich eigene Wege. Sie zeichnet sich durch musikantische Frische, weitgeschweifte lyrische Melodienbogen und charakteristische Rhythmik (Tänze) aus. In der sehr gekonnten und sorgfältigen Orchesterinstrumentation werden die Klangeigenarten besonders der Holzbläser und des Schlagzeugs sehr fein zur Stimmungsvertiefung ausgenützt. Angenehm berührt endlich die sparsame Einfügung von „Schlagern", die außerdem meist zu musikalischen Szenen ausgeweitet werden.

Unter W. Triebels temperamentbeschwingter musikalischer Leitung und in einer — von schönen Bühnenbildern J. Fennekers umrahmten — Inszenierung Otto Daues fand die Uraufführung im Duisburger Opernhaus in Anwesenheit des Komponisten und der Textverfasserin stürmischen Beifall.

sp.

= Wilhelm Kienzls Oper „Don Quichotte" wird in dieser Spielzeit erstmalig an der Wiener Staatsoper und am Landestheater in Graz zur Aufführung gebracht.

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Weltteilen :: Von Else von Steinkeller

25

Copyright 1936 by A. H. Payne, Verlag, Leipzig

„Das sagt Tante Eva auch. — Aber sie hat nun niemanden mehr, dem sie nötig ist!"

„Deshalb will sie dich dort haben, nicht wahr?"

„Ja, früher wollte sie — Aber ich will ja doch gar nicht mehr. Ich bin doch hier bei dir!"

Er atmete auf.

„Und willst mich nicht allein lassen?"

„Ich denke gar nicht daran. — Nicht wahr, Bert, ich bin dir nötig, und glücklich bist du auch, wenn ich hier bin?"

„Sehr glücklich! Ich könnte ohne dich gar nicht leben, ja mehr als das, du allein schaffst hier die Heimat für mich!"

„Ach, dann ist ja alles gut!"

„Du mußt den Brief lesen, Bert. Tante Eva tut mir so leid! Du bist so gut und klug vielleicht weißt du einen Rat!"

Aengstlich beobachtet sie sein Gesicht, während er liest. Es ist ein leichter Schatten auf seiner Stirn, als er die Blätter aus der Hand legt.

„Dir liegt viel an diesem Vetter, nicht wahr?"

Dann mußte er lachen über ihr entsetztes Gesicht.

„An dem Peter soll mir etwas liegen! — Was denkst du denn bloß von mir? Der Bengel ist mir immer gräßlich gewesen! — Ich hab' ja bloß Tante Eva lieb und möchte ihr helfen!"

„Dann ist ja alles gut! — Wir befreien sie von dem Jüngling. Wir lassen ihn herkommen!"

„Wir erziehen ihn. Wir bringen ihm bei, daß das Geld nicht allein Wert hat Daß es darauf ankommt, wie man es zum Nutzen seiner Mitmenschen und zum Nutzen des Vaterlandes behandelt!"

„Ich glaube wirklich du bekommst das fertig!"

„Ich nicht allein. Ich scheide ja doch schon ganz aus. — Der ganze Betrieb in solchem großen Handelshaus erzieht ihn. — Dumm ist er ja wohl nicht?"

„Gar nicht. Aber entsetzlich eingebildet!"

„Das wird ihm schnell abgewöhnt werden. Was ist denn solch einzelner unter den Hunderten von Angestellten hier und in Deutschland? — Da muß er sich tüchtig bemühen, um nur seine kleine Stelle festzuhalten, und den Kampf ums Dasein mitzumachen. — Und wenn ihm an Huldigungen liegt, stecken wir ihn eine Weile in die Plantage. Da kann er sich von den eingeborenen Arbeitern feiern lassen. Und Versuchungen zu leichtsinnigen Geldausgaben sind da schwer."

„Ach du, Bert, das wäre prachtvoll! Du bist so gut!"

„Das brauchst du gar nicht so zu betonen. Ich tue das alles ganz egoistisch nur für mich, damit du ein vergnügtes Gesicht machst. und dich nicht um die Tante sorgst!"

„Ach, trotzdem, du bist so gut! — Ich bin so froh, hier zu sein! Ich habe dich so lieb! — Wirklich, wie ein Vater bist du zu mir!"

Da liegt sie wieder an seinem Hals! Sagt ihm so viel Liebes Und er hält still. Zuckt nicht mal bei dem Worte „Vater", das sie in ihrer Freude so hinspricht, ohne es zu merken. Wie anders fühlt und denkt er doch jetzt, wie damals in Weimar! — Alles ist ruhig und abgeklärt. Keine Stürme, keine Leidenschaft mehr. — Allmählich ebbt da das Leben ab, und man ist glücklich, wenn einen eine liebe Hand dabei hält — Die Hand seines Kindes!

„Genug nun Renate! Läute deiner Anny, und klettere unter dein Moskitonetz. — Morgen fährst du nach Colombo, und kabelst selbst an den Vetter!"

„Nein, ich fahre nicht nach Colombo. Ich bleibe hier bei dir!"

„Und die Depesche?"

„Die kabelt ganz dienstlich Miß Vivian Smells. — Ich will mit dem Bengel nichts zu tun haben."

*

Um die Hitze in Ceylon auszuhalten, muß man eine gute Natur haben. — Es war jetzt Ende März. In Deutschland die Zeit, wo der Frühling mit dem Winter zu kämpfen versucht, aber meist unterliegt und fröstelnd unter Eis und Schnee sitzt.

Hier kletterte das Thermometer in Colombo friedlich bis zu 35 Grad und mehr und die glühende Sonne brachte selbst die ruhigsten Menschen zum Rasen. In Mount Lavinia kühlte die Nähe des Meeres. — Vor allem in den Abend- und Nachtstunden. Renate lernte jetzt aber doch etwas kennen, was sie nie für möglich gehalten hätte. Sie wurde unlustig zu jeder Tätigkeit — So oft sie sich auch selbst energisch zurechtwies unter dem Motto: „Ich werde mich doch nicht unterkriegen lassen", sie ertappte sich immer wieder dabei, daß ihr das Buch aus der Hand fiel, in dem sie gerade las, oder daß sie wütend ihre Malfarben und Pinsel durcheinander warf, weil ihre Augen schmerzten von dem knallblitzblauen Himmel und dem weißlichen Hitzedunst, der aus der See in breiten Schwaden aufstieg und eine entnervende Treibhausluft schuf.

„Sie müssen bald in die Berge! Sie sind noch nicht an die tropische Hitze gewöhnt! — Das ist eine ständige Gefahr für Sie!" meinte Frau Gehrmann mütterlich besorgt.

Gefahr? — Wie sollte Rena Gefahren achten, die ihr übertrieben vorkamen. — Sie übersah sie ja geflissentlich auch da, wo sie dicht in ihrer Nähe lauerten. Zum Beispiel Mr. Smith! Er war ihr unsympathisch, gewiß, aber daß er sich so bald zu ihrem geschworenen Feinde auswachsen könnte, daran dachte sie nicht. — Konnte es ja auch nicht wissen, daß Hinterhältigkeit und Bosheit sich in seinem Charakter mischten mit aller Mystik, allem Spuk Indiens, daß das Blut der Hindus trotz christlicher Religion und europäischer Bildung unendlich viel stärker in ihm war wie das seines zufällig englischen Vaters. — Und wenn sie es gewußt hätte, würde sie, an deutsche Sicherheit gewöhnt, auch nur die Achseln gezuckt und sich im Schutze ihres Hauses, ihres Namens, sicher gefühlt haben.

Da war ihr der Mischling also wirklich sehr über, ihm waren die klaren Augen und die sachliche Gründlichkeit, mit denen seine junge Herrin in das Rad der Wirtschaft eingriff, im höchsten Grade unangenehm. Und den Befehl des „alten Sahib", ihr nunmehr die Berechnungen zur Prüfung vorzulegen, die seit seiner Erkrankung im Geschäftszimmer des Stadthauses erledigt wurden, versucht er auf jede Art zu umgehen. Aber er hatte eben nicht mit der Herrin Ordnungsliebe gerechnet! Wenn es auch sehr schwer für sie war, einen Ueberblick über alles zu bekommen, was im Hause verbraucht wurde, sie suchte sich doch nach besten Kräften, sowohl in den englischen wie deutschen Notizen zurechtfinden, und hatte trotz allen Vertuschungsmanövern von Mr. Smith bald das bestimmte Gefühl, daß, wenn nicht gar in seine Tasche gearbeitet wurde, er doch zum mindesten das Interesse seiner Herrschaft nicht genügend wahrte. Sie ließ vorläufig nichts über ihren Verdacht verlauten! Ihre nachdenklichen Augen konnten aber selbst einen Unbefangenen darüber aufklären, daß sie sich allerhand überlegte.

In Herrn Smiths Herzen reiften ob dieser Entdeckung nun nicht etwa Reue und Besserung, nein, er sann darauf, wie er die unbequeme Aufsicht los werden könnte. Wenn nicht auf gute, dann auf böse Art.

„Ich bin sicher, er betrügt nicht bloß, sondern er stiehlt wie ein Rabe!" sagte Renate zu Dieter, als er über Sonntag mal wieder in Mount Lavinia war.

Er zuckte die Achseln.

„Dagegen ist nicht viel zu machen, sie betrügen alle. — Da man ihre Dienste braucht, muß man sich auf den Standpunkt stellen, daß bis zu einer gewissen Höhe diese Betrügereien in die Wirtschaft mit einzurechnen sind!"

„Aber es wäre doch nicht nötig. Wozu ist dieser unangenehme Mensch überhaupt hier! Ich habe doch nichts zu tun Könnte gut die Oberleitung an seiner Stelle übernehmen!"

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater

Heute 28.10. Platzm. B8 20 bis geg. 23 Uhr Pr. III
Der Wildschütz
Kom. Oper von Albert Lortzing

Do. 29. 10. Außer Platzm. 20 bis geg 23 Uhr Pr. III
Polenblut Erstaufführung
Operette von Oskar Nedbal

Fr. 30. 10. N. S. Gem. „Kr. d. Fr." Feierabendgem. B 20-22½ Uhr
Die Vier Gesellen
Lustspiel von Jochen Huth

Literarische Vereinigung
Reichsschrifttumskammer
Morgen, Donnerstag
Saal der Eintracht, 20¼ Uhr.
Albert Bayha - Streichquartett
W. A. Mozart: Adagio und Menuett aus dem B-dur-Streichquartett,
Oberbürgermeister Budde
spricht anläßlich der Buchwoche über:
„Buch und Volk"
Martin Luserke
liest aus seinen Werken.
Karten zu 1.- u. 0.75 Mk. in den Buchhandlungen und Abendkasse.

Johannisberg Heute Mittwoch nachmittags 4 Uhr
Frei-Konzert
Zur schönen Aussicht
Jeden Mittwoch und Sonntag ab 4 Uhr:
Familien-Konzert.

Heute
Konzert und Tanz.
Freudental

Keßler Kesselbrink
Mittwochs 4 Uhr:
Kaffee-Kränzchen
Kaffee-Konzert
Abends wird getanzt

Rudolf Oetker-Halle
Freitag, den 30. Oktober, 20¼ Uhr
Prof. Georg **Kulenkampff** spielt im
3. SINFONIE-KONZERT
des verstärkten städt. Orchesters
Leitung: Dr. Hans Hoffmann
KAMINSKI . MOZART . BRUCKNER
Preise: 1,- bis 3.- RM. Vorverkauf Theater-Kasse, Verkehrsamt, Buchhandlung. Fischer, Pfeffer, Niemeyer und Böhme

---

Neupert-Cembali
Spitzenleistung historischer Musikinstrumente
Alleinvertretung:
Th. Mann & Co.
Oberntorwall 29.

Wir bauen an ausgebauter Straße „Am Rottland" (Gutshof Sudbrack)
Ein- u. Mehrfamilienhäuser
Interessenten mit einem Eigenkapital von RM 5000.— können berücksichtigt werden.
Baugesellschaft Sudbrack m. b. H.
Apfelstraße 77 Ruf 3241

Prinz von Illyrien
wünscht sich standesgemäß zu verheiraten. Geboten wird: Zerrüttete Finanzen, unwiderstehlicher Scharm und siebenzackige Krone. Vermögen sehr erwünscht. Eilangebote unter
Ein Hochzeitstraum

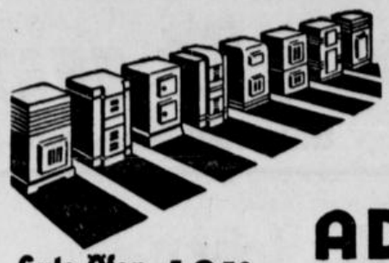
KLISCHEE- u. STEMPEL Kind & Co. Bielefeld

Schreibmaschinen neu und gebraucht, verkauft u. vermietet
Aug. Schoregge,
Horst-Wessel-Straße 86 Ruf 4300
Reparaturen aller Systeme. ff

Bauplätze
in verschiedenen Größen, an der unteren Wertherstraße (Bergseite) äußerst preiswert zu verkaufen Kanalanschluß, Licht, Wasser vorh.
Heinrich Krome
Roonstraße 4 Telefon 1557

Schreibmaschinen-
Noelle
Verkauf u. Vermietung Neu u. gebraucht in allen Preislagen Anrechnung der Mieten bei Kauf. Auch Rechenmaschinen.
Bahnhofstr. 6 Tel. 3905
Etagengeschäft im Herzen der Stadt

Sägemehl
hat abzugeben
Schloß Holte, H. Meyer, Sägewerk



Oefen, die nicht ausgehen...
stubenreine Dauerbrandöfen für Union-Briketts (Allesbrenner oder andere Brikettöfen), die sparsam und sauber heizen, sind eine Zierde für jeden Wohnraum. Sie finden sie bei mir in einer schönen und großen Auswahl! Bitte, besuchen Sie mich bald und lassen Sie sich meine Modelle zeigen.
Gute Öfen von **48.50** an
ADOLF HEINE
BIELEFELD RITTERSTRASSE 57
Das Ofen-Spezialhaus mit der großen Auswahl.

Autovermietung und Verleih
Bakker, Ruf 2678
Horst-Wessel-Straße 21

Bekanntmachung
(Nach amtlichen Unterlagen)
Die Sebastian-Bach-Straße und die Straße „Hellweg" zwischen Detmolder Straße und Wilhelm-Raabe-Straße werden vom 1. November 1936 an in die städtische Müllabfuhr aufgenommen. Das Müll wird am Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche in den Vormittagsstunden abgefahren. t
Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld

Baumpfähle
Einfriedigungspfähle, Beerenobstpfähle u. Stäbe in allen Längen und Stärken. Ferner **Heckenlatten, Kant-, Spalier- und Rohrlatten, Kanthölzer, Bretter, Wäschepfähle, Sprossenleitern** empfiehlt
H. Fechtel Nachf.
Ravensberger Straße 7

Auto-Verleih
an Selbstfahrer, Kilometer 13 Pfg.
Ruf 1600
A. Selle
Bielefeld Petristr. 32

Bilder-Einrahmungen
sauber und preiswert **W. Mulhorst,** Papierhandlung, Klosterplatz 5, Ecke Hagenbruchstraße. Telefon 2045. ff

---

Stellen-Gesuche

Jüngere Stenotypistin
im Besitze des Zeugnisses der Industrie- u. Handelskammer (150 Silben) wünscht sich zum ersten Dezember zu verändern. Angebote unter H 17233 an die Westf. Ztg. 31

Offene Stellen

Autoschlosser
welche durchaus selbständig arbeiten können, speziell für Schwerlastwagen, für sofort gesucht. e
Mönkemöller
Schildescher Straße 30-32

Fernfahrer
welche längere Praxis im Fernfahren nachweisen können, gesucht.
Mönkemöller
Schildescher Straße 30-32. e

Junger, gewandter
Buchhalter
der auch Erfahrung in Steuersachen hat, auf ein Büro nach Halle gesucht. Angebote unter E 9168 an die Westfälische Zeitung. e

---

Arbeitsbursche
jugendlicher, für sofort gesucht.
W. Wehmeyer
Schildescher Straße 57 a

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!
Der Vertrieb eines ausgesprochenen Verkaufsschlagers (Apparat zum mühelosen Abziehen des Parkettbodens D. R. Patent — Detailpreis RM 12.50) ist für jede Stadt an je einen tüchtigen Herrn, der auf eigene Rechnung arbeitet und im Vertrieb direkt an Haushaltungen Erfahrung besitzt, zu vergeben.
Ungewöhnlich hohe Verdienstmöglichkeit!
Carl Hanstein, München 2 NW, Briennerstr. 32

Wo Reinheit lacht, hat imi Pate gestanden.-
imi geht aufs Ganze! *...es reinigt alles!*

Jedes Wort im Text kostet 3 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik **nicht** aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein
Westfälische Zeitung

Verkäuferin
aus der Schokoladenbranche zur Aushilfe gesucht, eventl. stundenweise. Dickenhorst, Rathausstraße 2. 28.2

Hausmädchen
(auch von auswärts) zum 1. November oder später gesucht. Kinderlieb. Angebote unter V 8579 oder zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitg. ff2

Näherinnen,
für einfache und glatte Bettwäsche, eventl. nur aushilfsweise, für sofort gesucht. Bandiom & Lippold, Wäschefabrik, Lutterstraße 20. c

Frau
oder Fräulein als Hilfe für Heißmangel, vorerst nur für nachmittags, sofort gesucht. Angeb. unter F 9174 an die Westfälische Zeitung. e

Hausgehilfin
mit guten Zeugnissen, ordentlich und fleißig, zum 1. oder 15. November gesucht. Frau Grete Wolpers, Horst-Wessel-Straße 84, II. l

Hausgehilfin,
in allen Arbeiten erfahren und an selbständ. Arbeiten gewöhnt, für Einfamilienhaus in Quelle zum 1. Dezember gesucht. Frau Schwarze, Quelle 116 bei Brackwede. a

Halbtagsmädchen,
tüchtiges, älteres, sucht zum 1. 11. Frau Mimi Stutzinger, Herforder Straße 8. u

Mädchen
mit gut. Empfehlungen und Kochkenntnissen für Einfamilienhaus, zwei Personen, wegen Heirat des jetzigen zum 15. 11. od. 1. 12. gesucht. Hüttemann, Paderborner Weg 2. u

Näherinnen
für Gabardinmäntel, Lodenmäntel u. Lodenjoppen für Werkstube und außer dem Hause finden dauernde Beschäftigung bei Alex Hecht, Prinzenstraße 10

Plattstickerinnen
perfekte u. Näherinnen für Bettwäsche gesucht. Evtl. halbe Tage. Stahn, Weststraße 7. l

Kontoristin,
jüngere, für leichte Kontorarbeiten, insbesondere Schreibmaschine, gesucht. Bewerbungen unter Z 9288 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. z

Mädchen,
junges, zuverlässig, für nachmittags zur Betreuung eines einjährig. Jungen gesucht. Wo, zu erfrag. in der Westf. Zeitung. u

Tagesmädchen
für Gaststättengewerbe gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. f

Brotfahrer
ehrlich und zuverlässig, f. Dauerstellung gesucht. Angebote unter P 9219 an die Westf. Ztg. t

Laufbursche
15—16jährig, für sofort gesucht. Putsche & Clausen, Ravensberger Straße 7a. g

Bäcker- und Konditorgehilfe
selbständig und zuverlässig, zum 15.11. gesucht. Angebote unter L 9208 an die Westf. Zeitung.

Stellen-Gesuche

Köchin,
gestützt auf gute Zeugnisse, sucht zum 15. Nov. oder später Stellung, am liebsten Hotelbetrieb Angeb. unt. WV 9289 an die Westf. Zeitg. 31b

Bäckergeselle,
junger, 22 Jahre, mit Führerschein, sucht Stellung. Angebote unter H 9201 an die Westfäl. Zeitung. c

Vermietungen

Wohnung
in der 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Bad, nebst Zubehör, zum 1. Jan 1937 zu vermieten Provinzial-Feuersozietät, Herforder Str. 10 t

Wohnung
2½ Zimmer, sofort zu vermieten. Einzelne Dame oder älteres Ehepaar bevorzugt. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung. f

Wohnung
Göbenstraße, 1. Etage, 4 Zimmer Küche, Mansardenzimmer und Zubehör durch Versetzung frei werdend, zum 1. 11. oder später zu vermiet. Preis 67 RM. Angeb. unt. V 924 an die Westfälische Zeitung. 1,29

Zimmer
mit 2 Betten für berufstätige Herren frei. Hermannstr 26. II. t

Zimmer
mit voller Pension frei. Sadowastraße 2. g

Zimmer,
gut möbliert, zu vermieten. Gr. Kurfürstenstraße 10, 1. Etg.

2 Zimmer
möbl., mit Kochgelegenheit, zu vermieten. Herforder Str. 96.

Zimmer
freundl. möbl., Nähe der Bahn. Herforder Str. 48, pt. links.

Zimmer
gut möbliert, sofort zu vermieten. Detmolder Straße 56, ptr. f

Zimmer
möbl. frei. Kavalleriestraße 17. l

Miet-Gesuche

Suche
3-Zimmerwohnung mit Zubehör, 3 Personen, Kaufmann, Stadt oder Westen. Preis 40—50 RM. Angebote unter M 9058 an die Westfäl. Zeitung. e?

Angestellter,
älterer, sucht bedagliches Zimmer in anständigem Hause für sofort. Angebote mit Preis unter D 9166 an die Westfäl. Zeitung. c

Wohnung,
2—3 Räume, von zwei Damen gesucht. Preisangebote unter S 9242 an die Westfäl. Ztg. z

3-Zimmer-Wohnung
sucht Ehepaar mit einem Kind. Angebote mit Preisang. unter K 9203 an die Westf. Ztg. f

---

Ottokar, ein Mann von Rasse,
(Auch als Sportsmann erste Klasse)
Hatte leider zu den Frauen
Nicht das richtige Vertrauen.

Immer war es nicht „die eine",
Die Freund Otto als „die Seine"
Einmal heimzuführen dachte —
Was ihm großen Kummer machte.

Annelies, die kleine Base,
Rümpfte ihre kecke Nase:
„Lieber Vetter Ottokar,
Wofür ist die Zeitung da?!"

Man ließ 'ne Annonce los,
Und das Glück war riesengroß,
Als ein kleines Mädel schrieb:
„Ottokar, ich hab' Dich lieb!"

Alle sollten es probieren:
Lebensglück durch inserieren!

3- und 4-Zimmer-Wohnungen
für nach hier versetzte Beamte auf sofort oder später gesucht. Angebote unter R 9233 an die Westfäl. Zeitung. z

Verkäufe

Haus,
2 Etagen, je 5 Räume und Küche, sofort für Wohn- oder Geschäftszwecke, verfügbar mit 1200 qm großem daneben liegendem Bauplatz, im Westen, Straßenbahnhaltestelle, zu verkaufen. Angebote unter W P 17193 an die Westfälische Ztg. m28

Mende-Radio,
Gleichstr., gegen Wechselstrom zu tauschen oder preiswert abzugeben u. Zinkbadewanne billig zu verkaufen. Wellerdiek, Am Sparenberg 2.

Bettstelle,
zweischl., mit Matratze, gut erhalten, zu verkaufen. Wittekindstr. 22a, 2. Etg. r. z

Wegen
Verkleinerung d. Haushaltes Kristallsachen, Eisschrank, Tischlampe usw zu verkaufen. Humboldtstraße 2, 1 Etg. g

Bückingskisten
billig abzugeben. Heitmeier, Bahnhofstr. 14. g

Dauerbrandofen
Buderus, heizt zwei Zimmer, zu verkaufen, Elsa-Brändström-Str. Nr. 17. f

Opel
1.2 Liter, in gutem Zustand zu verkaufen. — Alleestraße 6. l

Umzugshalber
Sofa, Ofen, Tisch, Zinkbadewanne, Korbsessel, Landschaftsbilder, sehr billig abzugeben. Hindenburgstr. 19, 1. Tür rechts. f

Klavier
spottbillig zu verkaufen. Mozartstr. 12, pt.

Kohlarre
abzugeben. Jüngststr. 6

Schneider-Nähmaschine
Kleiderschrank, Kommode, Bettstelle, gebraucht, umständehalber billig verkäuflich. Näheres Bretestraße 8, parterre links. l

Damenrad,
gebraucht, verkauft Goldstraße 10, 3. Et l. z

Klavier,
schwarz, wie neu, zu verkaufen. Wo, sagt die Westfälische Zeitung.

Kauf-Gesuche

Frauenhaar,
ausgekämmtes, auch abgeschnittene Zöpfe, kauft Herm. Sixtus, Goldstraße 2. ff

Detopier-Maschine
gebrauchte, zu kaufen gesucht. Angebote unter G 9186 an die Westfäl. Zeitung. c

Holländer
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter M 9217 an die Westfäl. Zeitung. t

Teppich
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis, Art u. Beschaffenheit unter W S 9178 an die Westf. Zeitung.

Herd
weiß, gebraucht, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter T 9246 an die Westfäl. Ztg. z

6-Zylinder-Opel
gut erhaltener, zukaufen gesucht. Angebote unter W T 9215 an die Westf. Zeitung. u

Kleinwagen
Viersitzerlimousine, steuerfrei, unbedingt gut erhalten, gegen Kasse gesucht. Angebote unter A 9294 an die Westfälische Zeitung. f

Geldverkehr

10 000 RM.
gegen sichere Hypothek zu vergeben. Angebote unter C 9165 an die Westfälische Zeitg. g

250 Mark
darlehnsweise gegen hohe Verzinsung und monatliche Rückzahlung von Festangestellter gesucht. Eilangebote unter W 9282 an die Westf. Zeitung. l

Verschiedenes

Entlaufen
schwarzer Scotchterrier, grünes Halsband. Turnerstraße 46. z

Lampenstativ
elektr., Stapenhorst, Hindenburg-, Ritterstr. verloren. Abzugeben Ritterstr. 24, pt., Inhal.

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg